



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

**„Ethische Herausforderungen der Wirtschaft in
Benin: Wahrnehmung durch die solidarische
Ökonomie anhand des Beitrags von Elena
Lasida“**

verfasst von / submitted by

Monlegbe Nestor Dochamou

Angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2020 Wien/ Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 795

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Theologische Spezialisierungen
(Advanced Theological Studies)

Betreut von / Supervisor:

O. Univ.-Prof. Mag. Mag. Dr. Ingeborg Gabriel

Inhaltverzeichnis

Inhaltverzeichnis.....	i
VORWORT.....	1
EINLEITUNG.....	3
1 DAS ETHISCHE PROBLEM DER WIRTSCHAFT IN BENIN IM ZUSAMMENHANG MIT DER WELT-WEITEN WIRTSCHAFTSPROBLEMATIK	7
1.1 Das globale ethische Problem der Wirtschaft	7
1.1.1 Ausgangsmotive zur ethischen Frage der Wirtschaft.....	7
1.1.1.1 Die ambivalente Wirtschaftslage	7
1.1.1.2 Die Krisenlage	8
1.1.2 Die Idee der nachhaltigen Entwicklung	15
1.1.2.1 Das Konzept	15
1.1.2.2 Die nachhaltige Entwicklung und die Begrenztheiten der technischen Lösungen 16	
1.1.3 Wirtschaftsproblem als ethisches und politisches Problem.....	18
1.1.3.1 Menschliches Handeln	18
1.1.3.2 Wirtschaftsordnung.....	18
1.1.4 Die Soziallehre der Kirche und die ethischen Grundannahmen der jetzigen Wirtschaftsordnung	22
1.1.4.1 Die Einseitigkeiten der anthropologischen Prämisse des Konzepts “homo oeconomicus”	22
1.1.4.2 Ethisch problematische Wirtschaftsprinzipien.....	24
1.1.4.3 Notwendigkeit einer auf relationaler Anthropologie gegründeten Wirtschaftsethik	25
Fazit 1.....	27
1.2 Die Lage in Benin.....	28
1.2.1 Das Land Benin	28
1.2.2 Wirtschaftslage in Benin	28
1.2.3 Armut und Armutsbekämpfung in Benin	30
1.2.4 Ethische Herausforderungen der beninischen Wirtschaft	31
1.2.4.1 Geburtsplanung.....	31
1.2.4.2 Soziale Gerechtigkeit	32
1.2.4.3 Die Achtung des Prinzips des Gemeinwohls	33
1.2.4.4 Solidarität mit der lokalen Produktion	35
1.2.4.5 Solidarität mit den Armen	36
1.2.4.6 Gerechte Entwicklungspolitiken.....	37
Fazit 2.....	39

2	DER BEITRAG LASIDAS ZUR WIRTSCHAFTSETHIK UND DIE SOLIDARISCHE ÖKONOMIE	41
2.1	Anthropologische Grundlagen für eine Wirtschaftsethik.....	41
2.1.1	Ökonomie als Lebenserfahrung	41
2.1.2	Ökonomie als Schaffung	43
2.1.3	Ökonomie als Beziehung.....	46
2.1.4	Ökonomie als Allianz.....	46
2.1.5	Ökonomie als aufzubauende Gemeinschaft	47
2.1.6	Ökonomie als Verheißung.....	49
2.1.7	Ökonomie als Quelle der Identität	50
2.1.8	Ökonomie als Symbole für ein mögliches Neues	51
2.1.9	Ökonomie, Rahmen der Utopie	53
2.1.10	Ökonomie, die günstige Zeit	55
	Fazit 3.....	56
2.2	Die relationale Anthropologie und die solidarische Ökonomie	56
2.2.1	Der Begriff „Solidarische Ökonomie“	56
2.2.2	Die Wirklichkeit der anthropologischen Grundlagen in der solidarischen Ökonomie	59
2.2.2.1	Die Wirklichkeit der Allianz in der Solidarfinanz	59
2.2.2.2	Die Wirklichkeit der Gegenseitigkeit in Fair Trade-Handel und AMAP	60
2.2.2.3	Die Wirklichkeit der Identität durch Identifikation und Zusammentreffen	62
2.2.2.4	Das Symbol in der solidarischen Ökonomie.....	63
2.2.2.5	Die Verheißung in der solidarischen Ökonomie	64
2.2.2.6	Die Utopie in der solidarischen Ökonomie	65
2.2.2.7	Das Erlebnis in der solidarischen Ökonomie.....	65
2.2.3	Eine fragwürdige Auffassung der Ökonomie	66
2.2.3.1	Entwertung des quantitativen Aspekts der Ökonomie	66
2.2.3.2	Die schöpferische Dimension der Arbeit und die sozialen Prioritäten.....	67
2.2.3.3	Die schwer umsetzbare Idee der Allianz in der Ökonomie	68
2.2.3.4	Die Ökonomie als Kairos	69
	Fazit 4.....	69
3	WAHRNEHMUNG VON ETHISCHEN HERAUSFORDERUNGEN DURCH DIE SOLIDARISCHE ÖKONOMIE IN BENIN	73
3.1	Das Beispiel von AMAP-Benin	73
3.1.1	Die internationale Organisation AMAP	73
3.1.1.1	Auftrag der Organisation AMAP.....	73
3.1.1.2	Grundprinzipien von den AMAP.....	75
3.1.2	AMAP-Benin.....	76
3.2	Das Beispiel von AEPIC-Benin	79

3.2.1	Was ist AEPIC-Benin?.....	79
3.2.2	Kontext der Gründung von AEPIC-Benin	80
3.2.3	Strategie und Funktionieren	81
3.2.4	Verwaltung	82
3.2.5	Sozioökonomische Auswirkungen.....	82
3.3	Die solidarische Ökonomie und die ethischen Herausforderungen der Wirtschaft in Benin	83
3.3.1	Solidarität mit der lokalen Landwirtschaft	83
3.3.2	Die Solidarität mit den Armen.....	83
3.3.3	Wahrnehmung Ökologischer und gesundheitlicher Herausforderungen.....	84
3.4	Das Bewusstsein der Bedeutung der solidarischen Ökonomie in Benin heute	85
3.4.1	Initiativen und Errungenschaften.....	85
3.4.2	Bessere Rahmenbedingungen um eine wirtschaftsfördernde solidarische Ökonomie in Benin	86
	Zum Abschluss	89
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	91
	LITERATURVERZEICHNIS.....	93
	Abstract.....	97

VORWORT

Es wird hier ein Thema aufgegriffen, dessen Bedeutung sicher viel größer als gedacht ist. Es geht nämlich in dieser Überlegung nicht um eine Analyse, die ausschließlich das Land Benin betrifft. Eine vergleichende Beobachtung der Lage in Benin und jener der Welt lässt feststellen, dass die Wirtschaftslage dieses einzelnen Landes das Spiegelbild der globalen Weltsituation ist. Die Wirtschaftslage in Benin ist die kontextualisierte Wirtschaftslage der ganzen Welt, insbesondere der Länder der Dritten Welt, die vom Phänomen der Armut am meisten belastet sind. Dies ist also eine universale Problematik, die Beachtung verlangt. Das Thema ist umso wichtiger, als es das Wirtschaftliche mit dem Menschlichen verbindet. Wenn man von ethischen Herausforderungen einer Wirtschaft spricht, bedeutet es, dass man versucht, diese in Verhältnis mit menschlichen Werten zu bringen. Dieses Verhältnis wurde in der wirtschaftlichen Praxis längst vergessen. Aber ein generelles Bewusstsein erlaubt es heute, darüber auch in Verbindung mit der konkreten Erfahrung eines Landes zu reden. Das Wirtschaftliche und das Menschliche sind, wie Lasida meint, wie Leib und Seele miteinander verbunden.¹ Ein solches Verständnis sollte dem wirtschaftlichen Handeln, das längst von ihren legitimen Grundlagen enteignet wurde, das Licht der Erlösung bringen und es seine wesentliche Dimension wieder finden lassen. Dieser Aufgabe wird in dieser Arbeit nachgegangen mit Fokus auf den Fall von Benin im Lichte des wirtschaftlichen Gedankens von Elena Lasida. Noch interessanter ist, dass diese Überlegung die Brücke zwischen dem Wirtschaftlichen und dem Theologischen wahrnehmen lässt. Die Argumente der Autorin, die für eine menschliche Dimension der Wirtschaft plädiert, gehen wohl in dieselbe Richtung wie die Soziallehre der Kirche über die Wirtschaft. Dieses Verhältnis lässt sich einfach dadurch verstehen, dass der Evangelisierungsauftrag der Kirche das Ziel hat, den ganzen Menschen zu retten. Er umfasst alle Dimensionen des menschlichen Lebens und sollte alles, auch das Wirtschaftliche, betreffen können. Die schon kursierenden Reflexionen über das Thema lassen Freude darüber aufkommen, dass ein lange in sich selbst verschlossen gebliebenes „Missionsland“ nun beginnt, ihre Türe zu öffnen, um das „Wort“ zu empfangen. Diese Reflexion ist also der kontextualisierte Ausdruck eines universalen Anliegens, das dem Auftrag der Kirche, den Menschen das Leben zu bringen, gute Resonanz schenkt.

¹ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre, La crise, une chance pour réinventer le lien*, Paris 2011, 33, [in Folge: E. LASIDA, *Le goût de l'autre*].

EINLEITUNG

Nach dem allgemeinen Verständnis hat die Wirtschaft die Aufgabe, „die materiellen Lebensgrundlagen für alle Menschen zu erarbeiten“². Man denkt aber heute, dass sie diesen Auftrag nicht vollkommen erfüllen kann, ohne dass eine Ethik das Wirtschaftshandeln leitet. Die Berücksichtigung der ethischen Dimension wäre also notwendig für eine Effizienz der Wirtschaft, die die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen betrifft. Diese Meinung findet sich bestätigt durch die Lage in Benin, dessen Wirtschaft mit der Armutsbekämpfung konfrontiert ist. Heute ist es in Benin offenkundig, dass die Armutfrage vielmehr als die Verfügbarkeit von materiellen Gütern verlangt. Als wichtigste Herausforderung ist nämlich die Armutsbekämpfung eines der zentralen Themen, die die sukzessiven Regierungen, Hilfsorganisationen und internationale Geldgeber beschäftigen. Fakt ist aber, dass trotz vieler zu würdiger Aktionen und Erfolge im Rahmen der Armutsbekämpfung die Herausforderung bleibt. Die Frage der Armut existiert immer noch, und keine Regierung hat es geschafft, das Phänomen nachhaltig zu beseitigen. Woran liegt diese Hartnäckigkeit der Armut trotz aller Bemühungen? Zu dieser Frage zeigen viele Beobachtungen mit dem Finger auf bestimmte ethisch ungerechte Praktiken, die den gemeinsamen Wohlstand in diesem Land stark bremsen. Dies sind u.a. die Korruption, die ungleiche Verteilung des Reichtums, soziale Ungerechtigkeiten, Ausbeutungen – Vernachlässigung des Unternehmertums, Machtungleichgewicht in der Konkurrenz, etc.³ Auch die von Strukturanpassungsprogrammen erzeugten Ergebnisse in den 1990er Jahren machen die ausländischen Investitionen in Benin heute fragwürdig. Aus Erfahrung wird heute festgestellt, dass die hinter diesen Investitionen stehenden Entwicklungspolitiken den realen Bedürfnissen dieses Landes nicht immer entsprechen. Aus diesen Beobachtungen ist es offenkundig, dass das Problem der Armut in Benin ein politisches bzw. ethisches Problem darstellt. Es gibt ethische Herausforderungen, deren Wahrnehmung notwendig für eine nachhaltige Beseitigung der Armut ist. Diese Feststellung zum Fall Benins bringt eine Zustimmung zur Meinung, dass die Wirtschaft nicht von der Ethik zu trennen ist.⁴

² I. GABRIEL/P. KIRCHSCHLÄGER/R. STURN, Einleitung, in: GABRIEL, Ingeborg / KIRCHSCHLÄGER, Peter /STURN, Richard (Hg.): Eine Wirtschaft, die Leben fördert. Wirtschafts- und unternehmensethische Reflexionen im Anschluss an Papst Franziskus, Ostfildern 2017, 9-22, insbes. 9; [in Folge: I. GABRIEL/P. KIRCHSCHLÄGER/R. STURN, Einleitung]

³ Vgl. Benin Corruption Report, URL: <https://www.business-anti-corruption.com/country-profiles/benin/>, (Stand. August 2016).

⁴ Vgl. I. GABRIEL, Ökonomik – Theologie– Sozialethik, in: I. GABRIEL/P. KIRCHSCHLÄGER/R. STURN (Hg.): Eine Wirtschaft, die Leben fördert. Wirtschafts- und unternehmensethische Reflexionen im

Eine nachhaltige Entwicklung erfordert eine Ethik, die ihr zugrunde liegt. Eine der Initiativen, die heute in Benin anstreben, diesen ethischen Herausforderungen entgegenzukommen, ist die solidarische Ökonomie. Inwieweit können diese Praktiken bei der Suche nach Lösungen zur ethischen Frage der Wirtschaft in Benin helfen? Diese Frage wird hier behandelt mit Blick auf Elena Lasida⁵, deren These zur Wirtschaftsethik der solidarischen Ökonomie einen wichtigen Platz gewährt. Dieser These Lasidas liegt – wie vielen anderen Beiträgen zur Wirtschaftsethik – die jetzige Wirtschaftsfrage zugrunde. Ingeborg Gabriel beschäftigt sich mit dieser Grundfrage, indem sie die Frage aufwirft, inwieweit die Wirtschaft ihrer Grundfunktion gerecht wird, die materiellen Lebensgrundlagen für ein gutes Leben bereitzustellen.⁶ Unter den Beiträgen zu dieser Frage zählt u.a. die Soziallehre der Kirche. Aufgrund der Aufgabe der Kirche, „nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten“ (GS 4), haben päpstliche Schreiben seit der Enzyklika *Rerum Novarum* (1891), je nach dem Stand des Problems zu jeder Zeit, Beiträge geleistet. Dabei wird der Akzent auf die Notwendigkeit neuer Wirtschafts- und Finanzsysteme gelegt, „deren Methoden und Regeln die Entwicklung des Gemeinwohls anstreben und auf dem sicheren Pfad der kirchlichen Soziallehre die Menschenwürde achten“⁷. Anliegen dabei ist, der Wirtschaft eine klare ethische Grundlage zu schaffen, „die dem erreichten Wohlstand jene Qualität an menschlichen Beziehungen gewährt, welche die wirtschaftlichen Mechanismen allein nicht hervorbringen können“⁸. Die These Lasidas steht in derselben Perspektive mit der Besonderheit, dass sie in der solidarischen Ökonomie ein wichtiges Mittel sieht, um diesen Zweck zu erreichen. Laut der Autorin hätten die Praktiken der solidarischen Ökonomie relevante zu entdeckende menschliche Aspekte der Ökonomie, die das dominierende Wirtschaftssystem ausbessern können, ohne es ersetzen zu wollen.⁹ Diese Stellungnahme von Lasida bringt eine Zustimmung für die päpstliche Kritik am

Anschluss an Papst Franziskus, Ostfildern 2017, 23-49, insbes. 35; [in Folge: I. GABRIEL, Ökonomik – Theologie – Sozialethik].

⁵ Elena Lasida ist Professorin im katholischen Institut von Paris. Dort unterrichtet sie solidarische Ökonomie und nachhaltige Entwicklung. In ihrem Werk „Le goût de l’autre“ stellt sie die existentielle Dimension der Ökonomie dar. Demnach wird die Ökonomie wesentlich als Faktor der Verbindung der Menschen angesehen. Ihre Einstellung scheint relevant zu sein für die jetzige Wirtschaftssituation der Welt bzw. von Benin, dessen Wirtschaft vor zentralen ethischen Herausforderungen steht.

⁶ I. GABRIEL/P. KIRCHENSCHLÄGER/R. STURN, Einleitung, 9.

⁷ Kongregation für die Glaubenslehre, *Oeconomicae et pecuniariae quaestiones*, Erwägungen zu einer ethischen Unterscheidung bezüglich einiger Aspekte des gegenwärtigen Finanzwirtschaftssystems, 6. Jänner 2018, Nr 6, URL: http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20180106_oeconomicae-et-pecuniariae_ge.html; [in Folge: Kongregation für die Glaubenslehre, *Oeconomicae et pecuniariae quaestiones*].

⁸ Kongregation für die Glaubenslehre, *Oeconomicae et pecuniariae quaestiones*, Nr.1.

⁹ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l’autre*, 310.

Ökonomismus („Götzendienst des Geldes“), die sich nicht gegen ein marktwirtschaftliches System per se richtet.¹⁰ Es ginge vielmehr darum, den negativen humanen und gesellschaftlichen Folgen einer Fixierung auf materiellen Wohlstand, „einen Fetischismus des Geldes“¹¹, sowie einer „Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne wirklich menschliches Ziel“¹² entgegenzutreten. Laut der Analyse von Lasida stehe die solidarische Ökonomie in dieser Perspektive. Sie bietet ethische Werte, die in der Wirtschaft gefördert werden können, aber will sie nicht ersetzen. Diese Feststellung schaut interessant aus, vor allem für das Land Benin, das sich schon mit den Praktiken der solidarischen Ökonomie auseinandersetzt. Das Hauptanliegen dieser Arbeit ist, anhand des Beitrags von Lasida festzustellen, inwieweit die sogenannten Werte der solidarischen Ökonomie bei der Wahrnehmung der ethischen Herausforderungen der Wirtschaft in Benin helfen können. Durch diese Auseinandersetzung mit der konkreten Lage in Benin kann die These Lasidas an Glaubwürdigkeit mehr oder weniger gewinnen.

Da der Beitrag Lasidas mit der weltweiten Problematik der Wirtschaft zusammenhängt, wird der erste Teil darin bestehen, die ethischen Herausforderungen in Benin in Zusammenhang mit dieser weltweiten Problematik zu bringen. Es geht zuerst darum, die Wirtschaftsproblematik auf globaler Ebene, verbunden mit der Forderung nach einer Wirtschaftsethik darzustellen. Dann wird eine analytische Beobachtung der Lage in Benin erlauben, die der Armut zugrunde liegenden ethischen Verfehlungen und die damit verbundenen Herausforderungen zu identifizieren. Wie kann man sich dann vorstellen, dass die solidarische Ökonomie eine Hilfe bei der Wahrnehmung dieser Herausforderungen sein kann? Das wäre das Anliegen im zweiten Teil dieser Arbeit. An dieser Stelle wird am besten der Beitrag von Elena Lasida über die solidarische Ökonomie hilfreich sein. Hier werden die für den Aufbau einer menschlichen Wirtschaft sogenannten hilfreichen Werte der solidarischen Ökonomie in den Fokus gestellt. Nach diesen Feststellungen auf globaler Ebene wird der Blick auf die regionale Betrachtung des Benin gerichtet. An dieser Stelle werden die Herausforderungen der Wirtschaft in Benin mit der Erfahrung der solidarischen Ökonomie in diesem Land in Verbindung gebracht werden. Ausgehend von den Beobachtungen von Elena Lasida über die solidarische Ökonomie wird hier eine empirische Beobachtung dieser Wirtschaftsform in Benin durchgeführt. Ein solcher Vorgang erfordert selbstverständlich konkrete Beispiele.

¹⁰ I. GABRIEL/P. KIRCHENSCHLÄGER/R. STURN, Einleitung, 17.

¹¹ Zit. nach. I. GABRIEL/P. KIRCHENSCHLÄGER/R. STURN, Einleitung, 17.

¹² Ebd.

Dabei werden einige Beispiele der solidarischen Ökonomie, nämlich AMAP- und AEPIC-Benin untersucht. Das erste Beispiel sind die bäuerlichen Vereinigungen für die Beibehaltung der Landwirtschaft, bekannt unter der französischen Abkürzung AMAP (Association pour le Maintien de l'Agriculture Paysanne). Das zweite Beispiel betrifft den lokalen Verein von Ersparnis und interner gesellschaftlicher Geldleihe¹³, bekannt unter der französischen Abkürzung AEPIC (Association d'épargne et de prêt intercommunautaire). Aus der Erfahrung dieser beiden Organisationen wird versucht, einige Prinzipien und Werte der solidarischen Ökonomie herauszufiltern, die bei der Wahrnehmung der ethischen Herausforderungen der Wirtschaft in Benin helfen können.

¹³ [*Hier in eigener Übersetzung*].

1 DAS ETHISCHE PROBLEM DER WIRTSCHAFT IN BENIN IM ZUSAMMENHANG MIT DER WELTWEITEN WIRTSCHAFTSPROBLEMATIK

Der Beitrag Lasidas ist in einer breiten bzw. weltweiten Wirtschaftsproblematik eingebettet: die Überlegung zu einer Wirtschaft, die über die Logik der Marktwirtschaft und der Gewinnorientierung hinaus das Wohl des Menschen in das Zentrum stellt. In diesem Teil wird diese Problematik dargestellt und mit der Lage in Benin verbunden. Wie spiegelt die Lage in Benin das weltweite Wirtschaftsproblem wider? Nur diese Feststellung kann begreifen lassen, inwiefern man mit dem Beitrag Lasidas etwas für Benin anfangen kann. Darum soll zuerst auf das Wirtschaftsproblem auf weltweiter Ebene geblickt werden, bevor die besondere Lage in Benin betrachtet wird.

1.1 Das globale ethische Problem der Wirtschaft

1.1.1 Ausgangsmotive zur ethischen Frage der Wirtschaft

1.1.1.1 Die ambivalente Wirtschaftslage

Eines der Ausgangsmotive, die zur ethischen Fragestellung zur Wirtschaft gedrängt haben, ist die Beobachtung einer Ambivalenz der heutigen Wirtschaftslage. Diese Ambivalenz zeigt sich dadurch, dass die vielen zu würdigenden Erfolge und Fortschritte, um die menschliche Lebensqualität zu verbessern, durch weitere nicht weniger schlimme Probleme überschattet werden. Ein zu nennender Erfolg im Ernährungsbereich ist die Grüne Revolution in den 1960er und 1970er Jahren, die es ermöglichte, durch die Entwicklung verbesserter Sorten für Grundnahrungsmittel den Bau von Bewässerungssystemen und den Einsatz chemischer Düngemittel die landwirtschaftliche Produktivität explosionsartig zu steigern. Diese Voraussetzungen gestatteten es, in China das Bevölkerungswachstum aufzufangen und den Hunger weitgehend zu besiegen.¹⁴ Weitere Voraussetzungen waren eine effektive Landreform sowie Verbesserungen in der Vorratshaltung und der Infrastruktur. Sie gaben den Kleinbauern, die immer noch etwa die Hälfte der chinesischen Bevölkerung ausmachen, die Möglichkeit, ihre Produkte auf lokalen Märkten zu verkaufen. Dies sowie die starke Industrialisierung führten dazu, dass

¹⁴ Vgl. I. GABRIEL, Das tägliche Brot für alle. Welternährung als Gerechtigkeitsfrage der Gegenwart, in: Internationale Katholische Zeitschrift *Communio* 46/1 (2017), 52-65, insbes. 55 [in Folge I. GABRIEL, Das tägliche Brot].

sich in nur vier Jahrzehnten (1981-2011) in China etwa 500 Millionen Menschen aus der Armut befreien konnten.¹⁵ Auch laut den jüngsten Schätzungen der Weltbank nahm 2015 im Vergleich zu 1990 die Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen um 1,1 Milliarden ab.¹⁶ Viele Zahlen bestätigen, dass die Armutsbekämpfung beachtliche Erfolge in den letzten Jahrzehnten erzielt hat. Die Weltbank gibt aber zu, dass trotz dieser Fortschritte eine inakzeptabel hohe Zahl an Menschen in extremer Armut lebt.¹⁷ Der in der Welt beobachtete Rückgang der Armutsrate ist nicht überall gleich. Von dieser schlimmen Situation ist am meisten die Subsahara Afrika betroffen, die heute mehr als die Hälfte der in extremer Armut lebenden Menschen kennt.¹⁸ In einer Beschreibung der Lage lässt Gabriel Ingeborg die globale Situation wahrnehmen, die anders ist als die der Industriestaaten: „Während die allermeisten Menschen in den Industriestaaten heute genug Nahrung haben und im Überfluss leben, sind Hunger und Mangelernährung weiterhin in einzelnen Weltregionen (vor allem in Südostasien und dem Afrika südlich der Sahara) verbreitet.“¹⁹

Auch das II. Vatikanum merkt die Anomalie: „Noch niemals verfügte die Menschheit über so viel Reichtum, Möglichkeiten und wirtschaftliche Macht, und doch leidet noch ein ungeheurer Teil der Bewohner unserer Erde Hunger und Not, gibt es noch unzählige Analphabeten“ (GS 4). Diese Situation spricht die Verantwortung aller an und verlangt eine Antwort vom Menschen (Vgl. GS 4).

Ein weiteres Motiv zur ethischen Frage der Wirtschaft ist die jetzige Krisenlage, die die globale Wirtschaft in verschiedenen Bereichen kennt.

1.1.1.2 Die Krisenlage

a) Finanzkrise

Die Finanzwelt ist einer der Bereiche, die von der jetzigen Wirtschaftskrise am meisten betroffen sind. Die Finanzkrise zeigt sich durch die Schwierigkeit in der Mobilisierung von finanziellen Ressourcen und hat in vielen Ländern Auswirkung auf die Produktion und die Anstellung. Sie greift einerseits auf die 2008 in USA entstandene Subprime-Krise

¹⁵ Vgl. I. GABRIEL, das tägliche Brot, 55.

¹⁶ Vgl. Pauvreté, in: la banque mondiale, URL: <https://www.banquemondiale.org/fr/topic/poverty/overview> (Stand: 02.10.2019).

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Vgl. I. GABRIEL, das tägliche Brot, 52.

zurück.²⁰ Diese Subprime-Krise, die das ganze globale Finanzsystem zusammenbrechen ließ, hatte auch eine Weltwirtschaftskrise mit drohenden Staatsbankrotten und historischen Einbrüchen der Weltwirtschaftsleistung verursacht.²¹ Folgen sind auf unterschiedliche Weise sichtbar. Eine davon ist die Steigerung der Lebenskosten. Diese Situation hängt aber auch mit der Finanzierungspolitik zusammen, die das Finanzsystem leitet. Dabei ist anzumerken, dass das System heute durch unangepasste Komptabilitäts- und Kontrollregeln beherrscht wird, die es den armen Ländern nicht leicht machen, Zugang zur finanziellen Unterstützung der Banken zu haben.²² Auch die sogenannten Strukturanpassungsprogramme haben wegen ihrer Unangemessenheit größere Defizite in Ländern verursacht, deren Entwicklung durch ausländisches Geld finanziert wird.²³ Die internationalen Finanzierungspolitiken sind sozusagen nicht immer in der Lage gewesen, die Finanzierungsfähigkeit der Empfängerländer zu fördern.

b) Wirtschaftskrise

Die Wirtschaftskrise ist wie oben erwähnt eine Folge der Finanzkrise. Die heutige Wirtschaftskrise ist unter anderen Ursachen auf die oben genannte Subprime Krise zu beziehen, deren Folgen weltweit zu erkennen sind. Die von ihr verursachten Bankrotten in verschiedenen Ländern haben negative Auswirkung auf deren Produktion.²⁴ Eine andere Auswirkung der Finanzkrise ist der Rückgang des Exports der unterentwickelten Länder. Mit diesem Rückgang sind die Ausfuhrerlöse dieser Länder gering geworden und können kaum bei der öffentlichen Finanzierung helfen. Die Wirtschaftskrise hat aber auch etwas mit der ökologischen Krise und dem Bevölkerungswachstum zu tun. Mit der ökologischen Krise und dem Bevölkerungswachstum wird die Nachfrage nach Rohstoffen immer größer, während sich die Ressourcen immer wieder begrenzt zeigen. Diese Lage hat zur Steigerung der Energiepreise und bzw. der Lebenskosten geführt.

²⁰ Vgl. Konrad Adenauer Stiftung, Von der Finanzkrise zur Weltwirtschaftskrise, URL: <https://www.kas.de/web/soziale-marktwirtschaft/von-der-finanzkrise-zur-weltwirtschaftskrise> (Stand: e. V. 2020).

²¹ Ebd.

²² Vgl. E. LASIDA u.a. (Hg.) Oser un nouveau développement, Montrouge Cedex 2010, 14 [in Folge: E. LASIDA u.a., Oser un nouveau développement].

²³ Vgl. Les plans d'ajustement structurels, succès et échecs, in : Les yeux du monde.fr, 30. September 2013, URL: <https://les-yeux-du-monde.fr/histoires/15091-les-plans-dajustement-structurels>, (Stand: 09.12.2019).

²⁴ Vgl. G. POINGT/F. PIERRAT/E. OESTERLE, Subprimes : dix ans après, les effets de la crise se font encore sentir, 9. August 2017, URL: <https://www.lefigaro.fr/conjoncture/2017/08/09/20002-20170809ARTFIG00219-subprimes-dix-ans-apres-les-effets-de-la-crise-se-font-encore-sentir.php>, (Stand: 09.08.2017).

Neben dieser Steigerung der Lebenskosten sind auch die zunehmenden sozialen Ungleichheiten zu erwähnen, die heute viele Menschen und besonders Familien in finanziellen Schwierigkeiten stürzen.

Die Wirtschaftskrise zeigte sich auch in den letzten Jahrzehnten durch die globalen Preisschwankungen von Grundnahrungsmitteln, die die Kleinbauern in den Ländern am meisten betroffen haben. Dies galt zuerst für den teils massiven Preisverfall für landwirtschaftliche Produkte in den Jahren vor der Nahrungsmittelkrise von 2007/2008, der es den Bauern unmöglich machte, angemessene Preise für ihre Produkte auf den lokalen Märkten zu erzielen, und daher zu weniger Überschüssen und Investitionen führte. Die starken Preisverluste hatten mehrere Ursachen: Sie waren zum einen eine Folge der Vernachlässigung des ländlichen Raums durch staatliche und internationale Akteure. Zum anderen entstanden sie durch Importe von Nahrungsmitteln aus den Industrieländern, die dort aufgrund höherer technischer Standards vor allem aber durch staatliche Subventionen billiger hergestellt werden konnten.²⁵

c) Ernährungskrise

Die Ernährungskrise lässt sich anhand der prekären Situation des Großteils der Weltbevölkerung erkennen. Gabriel Ingeborg fasst die Lage folgendermaßen zusammen:

„Heute leiden schätzungsweise 700 Millionen Menschen, also etwa ein Zehntel der Weltbevölkerung, an Hunger und starker Mangelernährung und werden damit zur Gruppe der extrem Armen gerechnet. Sie gehen Tag für Tag hungrig zu Bett. Drei Viertel von ihnen leben in ländlichen Regionen, meist als Kleinbauern (circa 50%) und Landlose (in etwa 20%) aber auch als Nomaden (10%). Die übrigen 20% leben in den Slums der Städte. Besonders benachteiligt sind hier wie in anderen Bereichen Frauen und Kinder, die auch kulturell bedingt einen erschwerten Zugang zu den knappen Nahrungsmitteln haben... Die meisten Menschen in extremer Armut, die unter Hunger und Mangelernährung leiden, gehören, wie die obigen Zahlen bereits zeigen, zu jener Hälfte der Weltbevölkerung (3,8 Mrd. Menschen), die heute noch ihr tägliches Brot in landwirtschaftlichen Kleinbetrieben oder als Tagelöhner mühsam erwirtschaftet. Diese Subsistenzbauern machen in den Ländern des Südens weiterhin 60-80% der Gesamtbevölkerung aus.“²⁶

²⁵ Vgl. I. GABRIEL, Das tägliche Brot, 54.

²⁶ I. GABRIEL, das tägliche Brot, 53.

Auch hier werden die Entwicklungspolitiken angesprochen, die bisher, zugunsten der *trickle-down*²⁷ Theorien, die rurale Entwicklung national sowie international chronisch vernachlässigt haben.²⁸ „Damit die immer größere Zahl von Erdenbürgern ernährt werden kann, braucht es eine massive Stärkung der vielen Kleinbetriebe mit Subsistenzlandwirtschaft weltweit. Damit der Hunger weltweit überwunden werden kann, müssen sie vom Rand ins Zentrum der Aufmerksamkeit der nationalen wie internationalen Politik rücken“²⁹, betont Gabriel Ingeborg. Diese Meinung findet sich verstärkt durch diesen Kommentar der Oxfam Agrarexpertin Marita Wiggerthale über den Oxfam-Bericht 2019 über Nahrungsmittelkrisen:

„Der diesjährige ‚Globale Bericht über Nahrungsmittelkrisen‘ prognostiziert, dass Konflikte und Instabilität weiterhin Unterernährung verstärken und Ernährungssicherheit verhindern werden. Förderprogramme und Politik vernachlässigen ausgerechnet die Menschen, die am stärksten von Nahrungsmittelkrisen betroffen und chronisch unterernährt sind: Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in armen Ländern. Dabei tragen Frauen die Hauptlast, wenn es um die Ernährung der Familie geht. Wer Nahrungsmittelkrisen verhindern will, muss daher ihre politischen Ursachen bekämpfen und eine soziale und ökologische Neuorientierung in der Landwirtschaft vorantreiben. Die Landwirtschaft und der ländliche Raum sind die entscheidende Absicherung für von Nahrungsmittelkrisen betroffene Menschen.“³⁰

d) Das ökologische Problem

Das ökologische Problem manifestiert sich hier durch Phänomene wie Klimaerwärmung, Klimawandel, Luftverschmutzung, Versauerung von Wasser und Boden und die Erschöpfung der Naturressourcen. Die Konsequenzen dieser Phänomene sind riesig und zeigen sich beunruhigend für die Zukunft. Mit dieser Situation ist die Frage der nachhaltigen Entwicklung verbunden. Sorge ist dabei, wie es den zukünftigen Generationen gehen wird, wenn die begrenzten Naturressourcen durch eine unkontrollierte Ausbeutung ausgeschöpft werden. Dieses Anliegen drückt das

²⁷ „Der Trickle-Down-Effekt bezeichnet die These, dass der Einkommenszuwachs, den die Reichen in einer Gesellschaft erfahren, auch den Mittelschichten und den Ärmeren in der Gesellschaft Vorteile bringt. Häufig wird das Einkommenszuwächse der Reichen auch als notwendige Voraussetzung für die Einkommenszuwächse beim Rest der Bevölkerung angesehen. Die Trickle-Down-Theorie ist ein Bestandteil der angebotsorientierten Wirtschaftspolitik“; Vgl. H. KRÄMER, Trickle-Down-Effekt, in: Gabler Wirtschaftslexikon, Das Wissen der Experten: URL: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/trickle-down-effekt-54458/version-277490>

²⁸ Vgl. I. GABRIEL, Das tägliche Brot, 54.

²⁹ Ebd.

³⁰ Vgl. Globaler Bericht über Nahrungsmittelkrisen, URL: <https://www.sonnenseite.com/de/zukunft/globaler-bericht-ueber-nahrungsmittelkrisen.html> (Stand: 03.04.2019).

Bewusstsein einer moralischen Verantwortung für die zukünftigen Generationen aus, die leider noch nicht in überzeugender Weise wahrgenommen wird. Eine gewisse Wahrnehmung des Problems hat nämlich für eine Reihe von institutionellen Maßnahmen bei internationalen Strukturen, wie dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen, Unicef, Internationale Arbeitsorganisation (ILO) oder Ärzte ohne Grenzen gesorgt. Internationale Foren und Konferenzen werden organisiert, wie etwa die Klimagipfel in Paris 2015 und in Marrakesch im November 2016. All diese Initiativen sind Zeichen für ein effektives Bewusstwerden der Gefahr einer unkontrollierten Entwicklung. Fakt ist aber, dass die ambitionierten Entscheidungen an diesen großen Gipfeln schwache Reaktionen in ihrer Umsetzung haben und bisher keinen deutlichen Erfolg erkennen lassen. Diese Erfolgslosigkeit der Entscheidungen ist laut Papst Franziskus die Konsequenz einer Dominanz der Sonderinteressen über das Gemeinwohl in den umgesetzten Politiken.³¹ Die UN-Klimakonferenz in Kattowitz 2018 (Cop 24) hat erlaubt, Regeln festzulegen, nach denen Staaten künftig über ihre Pläne und Fortschritte im Klimaschutz berichten sollen. Aber laut Umweltverbänden ist die Herausforderung noch viel größer. Es müsste mehr Klimaschutz und Solidarität mit den armen Ländern nachgewiesen werden.³² Es besteht auch die Frage, ob die 196 beteiligten Länder diese festgelegten Regeln mit Vergleichbarkeit und Transparenz verfolgen werden, da das Pariser Abkommen (Cop 21) auf gegenseitigem Vertrauen beruht und keine Sanktionen vorsieht, wenn Länder nicht vorankommen.³³

Die Klimaerwärmung stellt heute ein globales Problem dar, auch weil ihre Auswirkungen am meisten die Entwicklungsländer betreffen, welche ganz wenig am CO₂ Ausstoß beteiligt sind. Heute leben nämlich viele Arme in Gebieten, die von Phänomenen heimgesucht werden, die mit der Klimaerwärmung verbunden sind, insbesondere Phänomene wie die Verwüstung und der Klimawandel. Da der Lebensunterhalt dieser Armen stark von den natürlichen Reserven und den ökosystemischen Betrieben wie Landwirtschaft, Fischfang und Waldbestand abhängen, werden sie mit einem hohen Nahrungsmangel konfrontiert. Auch für ihr Überleben sehen sie sich genötigt abzuwandern mit großer Ungewissheit im Hinblick auf ihre Zukunft und die ihrer Kinder. So erscheint auch die Umweltzerstörung als eine Ursache für die massive Zuwanderung,

³¹ Vgl. Papst FRANZISKUS, Enzyklika *Laudato si*, 24 Mai 2015, Bonn 2015, Nr. 54 (= Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 202), 42; [in Folge: Papst FRANZISKUS, Enzyklika *Laudato si*].

³² Vgl. Klimakonferenz in Kattowitz: Einigung nach zähen Verhandlungen, URL: <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/einigung-bei-un-klimakonferenz-in-kattowitz-15944012.html>, (Stand: 16.12.2018).

³³ Ebd.

mit der die Welt heute konfrontiert ist. Bedauerlich ist vor allem, dass die am meisten belasteten Bevölkerungen jene der südlichen Hemisphäre sind, bspw. Afrika, Küstengebiete wie Bangladesch oder die Sahelzone, die ganz wenig an der Umweltverschmutzung beteiligt sind. Diese Bevölkerungen konsumieren ganz wenig aufgrund ihrer Armut, aber sie sind am meisten von den Folgen der von den nördlichen Ländern verursachten Umweltverschmutzung betroffen. Diese Situation macht es deutlich, dass die ökologische Frage, die lange Zeit wesentlich als eine Frage intergenerationeller Gerechtigkeit, also Gerechtigkeit für zukünftige Generationen, diskutiert wurde, längst ebenso zu einer zentraler Frage der intragenerationellen Gerechtigkeit, d.h. einer Frage von Verteilungs- und Chancengerechtigkeit in der gegenwärtigen Welt, geworden ist.³⁴ Papst Franziskus stimmt dieser Meinung zu und hält auch das ökologische Problem für eine Gerechtigkeitsfrage. Aufgrund des Anspruchs aller auf das Gemeinwohl, „muss der gesamte ökologische Ansatz eine soziale Perspektive einbeziehen, welche die Grundrechte derer berücksichtigt, die am meisten übergangen werden.“³⁵ Als Sozialfrage benötigt laut Papst Franziskus das Umweltproblem auch einen intensiven Dialog zwischen Wirtschaft und Politik³⁶. Auch die Religionen sollten in einen intensiven Dialog mit den Naturwissenschaften treten, nicht zuletzt um die ethische Dimension in die Debatte einzubringen.³⁷ Frage ist jedoch, wie dieser Aufruf von Papst Franziskus Antwort bei den Wirtschaftsakteuren und Politikern findet.

Nicht weniger beunruhigend ist das heutige Problem der Ausbeutung der Naturressourcen, welches am Erreichen des globalen Erdölfördermaximums (Oil Peak) ablesbar ist.³⁸ Angesichts dieser Grenze werden die Bedürfnisse der Menschheit an Naturressourcen immer höher. In seiner Enzyklika *Laudato si* geht in diesem Sinn Papst Franziskus auf die Wasserfrage ein. Dabei zeigt er auf, dass an vielen Orten der Welt die Nachfrage das Angebot übersteigt.³⁹ Es gilt ebenso für andere Energieressourcen und Rohstoffe, deren immer steigender Bedarf mit der immer stärkeren Industrialisierung

³⁴ Vgl. I. GABRIEL, Die Ökologie als Frage nach dem „neuen Menschen“, in: Michael Biehl/Bernd Kappes/Bärbel Wartenberg-Potter (Hg): Grüne Reformation. Ökologische Theologie, Hamburg 2017, 83-108, insbes. 84. [in Folge: I. GABRIEL, die Ökologie als Frage nach dem „neuen Menschen“].

³⁵ I. GABRIEL, Die Enzyklika „Laudato Si“, 643.

³⁶ Papst FRANZISKUS, Enzyklika *Laudato si*, Nr. 189-198.

³⁷ Papst FRANZISKUS, Enzyklika *Laudato si*, Nr. 110.

³⁸ Vgl. E. LASIDA u.a., Oser un nouveau développement, 13.

³⁹ Vgl. Papst FRANZISKUS, Enzyklika *Laudato si*, Nr. 28.

zusammenhängt. Die wirtschaftliche Konsequenz ist die Preissteigerung der Energie, die auch soziale Konsequenzen bewirkt.

Andere Manifestation des ökologischen Problems ist der Verlust der biologischen Vielfalt. Der Verlust von Wildnissen und Wäldern durch die Klimaerwärmung und die kommerzielle Tätigkeit des Menschen bringt zugleich, wie Papst Franziskus sagt, „den Verlust von Arten mit sich, die in Zukunft wichtige Ressourcen darstellen könnten, nicht nur für die Nahrung, sondern auch für die Heilung von Krankheiten und für vielfältige Dienste.“⁴⁰

Heute ist allen bewusst, dass diese beunruhigende Umweltsituation die Kehrseite der neuzeitlichen Technologie ist, die jedoch beachtliche Fortschritte gebracht hat. Sie zeigt allerdings eine hochgradige Ambivalenz, die darin besteht, dass der rasante technische und wirtschaftliche Fortschritt negative Folgewirkungen hat. Eine Bewältigung der Lage erfordert laut Papst Franziskus ein Infragestellen der geistigen Hintergründe der technologischen Zivilisation und der sie prägenden Mentalitäten.⁴¹ Heute herrscht ein technokratisches Paradigma, das auf einer Anthropozentrik basiert, die im *homo faber* mit seiner Grundeinstellung „des Besitzens, des Beherrschens und des Umgestaltens“⁴² ihr Modell hat. Daneben steht die scharfe neuzeitliche Trennung zwischen dem Menschen als Subjekt und der Natur als für ihn unbegrenzt verfügbarem und verwertbarem Objekt. Angesichts dieses einseitigen Menschenbildes und dessen Verhältnis zur Natur bedarf es dringend einer neuen Ethik, die das Konzept des Menschen als „Herr“ des Universums in der rechten Weise deutet und den Menschen als verantwortlichen Verwalter verstehen lässt.⁴³

e) Das Problem der Demographie

Angesichts der Krisenlage ist das Problem der Demographie nicht zu vernachlässigen. An dieser Stelle ist die Sorge nochmals auf die Zukunft gerichtet. Mit dem rapiden Bevölkerungswachstum soll die Weltbevölkerung 2050 schätzungsweise auf etwa 9,7 Milliarden und 2100 auf etwa 11,2 Milliarden Menschen anwachsen.⁴⁴ Dieses

⁴⁰ Papst FRANZISKUS, Enzyklika *Laudato si*, Nr. 32.

⁴¹ Vgl. I. GABRIEL, Die Enzyklika „*Laudato Si*“. Ein Meilenstein in der Lehramtlichen Sozialverkündigung, in: Internationale Katholische Zeitschrift *Communio*, 44 (2015), 639-646, insbes. 641, [in Folge: I. GABRIEL, Die Enzyklika „*Laudato Si*“].

⁴² Vgl. Papst FRANZISKUS, Enzyklika *Laudato si*, Nr. 106.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ I. GABRIEL, Die Ökologie als Frage nach dem neuen Menschen, 84.

Bevölkerungswachstum stellt die Weltgemeinschaft vor riesige Herausforderungen, weil die materiellen Ansprüche der Weltbevölkerung eine enorme Steigerung erfahren. Besonders betroffen sind die ärmeren Länder, deren rapides Bevölkerungswachstum mit dem Problem der extremen Armut und des Hungers konfrontiert ist. Dies bedeutet laut Ingeborg Gabriel, „dass, um Hunger und Mangelernährung zu überwinden und alle mit den zum Leben notwendigen Nahrungsmitteln zu versorgen, die Nahrungsmittelproduktion überproportional zum Wachstum erhöht werden muss.“⁴⁵ Dazu kommt noch die Furcht, dass, weil dieses rapide Bevölkerungswachstum in den ärmeren Ländern stattfindet, eine massive Migration aus den ärmeren Kontinenten die Lösung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Problemen noch komplizierter macht.⁴⁶

1.1.2 Die Idee der nachhaltigen Entwicklung

1.1.2.1 Das Konzept

Mit den oben genannten Krisen findet sich die Weltwirtschaft vor Herausforderungen, die sich in zwei Richtungen begreifen lassen: jene des gemeinsamen Wohlstands und des Wohls der zukünftigen Generationen. Beide herausfordernde Richtungen liegen dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung zugrunde. Das Konzept ist im späten 19. Jahrhundert entwickelt worden.⁴⁷ Es wurde im Rahmen der Vereinten Nationen erstellt und „umschreibt eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, und dabei die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht einschränkt“⁴⁸. Hier erscheinen als wichtige Kriterien die beiden oben genannten Arten von Gerechtigkeit: intergenerationelle und intragenerationelle Gerechtigkeit. Dabei sollen zwei Bedingungen erfüllt werden. Die erste Bedingung verlangt, dass man zunächst ein kollektives Interesse bestimmt, das nicht nur Minoritäten oder einem Teil des Planeten dient und zum Nachteil des anderen reichen würde. Das erfordert Fortschritte eines Weltführungssystems, das sich darum bemüht, dass jede soziale Kategorie jedes Landes das Wirtschaftswachstum genießen kann. Es braucht dafür eine faire Preispolitik für jede Art von sozial nützlicher Arbeit und Verträgen, welche Absatzmärkte für die Hersteller

⁴⁵ I. GABRIEL, Das tägliche Brot, 53.

⁴⁶ E. LASIDA u.a., Oser un nouveau développement, 15.

⁴⁷ P. BEZBAKH, Histoire de l'économie, des origines à la mondialisation, Paris 2008, 112 [in Folge: P. BEZBAKH, Histoire de l'économie].

⁴⁸ Lexikon der Nachhaltigkeit, URL: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/forum_nachhaltige_entwicklung_627htm (Stand:14.10.2015).

garantieren.⁴⁹ Die zweite Bedingung will ein zukünftiges Wachstum sichern durch eine begrenzte Nutzung der Naturressourcen, die Ausbildung der jungen Generationen, das Weiterführen der fundamentalen Forschung für Innovationen und Fortschritte, den Schutz der Bevölkerungen hinsichtlich der Gesundheit und der Arbeitsbedingungen, die Achtung des ökologischen Gleichgewichts, um das Überleben des Menschengeschlechtes und der Biodiversität willen.⁵⁰ Die nachhaltige Entwicklung ist sicher eine tolle Idee gewesen. Die Maßnahmen dazu machen aber noch Probleme wegen einer überwiegenden Konzentration auf technische Lösungen.

1.1.2.2 Die nachhaltige Entwicklung und die Begrenztheiten der technischen Lösungen

Trotz der 17 festgelegten Ziele⁵¹ der nachhaltigen Entwicklung fehlen immer noch angemessene Maßnahmen von Seite der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger. Nur in Rücksicht auf die Manifestationen der Krise werden bisher isolierte Dringlichkeitsmaßnahmen getroffen, die nur technische Lösungen privilegieren und sich im Laufe der Zeit als begrenzt und unverantwortbar erwiesen haben. Viele technische Lösungen erweisen sich dadurch als begrenzt, dass sie weitere Krisen verursachen. Dazu bedauert auch Papst Franziskus:

„Eine mit dem Finanzwesen verknüpfte Technologie, die behauptet, die einzige Lösung der Probleme zu sein, ist in der Tat oft nicht fähig, das Geheimnis der vielfältigen Beziehungen zu sehen, die zwischen den Dingen bestehen, und löst deshalb manchmal ein Problem, indem sie andere schafft.“⁵²

Eine Illustration zu dieser Bemerkung von Papst Franziskus ist die negative Auswirkung der Produktion von Biosprit im Ernährungsbereich, um den Erdölverbrauch zu senken. Hier wird das Problem des Konflikts zwischen ökologischen und sozialen Zielen angesprochen. Dieser Konflikt hat mit der Produktion von Biosprit als Treibstoff in den USA, der EU sowie in Brasilien begonnen.⁵³ Ingeborg Gabriel beobachtet in diesem Zusammenhang:

⁴⁹ P. BEZBAKH, *Histoire de l'économie*, 112.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Vgl. 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, URL: <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung.html> (Stand: 08.10.2019).

⁵² Papst Franziskus, *Laudato si*, Nr. 20.

⁵³ Vgl. I. GABRIEL, *Das tägliche Brot für alle*, 60.

„Die ungefähr 800 Millionen Autobesitzer weltweit begannen, so könnte man pointiert sagen, mit 1,2 Milliarden Armen um dieselben Lebensmittelstoffe und Böden zu konkurrieren. Die Herstellung von Agrotreibstoffen führte denn auch innerhalb von nur einigen Jahren zu extremen Preisanstiegen bei Mais, Weizen und Soja auf dem Weltmarkt und ging so zu Lasten der Armen, die sich das tägliche Brot nicht mehr leisten konnten.“⁵⁴

Weitere Beispiele in anderen Bereichen zeigen, dass oft bei den Problemlösungen übersehen wird, dass die Probleme in Interaktion miteinander stehen. Laut Elena Lasida geht es um eine Krise, die sich in spezifischen Formen manifestiert.⁵⁵ Es ginge wesentlich um eine Krise, die mehrere Dimensionen des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens artikuliert. Dies erfordert, palliative Lösungen zu meiden und verlangt, dass Überlegungen über notwendige tiefe Transformationen geführt werden. Lösungen sollen nach einem systemischen Ansatz gefunden werden. So erscheint das Problem als eine politische Frage, deren Ziel es wäre, neue Wege zu finden, um Projekte gemeinsam zu führen.⁵⁶

Angesichts der Begrenztheiten von technischen Alternativen bietet Lasida eine andere Weise, das Problem der nachhaltigen Entwicklung aufzugreifen. Über technische Lösungen hinaus meint Lasida, dass die nachhaltige Entwicklung eine neue Herausforderung in der Denkweise des gemeinsamen Lebens bringt.⁵⁷ Die Sorge um die zukünftigen Generationen ist nämlich nicht nur mit der Erschöpfung und der Degradation der Naturressourcen verbunden, sondern stellt auch die Grundfragen bezüglich unserer Weise zu produzieren, zu konsumieren, den Raum zu bewohnen und in Gesellschaft zu leben. Diese Fragen sprechen unser wirtschaftliches, politisches und soziales Entwicklungsmodell und unsere Verteilungsformen an, sowohl auf lokaler als auch globaler Ebene. Es ist unsere ganze individuelle und kollektive Lebensform, die von der nachhaltigen Entwicklung angesprochen wird. Dabei ist der Mensch aufgerufen, seine täglichen Praktiken zu verändern: Energieverschwendung vermeiden, Wasserverbrauch kontrollieren, öffentliche und sparsame Verkehrsmittel bevorzugen, nachhaltige und wenig umweltschädliche Produkte bevorzugt kaufen. Es braucht dabei selbstverständlich, dass der Mensch seine Sicht über seine eigene Bequemlichkeit ändert und seinen Gefallen

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Vgl. E. LASIDA u.a., *Oser un nouveau développement*, 16.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Ebd.

darin findet, dass er auf etwas an Bequemlichkeit im Dienst des Gemeinwohls verzichtet. Somit bewegt sich das Problem auf ethischem Niveau.

1.1.3 Wirtschaftsproblem als ethisches und politisches Problem

1.1.3.1 Menschliches Handeln

Sofern man die oben genannten Probleme näher analysiert, wird festgestellt, sie sind zum Großteil durch menschliche Handlungen verursacht. Am meisten ist hier der ökologische Bereich betroffen. In diesem Zusammenhang sind viele Faktoren zu erkennen, aufgrund deren die Menschheit aufgerufen ist, wie Papst Franziskus meint, „sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmung oder zumindest die menschlichen Ursachen, die sie hervorrufen und verschärfen, zu bekämpfen“⁵⁸. Selbst wenn es andere Faktoren (zum Beispiel den Vulkanismus, die Änderungen der Erdumlaufbahn und der Erdrotationsachse, den Solarzyklus) gibt, zeigen doch zahlreiche wissenschaftliche Studien, wie Papst Franziskus meint, „dass der größte Teil der globalen Erwärmung der letzten Jahrzehnte auf die starke Konzentration von Treibhausgasen (Kohlendioxid, Methan, Stickstoffoxide und andere) zurückzuführen ist, die vor allem aufgrund des menschlichen Handelns ausgestoßen werden.“⁵⁹ Dieses menschliche Handeln ist vor allem durch das Entwicklungsmodell gesteigert, das auf dem intensiven Gebrauch fossiler Brennstoffe basiert, auf den das weltweite Energiesystem ausgerichtet ist.⁶⁰ Der Aufruf zu einer Verhaltensänderung beim Menschen hängt also mit der Notwendigkeit einer Systemänderung zusammen. Außerdem wird auch die individuelle Verantwortung jedes Einzelnen im Konsumakt angesprochen. Dem Verhalten jedes Konsumenten sollte eine Konsumethik zugrunde liegen, die ihn veranlasst, Konsum mit Rücksicht auf die Bewahrung der Natur zu wählen.

1.1.3.2 Wirtschaftsordnung

Neben dem menschlichen Handeln stehen im Hintergrund der jetzigen Wirtschaftslage auch die Wirtschaftsordnung und deren Politiken, deren Regeln für wirtschaftliche Ungleichgewichte sorgen. Heute hat nämlich die digitale Revolution und die Förderung der Globalisierung zu einer Deregulierung des Wirtschaftsmarkts durch internationale Wirtschaftsstandards zugunsten großer Unternehmen und Konzerne geführt. Folge dieser

⁵⁸ Papst FRANZISKUS, Enzyklika *Laudato si*, Nr. 23.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Ebd.

Normen ist die Abnahme der Steuereinnahmen vieler Staaten, deren Regelungen sich gegenüber den von der Steuerpflicht entlasteten internationalen Unternehmen und Lobbys kaum durchsetzen können.⁶¹ Dieses System zugunsten der großen Konzerne senkt sozusagen die Finanzierungsfähigkeit der Staaten, was die Bildung und lokale Entwicklung betrifft. Es führt auch zu hoher Verschuldung dieser Staaten den internationalen Finanzstrukturen gegenüber und einer ungerechten Behandlung der Mittel- und Kleinbetriebe, die sich nicht den nationalen Regeln entziehen können. Um ihre öffentlichen Ausgaben abdecken zu können, müssen die Staaten diese nationalen Mittel- und Kleinbetriebe mit überproportionalen Patenten belasten. Diese Lage geht selbstverständlich nicht zugunsten der lokalen Wirtschaft, ohne die der ersehnte Wohlstand der armen Bevölkerungen immer gefährdet sein wird. Die Lösung für ein solches Gerechtigkeitsproblem verlangt, wie Ingeborg Gabriel meint, eine effiziente internationale Regelung des Wirtschaftsgeschehens.⁶² Die Autorin spricht auch zu Recht gegen die „Formen von Sklaverei“ oder „sklavereiähnliche Arbeitsbedingungen“, die praktische Folgen „mangelnder globaler verpflichtender und durchsetzbarer Ökologie- und Sozialstandards“ sind.⁶³ Heute können große Akteure von einer hohen Produktion an Standorten mit extrem niedrigen Löhnen profitieren und Rohstoffe gewinnen, ohne die sozialen und ökologischen Kosten abzudecken. Solche Formen wirtschaftlicher und unternehmerischer Aktivitäten erweisen sich nicht nur als ethisch und rechtlich inakzeptabel, sondern stellen auch eine Gefahr für die friedliche Kooperation der Staaten dar.⁶⁴

Die ökologischen Folgen des jetzigen Wirtschaftsmodells sind auch nicht zu verschweigen. Vor allem zu erwähnen ist die heutige Überbeanspruchung der Naturressourcen, die durch den steigenden Konsum einer wachsenden Weltbevölkerung gefördert wird. Die am meisten beunruhigende Konsequenz davon ist der Klimawandel, der – wenn nicht eingedämmt – unabsehbare Folgen für die gesamte Erde haben wird.⁶⁵ Auch Papst Franziskus erwähnt die Tatsache verbunden mit ihren bedauerlichen Folgen für die Natur und den Menschen selbst:

„Die Ressourcen der Erde werden auch geplündert durch ein Verständnis der Wirtschaft und der kommerziellen und produktiven Tätigkeit, das ausschließlich das unmittelbare Ergebnis im Auge hat.

⁶¹ Vgl. I. GABRIEL/P. KIRCHSCHLÄGER/ R. STURN (Hg.), Einleitung, 11.

⁶² Vgl. I. GABRIEL/P. KIRCHSCHLÄGER/R. STURN (Hg.), Einleitung, 12.

⁶³ I. GABRIEL/P. KIRCHSCHLÄGER/ R. STURN (Hg.), Einleitung, 13.

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Ebd.

Der Verlust von Wildnissen und Wäldern bringt zugleich den Verlust von Arten mit sich, die in Zukunft äußerst wichtige Ressourcen darstellen könnten, nicht nur für die Ernährung, sondern auch für die Heilung von Krankheiten und für vielfältige Dienste. Die verschiedenen Arten enthalten Gene, die Ressourcen mit einer Schlüsselfunktion sein können, um in der Zukunft irgendeinem menschlichen Bedürfnis abzuhelpen oder um irgendein Umweltproblem zu lösen“.⁶⁶

In einer scharfen Kritik an das jetzige Wirtschaftsmodell gerichtet legt auch Papst Franziskus durch seine sogenannten vier NEIN einige anthropologische Verfehlungen dar, die heute das wirtschaftliche Handeln charakterisieren. Vor allem zu nennen ist die Verachtung der Menschenwürde an ihrer Wurzel. Papst Franziskus führt dazu eine Kritik an, in der er sich gegen eine „Wirtschaft der Ausschließung“⁶⁷ ausspricht. Diese Wirtschaft, wie der Heilige Vater meint, „tötet“, indem sie zahlreiche Menschen am Rande der Gesellschaft sein lässt. Angesichts der vielen Menschen, die heute an Hunger leiden, sind Phänomene wie die „Wegwerfkultur“, die Dominanz der Konkurrenzfähigkeit als Kriterium der Wirtschaft, die Durchsetzung des Gesetzes des Stärkeren, das den Schwächeren zunichtemacht, die Betrachtung des Menschen als ein Konsumgut, das man gebrauchen und wegwerfen kann, als menschenwürdig ungerecht zu denunzieren.⁶⁸ Um von diesem Wirtschaftssystem weiter zu profitieren, sind noch manche geneigt, die sogenannten Trickle-down Theorien zu verteidigen, die bisher nur die Wohlhabenden, die die Wirtschaft in ihren Händen halten, begünstigt haben. Dem System ist es gelungen, eine Konsumideologie durchzusetzen, die die Habgier der Wohlhabenden und die Gleichgültigkeit gegenüber den Bedürftigen entwickelt hat. Papst Franziskus kritisiert auch die „Vergötterung des Geldes“ oder „Fetischismus des Geldes“, das dem Menschen den ersten Platz in der Wirtschaft geraubt hat. Vom geistlichen Standpunkt liegt dem Ursprung der Finanzkrise eine tiefe anthropologische Krise zugrunde: die Leugnung des Vorrangs des Menschen.⁶⁹ Der Mensch wurde nur auf seine Bedürfnisse reduziert: den Konsum. Auch gegen ein Kontrollrecht über das Wirtschaftsgeschehen, das den Schutz des Gemeinwohls rechtlich garantieren würde, werden noch heute von manchen die Ideologie der absoluten Autonomie der Finanzmärkte und die Spekulation verteidigt. Diese durch das Eigeninteresse motivierte Ansicht ignoriert mit einer entwaffnenden

⁶⁶ Papst FRANZISKUS, Enzyklika *Laudato si*, Nr. 32.

⁶⁷ Papst FRANZISKUS, *Evangelii gaudium*, 24. Mai 2015, Nr. 53 (=Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 202), [in Folge: *Franziskus, Evangelii gaudium*].

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ Ebd.

Verachtung die Notwendigkeit, das Ungleichgewicht zwischen einer wohlhabenden Minderheit und einer armen Mehrheit zumindest zu reduzieren. Heute sind die sozialen Ungleichheiten sowie die Unruhe, die von ihnen verursacht werden, einem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen System zuzuschreiben, das an der Wurzel ungerecht ist.⁷⁰ Das ganze System gehört also geändert. Dies soll geschehen in Rücksicht auf Herausforderungen wie die gerechte Verteilung, globale Regulierungen, vor allem jene der Finanzmärkte, die Achtung der Menschenwürde sowie Beschränkung des Ressourcenverbrauchs.⁷¹

Die Wahrnehmung dieser Herausforderungen sollte darin bestehen, wie es auch die Sozialethik und die Sozialverkündigung will, „eine sozial- und ökologieverträgliche globale Marktwirtschaft zu schaffen“⁷². Hier treffen wir auf die Gefahr, in dieser Forderung eine Ablehnung der liberalen Marktwirtschaft zu sehen. Eine derartige Diskussion spiegelt laut Ingeborg Gabriel vielmehr „den Problemstand einer vergangenen Epoche ideologischer Bipolarität wider, die mit der Implosion des Staatssozialismus 1989 ihr Ende gefunden hat.“⁷³ Die Autorin führt weiter aus:

„Im Blick auf die Systemmängel gegenwärtigen Wirtschaftens geht es nicht mehr um die Frage pro oder contra Marktwirtschaft, sondern darum, welche Form der liberalen Marktwirtschaft heute global sozial wie ökologisch nachhaltig sein kann, und bis zu welchem Grad globale Märkte regulierungsbedürftig sind.“⁷⁴

Unterschiedliche Ansätze können dazu vertreten werden, aber das Anliegen liegt nicht darin, ein System zu bekämpfen, sondern die Möglichkeit zu finden, die sozialen und ökologischen Kosten und die wachsende Ungleichverteilung von Vermögen und Einkommen zu verhindern. In dieser Linie kritisiert auch Papst Franziskus einen „Götzendienst des Geldes“ in der Wirtschaft, wie es in der Einleitung erwähnt wurde. Zu diesem Zweck ist die Schaffung gerechtigkeitsfördernder Institutionen auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene erforderlich.

Aber für ein ethisches Problem würden nur institutionelle Reformen selbstverständlich nicht ausreichen. Die herausforderndste Aufgabe liegt darin, dass der globalen Wirtschaftsordnung eine richtige Ethik zugrunde liegt. Die Mehrzahl der

⁷⁰ Vgl. Papst FRANZISKUS, *Evangelii gaudium*, Nr. 59.

⁷¹ Vgl. I. GABRIEL/ P. KIRCHSCHLÄGER/R. STURN (Hg.), *Einleitung*, 13.

⁷² Ebd.

⁷³ I. GABRIEL/P. KIRCHSCHLÄGER/R. STURN (Hg.) *Einleitung*, 17.

⁷⁴ Ebd.

unterschiedlichen Ansätze zu diesem Thema zeigt, inwiefern das Thema Interesse gewonnen hat. Auch die Soziallehre der Kirche steht nicht am Rande dieses Anliegens. Im Kern der christlichen Sozialethik stehen heute die Wirtschaft und mit ihr die Wirtschaftsethik mit diesen Kernfragen:

„Wie können die materiellen Grundbedürfnisse aller, vor allem der wirtschaftlich und sozial Schwächeren, so erfüllt werden, dass ihnen ein Leben in Würde als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft möglich ist und sie sich durch ihre Arbeit und ihr soziales Engagement an deren Entwicklung beteiligen können? Und: Welche Rolle kommt dabei der Wirtschaftsordnung, dem Staat und den Einzelnen zu?“⁷⁵

Diese Fragen sind heute unter den Rahmenbedingungen einer globalisierten Wirtschaft neu und kreativ wirtschaftsethisch zu reflektieren. Die kirchliche Sozialethik bringt dabei einen Beitrag, der einen starken Akzent auf die relationale Dimension des Menschen legt. Diese Sicht der Kirche tritt den anthropologisch und ethisch einseitigen Ansichten des modernen ökonomischen Denkens entgegen.

1.1.4 Die Soziallehre der Kirche und die ethischen Grundannahmen der jetzigen Wirtschaftsordnung

1.1.4.1 Die Einseitigkeiten der anthropologischen Prämisse des Konzepts „homo oeconomicus“⁷⁶

Die Moderne Ökonomik ist, sowie die Vormoderne, von ethischen Zielen bestimmt. Adam Smiths Leitideen waren die Freiheit und die Gleichheit gegen „feudale Privilegienordnungen sowie herrscherliche Willkür in allen Bereichen des sozialen, politischen und wirtschaftlichen Lebens“⁷⁷. Trotz dieser Errungenschaft stellt der Gedanke Smiths Einseitigkeiten dar, die in der Umsetzung seiner Wirtschaftstheorie beobachtbar sind. Auch ethische Überlegungen über den Kapitalismus lassen heute feststellen, dass das Konzept des „homo oeconomicus“ wegen eines übertriebenen Abzielens auf das Eigeninteresse eine Einseitigkeit aufweist, die wesentliche anthropologische Grundgegebenheiten ausklammert.⁷⁸ Der Denker der Marktwirtschaft sollte nämlich die Soziabilität und die Relationalität des Menschen berücksichtigen.

⁷⁵ Vgl. I. GABRIEL/P. KIRCHSCHLÄGER/R. STURN (Hg.) Einleitung, 19.

⁷⁶ I. GABRIEL/P. KIRCHSCHLÄGER/R. STURN (Hg.), Einleitung, 27.

⁷⁷ I. GABRIEL/P. KIRCHSCHLÄGER/R. STURN (Hg.), Einleitung, 29.

⁷⁸ Vgl. I. GABRIEL, Ökonomik – Theologie – Sozialethik, 30.

Zudem lässt Max Weber beobachten, dass der Mensch von seiner Geburt an bis zum Tod kulturell und religiös auf die Gesellschaft angewiesen ist. Sein ganzes Mensch-Werden verdankt er der Gesellschaft, die durch gemeinsame Sprache sowie Werte und Normen aber auch sinnstiftende Symbol- und Glaubensvorstellungen seine Person gestiftet hat. Auch in der heutigen Leistungsgesellschaft soll man anerkennen, dass die Leistungsfähigkeit des Menschen nicht lediglich das Ergebnis eigener Bemühungen und Anstrengungen ist. Sie ist auch vielfältigen Bemühungen von signifikant Anderen zu verdanken. Die menschliche Sozialität und Relationalität sind also nicht optionale Lebenswerte, sondern selbstverständliche Elemente, die zum menschlichen Leben gehören. Ausgehend von dieser Anmerkung hält Max Weber fest, dass der Mensch bzw. der „homo oeconomicus“ für seine Existenz auf einen umfassenden soziokulturellen „Unterbau“ angewiesen ist. Aus diesem Grund reicht das eigene Interesse oder der „Erwerbstrieb“, wie der Autor es nennt, nicht aus, um die Dynamik des Kapitalismus zu erklären. Seiner Meinung nach hätte die Antriebskraft der Wirtschaft religiös-kulturelle Wurzeln. Die Wirtschaft bilde demnach ein soziales Geschehen, das auf menschlichen Bezügen und damit auch auf Beziehungen aufbaut.⁷⁹ Ein anderer anthropologischer Fehler des Konzepts des „homo oeconomicus“ besteht darin, dass es eine funktionale Sicht über den Menschen bildet, der nur als Arbeiter und Besitzer angesehen wird. Was würde dann aus Behinderten und Gesellschaftsschichten gemacht werden, die partiell oder ganz leistungsunfähig sind? Es ist nicht zu übersehen, dass der Mensch viel mehr wert ist als das, was er leistet.⁸⁰

Das Konzept „homo oeconomicus“ bringt außerdem ein Verständnisproblem mit sich, indem seine anthropologische Prämisse die empirische mit der ethischen Ebene vermengt. Ist der „homo oeconomicus“ eine rein empirische Feststellung oder eine zu ethischer Norm zu erhebende Aussage? Erst im zweiten Fall kann die Aussage relevantes Thema für die Gesellschaft sein. Aber dann tritt das Problem auf, dass das zur Norm gemachte Eigeninteresse nicht immer mit dem gesellschaftlichen Nutzen übereinstimmen wird. Der Marktwirtschaftler könnte dem Gedanken von Smith entsprechend der sozialen Harmonie und Verbesserung der Lebensbedingung dienen, indem er auch aus Eigeninteresse nützliche Produkte auf den Markt bringt. Es könnte aber auch sein Eigeninteresse sein, sich Benefits durch schlechte Produkte zu machen, die negativ auf

⁷⁹ Vgl. I. GABRIEL, *Ökonomik – Theologie – Sozialethik*, 31.

⁸⁰ Ebd., 32.

die Gesellschaft wirken. In diesem Fall klaffen das Eigeninteresse und der gesellschaftliche Nutzen auseinander. Dazu lässt Gabriel Ingeborg beobachten:

„Problematisch ist zudem, wenn es aufgrund der Dominanz eines am Eigeninteresse orientierten Denkens die theoretische Grundannahme des homo oeconomicus unter der Hand zum normativen gesellschaftlichen Leitbild mutiert, an dem sich die Alltagspraxis ausrichtet. Eine derartige „Kolonialisierung der Lebenswelt“⁸¹ durch die Idealwelten der Ökonomie⁸² erweist sich als sozial deformierend, da sie dazu führt, auch menschliche Beziehungen ausschließlich unter dem Aspekt ihres Nutzens zu sehen.“⁸³

Die Erwähnung dieser Einseitigkeiten des Konzepts homo oeconomicus will nicht das ganze Konzept als schlecht ansehen. Sie zeigt nur, dass es anthropologische Schwächen aufweist, die in der jetzigen Überlegung zur Wirtschaft zu bemerken sind. Außer diesen Aspekten, die dem Konzept inhärent sind, sind andere Prinzipien der Marktwirtschaft anzumerken, die auch ethische Probleme herbeiführen.

1.1.4.2 Ethisch problematische Wirtschaftsprinzipien

Als ethisch problematische Wirtschaftsprinzipien sind besonders jene der wirtschaftsfördernden Konkurrenz, der moralfreien Wirtschaft und des Anti-Etatismus zu nennen. Die heute in der Marktwirtschaft als Prinzip geltende wirtschaftsfördernde Konkurrenz ist am meisten Ursache für soziale Ungleichheiten. Obwohl die Gleichheit in dieser Konkurrenz oft von vorgängigen rechtlichen Institutionen garantiert wird, zeigt sich, dass die Marktteilnehmer tatsächlich nicht gleich an Ausstattung, individuellen Fähigkeiten, physischer Kraft, Intelligenz und wirtschaftlichen Ressourcen sind. Darum führt die sogenannte wirtschaftsfördernde Konkurrenz zu einer machtasymmetrischen Konkurrenz, die Gefahr läuft, nur die Stärksten zu begünstigen und die Schwachen zu benachteiligen. Die Annahme der wirtschaftsfördernden Konkurrenz sollte also mit sanktionierbaren Regelungen begleitet werden, um wirklich eine gerechte Wirtschaft zum Wohl der Menschen zu fördern. Diese Regelungen benötigen selbstverständlich den Einsatz des Staats, der auch aus Prinzip abgelehnt wird. Der Anti-Etatismus, der die moderne Wirtschaft beeinflusst hat, ist geprägt von den früheren willkürlichen Einsätzen

⁸¹ Vgl. J. HABERMAS, *Theorie des kommunikativen Handelns*. Bd. 2. *Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft*, 3. Aufl. Frankfurt am Main 1985, 476f.; J. HABERMAS, *Dialektik der Rationalisierung*, in: *Die neue Unübersichtlichkeit. Kleine Politische Schriften V*, Frankfurt am Main 1985, 167-208, hier 188f; zit. nach I. GABRIEL, *Ökonomik – Theologie – Sozialethik*, 33.

⁸² B. WARD: *The Ideal Worlds of Economics. Liberal, Radical, and Conservative Economic World Views*, London 1979; zit. nach I. GABRIEL, *Ökonomik – Theologie – Sozialethik*, 33.

⁸³ Vgl. I. GABRIEL, *Ökonomik – Theologie – Sozialethik*, 33.

des Staates und den bürokratischen Vorgängen, die die menschliche Entscheidungsfreiheit in der Wirtschaft negativ beeinflusst haben. Darum verteidigen Wirtschaftstheorien in der Linie der Marktwirtschaft den Gedanken, dass staatliches Handeln wirtschaftshemmend sein und so der Freiheit des Individuums widersprechen kann. Man muss aber erkennen, dass alle wirtschaftlichen Aktivitäten grundsätzlich und vorrangig auf eine Vielzahl staatlicher Institutionen und öffentlicher Güter angewiesen sind, die eine Rechtsordnung schaffen und so das Privateigentum schützen und den sozialen Frieden garantieren. Ohne diese kann die Wirtschaft nicht funktionieren.⁸⁴

Als Prinzip der Marktwirtschaft gilt heute auch die Utopie einer moralfreien Wirtschaft. Die Wirtschaft kann aber nicht ohne Gesetze zum Wohl des gemeinsamen Lebens bestehen. Wie die Kenntnis der Naturgesetze die Naturwissenschaft vorangetrieben hat, so sollte auch die Wirtschaft durch die Kenntnis der Sozialgesetze vorangetrieben werden. Um der modernen Sehnsucht nach Freiheit in der Wirtschaft Recht zu verschaffen, empfiehlt Habermas eine doppelte Rationalität, die ethische und die instrumentelle, die darin besteht, dass die moderne Wirtschaftsforschung einsieht, dass sich die Achtung der sozialen Gesetze auch mit Blick auf ihre Eigeninteressen lohnt.⁸⁵

Angesichts dieser ethischen Verfehlungen, die der Probleme des jetzigen Wirtschaftssystems zugrunde liegen, bekommt die Wirtschaft die herausfordernde Aufgabe, sich eine ethische Basis zu verschaffen, die die Würde des Menschen in seiner Ganzheit achtet. In dieser Perspektive steht auch der Beitrag der kirchlichen Sozialethik, die sich für eine auf relationaler Anthropologie gegründete Ethik ausspricht.

1.1.4.3 Notwendigkeit einer auf relationaler Anthropologie gegründeten

Wirtschaftsethik

Die Soziallehre der Kirche spricht sich für eine Wirtschaftsethik aus, die jedes Wirtschaftshandeln inspiriert. Es geht ihr aber nicht nur um irgendeine Ethik, sondern „eine menschenfreundliche Ethik“⁸⁶. Ohne eine richtige Sicht des Menschen ist es nämlich unmöglich, eine Ethik zu begründen, die dem hohen Anspruch der Menschenwürde entspricht und sein Wohl tatsächlich fördert. Die Soziallehre der Kirche

⁸⁴ Vgl. I. GABRIEL, *Ökonomik – Theologie – Sozialethik*, 38-39.

⁸⁵ Die Unterscheidung zwischen instrumenteller und kommunikativ-ethischer Vernunft bildet die Grundlage von Habermas' Diskursethik, vgl. J. HABERMAS, *Theorie des kommunikativen Handelns*, 2 Bände, Frankfurt 1981.

⁸⁶ Kongregation für die Glaubenslehre, *Oeconomicae et pecuniariae questiones*, Nr. 8.

lässt anmerken, dass unsere Epoche die Limits einer individualistischen Sicht des Menschen aufgewiesen hat. Demnach wird der Mensch wesentlich als ein Konsument angesehen, dessen Profit nur darin besteht, seinen Geldgewinn zu optimieren. Der Mensch ist aber mit einer relationalen Natur und einer Rationalität versehen, die einen vollständigen Wohlstand ersehnen, der nicht auf die Logik des Konsums und wirtschaftliche Aspekte zu reduzieren ist. Heute ist leider die Tendenz einer Enthumanisierung dominant, die jeden Austausch von Gütern auf einen bloßen Austausch von Dingen reduziert. Die Lehre der Kirche hält fest, dass sich in der Weitergabe von Gütern auch ein Austausch von immateriellen Gütern vollzieht. Das Vorhanden- oder Nichtvorhandensein immaterieller Werte beeinflusst entscheidend die Qualität der wirtschaftlichen Beziehungen. Mit der Präsenz von Elementen wie Vertrauen, Gerechtigkeit, Zusammenarbeit, etc. im Austausch von Gütern erscheint die Logik der Gabe in der Wirtschaft nicht als eine Alternative, sondern eine Realität, die dem Warenaustausch inhärent und mit ihm untrennbar verbunden ist.⁸⁷ Schon von seiner Geburt an ist jeder Mensch in ein Geflecht von Beziehungen eingebunden. Jeder Mensch wird in einer Familie geboren, d.h. in ein Netz von Beziehungen, die ihm vorausgehen, und ohne die es ihm unmöglich wäre zu existieren. Dann erfährt er in verschiedenen Etappen seines Lebens weitere Beziehungen, die ihn erkennen lassen, dass die Beziehung konstitutives Element seiner menschlichen Identität ist. Diese konstitutive Relationalität nennt die christliche Offenbarung „Gemeinschaft“⁸⁸. Dieser gemeinschaftliche Wesenszug des Menschen findet seine Quelle in seiner Beziehung zu Gott, der ihn bestimmt hat, sein Schicksal in Gemeinschaft mit den Mitmenschen zu verwirklichen. Die Anerkennung des gemeinschaftlichen Wesenszugs des Menschen erlaubt es, die Anderen nicht als potentielle Konkurrenten, sondern als mögliche Verbündete für den Aufbau von etwas Gutem zu sehen, was gelingt, wenn es dem Wohl aller dient.⁸⁹ Diese relationale Anthropologie hilft dem Menschen, den Wert der wirtschaftlichen Strategien zu schätzen. Die Strategien sollen nämlich dem integralen Wohlstand des ganzen Menschen Vorrang vor einem kritiklosen Wachstum geben. Kein Profit sollte als legitim angesehen werden, wenn sie keine Rücksicht auf die integrale Förderung der ganzen menschlichen Person, die universale Bestimmung der Güter und die vorrangige Option für die Armen nimmt. Diese drei Prinzipien sind miteinander verbunden und

⁸⁷ Vgl. Kongregation für die Glaubenslehre, *Oeconomicae et pecuniariae quaestiones*, Nr. 9.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ Ebd.

ergänzen einander in der Perspektive des Aufbaus einer gerechteren und solidarischen Welt. Daher soll der Fortschritt des Wirtschaftssystems nicht lediglich nach dem Kriterium der Quantität und des materiellen Profits, sondern auch nach Maßgabe der Qualität und des Wohlstands des Menschen beurteilt werden. Dieser Wohlstand kann sich nicht in seinen materiellen Aspekten begrenzen. Der Wohlstand des Menschen und die Entwicklung sind untrennbar und erfordern gemeinsam nachhaltige Maßnahmen und Perspektiven.

Fazit 1

Die weltweite Problematik der Wirtschaft stellt sich insgesamt folgendermaßen dar: Trotz vieler bemerkenswerter Erfolge in den Bemühungen, die Wirtschaft auf das Wohl aller Menschen auszurichten, bleibt die Frage der Armut noch ein großes Problem aufgrund der sich verbreitenden Kluft zwischen Reichen und Armen. Am meisten benachteiligt sind Menschen in gewissen Weltregionen, besonders in Afrika südlich von der Sahara. Eine Diagnose der Krisenlage führt zur Feststellung, dass diese Situation dem ganzen Wirtschaftssystem zuzuschreiben ist, das noch beachtliche Mängel aufweist, deren Beseitigung für eine tatsächlich gerechte Wirtschaft erforderlich ist. Auch erscheint das Problem wesentlich als ethisches und politisches Problem, das ethische Herausforderungen darstellt. Die Wahrnehmung dieser Herausforderungen erfordert aber nicht eine alternative Lösung zum jetzigen Wirtschaftsmodell. Es geht vielmehr darum, dass man versucht, neue Wege zu finden, um das jetzige System zu verbessern. Diese Herausforderung soll durch die Förderung von Gerechtigkeitsinstitutionen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene geschehen. Daneben ist es notwendig, dass ethische Überlegungen angestellt werden, die den Menschen motivieren, wirtschaftlich gerecht zu handeln. Dabei hält die Soziallehre der Kirche für wichtig, dass eine Wirtschaftsethik gefördert wird, die auf der relationalen Natur des Menschen begründet ist. In der Logik dieser Einsicht der Kirchenlehre sind einige anthropologische Einseitigkeiten und ethisch problematische Grundannahmen des modernen Ökonomischen Denkens ins Licht gebracht worden. Aufgrund der jetzigen Krisen muss also die moderne Wirtschaft durch Grundannahmen einer echten relationalen Anthropologie belebt werden. Dieser Anspruch auf weltweiter Ebene gilt auch für das Land Benin, in dem sich die weltweite Wirtschaftsproblematik im eigenen Kontext widerspiegelt.

1.2 Die Lage in Benin

1.2.1 Das Land Benin

Benin ist ein kleines westafrikanisches Land mit einer Fläche von 112.622 km². Laut den Zählungen von 2017 sollte die Bevölkerung von Benin 11,5 Einwohner betragen.⁹⁰ Benin grenzt im Norden an Niger, im Süden an den atlantischen Ozean, im Osten an Nigeria und im Westen an Togo und Burkina-Faso. Vor seiner Unabhängigkeit 1960 war das heutige Benin eine Konstellation von Königreichen. Darunter Abomey, Allada, Hogbonou im Süden und islamisierte Königreiche im Norden. All diese Reiche waren von Frankreich kolonisiert. Nach Beginn der Unabhängigkeit 1960 wurde die Republik durch eine politische Instabilität mit vielen Militärputschen belastet. 1972 ereignete sich ein letzter Militärputsch, der den Diktator Mathieu Kerekou an die Macht brachte. Diese Zeit der Diktatur war auch die Zeit einer Revolution mit der Option für den Marxismus-Leninismus. Diese Option stürzte das Land in eine tiefe Krise, die die Bevölkerung zur Auflehnung und zu Massendemonstrationen in den 80er Jahren gedrängt hat. Das diktatorische Regime musste dann zu einer Nationalkonferenz aufrufen. Die bei dieser Versammlung anwesenden gesellschaftlichen Kräfte der Nation stimmten für einen demokratischen Prozess. Dies ist die politische Situation von Benin seit 1990.

1.2.2 Wirtschaftslage in Benin

Benin ist eines der ärmsten Länder der Welt. Das Land besitzt kaum entwickelte Industrien. Der industrielle Sektor besteht zum Großteil aus Tätigkeiten wie der Zementherstellung, der Entkernung der Baumwolle und der handwerklichen Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte.⁹¹ Die Herstellung einfacherer Gebrauchsgüter oder die Textilindustrie sind bisher nicht von großer Bedeutung in der beninischen Industrie.⁹² Die Wirtschaft ruht besonders auf dem Warenaustausch mit Nachbarländern und einer nicht modernisierten Landwirtschaft, die keine große

⁹⁰ Présentation du Bénin, URL : <https://www.diplomatie.gouv.fr/fr/-pays/benin/presentation-du-benin> (Stand: 06.06.2018).

⁹¹ Vgl. L. MBAYE, Bénin, in : Note Pays – Perspectives économiques en Afrique 2018, URL : https://www.afdb.org/fileadmin/uploads/afdb/Documents/Generic-Documents/country_notes/Benin_note_pays.pdf S. 1.

⁹² Vgl. O. FRICK, Benin, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage, in LIPortal, URL: <https://www.liportal.de/benin/wirtschaft-entwicklung/>, (Stand: Oktober 2019).

Rentabilität bringt. Manche Produkte wie Mais⁹³, Baumwolle⁹⁴, Cashewbaum⁹⁵ werden jedoch in Mengen produziert und exportiert. Baumwolle ist das Hauptexportgut und hat somit den wichtigsten Stellenwert in der beninischen Wirtschaft.⁹⁶ Auch der Anbau von Ananas zum Export nimmt in den letzten Jahren an Bedeutung zu.⁹⁷ Rund zwei Drittel aller Beniner arbeiten in der Landwirtschaft und erwirtschaften hier etwa ein Drittel des Bruttoinlandsproduktes. Auch der informelle Sektor besitzt einen riesigen Platz in der Wirtschaft von Benin. Otto Frick, „ein ausgezeichneter Kenner der Geschichte und Kunstszene Westafrikas“⁹⁸ berichtet:

„Schätzungen zufolge werden 90 % des Wirtschaftsgeschehens dem informellen Sektor zugeschrieben. Der Handel am Straßenrand, Benzinsmuggel und andere Aktivitäten werden in keiner offiziellen Statistik erfasst. Dadurch entgehen dem Staat wichtige Einnahmen, allerdings sichert der informelle Sektor eine Art Grundversorgung.“⁹⁹

Als Transitland sind jedoch die Steuereinnahmen für Benin eine große Stütze in seiner Wirtschaft. Dank seiner geographischen Position werden Güter wie z.B. Gebrauchtwagen von Cotonou aus nach Nigeria, Burkina Faso, Niger und Tschad gehandelt. Dank dieses Vorteils freut sich das Land über seine jedes Jahr dank wirtschaftlicher Reformen steigende Wachstumsraten. 2018 lag Benins Wachstum über 6,7 % gegen 5,8% 2017.¹⁰⁰ Dieses Wachstum ist aber bisher ohne sichtbare Wirkung auf die Lebensqualität der Bürger geblieben. Während sich die Regierung über ein besseres Wachstum freut, klagen immer mehr Bürger über eine Verschlechterung der Lebensqualität. Trotz der stabilen und merkwürdigen 4 und 5% Wachstumsraten seit zwei Jahrzehnten betrug 2015 die nationale Armutsrate noch 40,1%.¹⁰¹ So gibt es in Benin heute immer noch das Problem des Konflikts zwischen dem Wachstum und dem realen Wohlstand der Bevölkerung.

⁹³ Vgl. A. AYOSSO, L'exportation du maïs autorisée par les autorités, in : 24 heures au Bénin [Online-Zeitschrift, URL : <https://www.24haubenin.info/?L-exportation-du-mais-autorisee-par-les-autorites>, (Stand : 06. 10.2018)].

⁹⁴ Vgl. O. FRICK, Benin, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage, in LIPortal, URL: <https://www.liportal.de/benin/wirtschaft-entwicklung/>, (Stand: Oktober 2019).

⁹⁵ Vgl. M. SCHMIDT, Das graue Gold, URL: <https://www.weltoehnung.org/beitraege-ausgabe5/das-graue-gold.html>, (Stand: 01.09.2018).

⁹⁶ Vgl. O. FRICK, Benin, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage, in LIPortal, URL: <https://www.liportal.de/benin/wirtschaft-entwicklung/>, (Stand: Oktober 2019).

⁹⁷ Ebd.

⁹⁸ https://www.-bgeschkult.fuerlin.de/e/khi/abteilung_afrika/abteilung/News/Otto-Frick.html, 18.10.2016.

⁹⁹ O. FRICK, Benin, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage, in LIPortal, URL: <https://www.liportal.de/benin/wirtschaft-entwicklung/>, (Stand: Oktober 2019).

¹⁰⁰ Vgl. La Banque mondiale au Bénin, URL: <https://www.banquemondiale.org/fr/country/benin/overview> (Stand: 02.10.2019).

¹⁰¹ Ebd.

Neben der rudimentären Landwirtschaft, die, laut Angaben von 2018, 42,4% der Bevölkerung ausmacht, leben 38,2% der Beniner von Dienstleistungen.¹⁰² Auch wegen Mangels an Ressourcen kann die Regierung das Unternehmertum der Jungen nicht unterstützen. Daher gibt es viele junge Männer und Frauen, die nicht von ihrer Kreativität leben können, weil ihnen die Unterstützung fehlt. Heute schaut die wirtschaftliche Lage in Benin noch schlimmer aus aufgrund der Protektionismus Maßnahmen in Nigeria, die den Warenaustausch mit diesem Land kompliziert gemacht haben. In letzter Zeit durften die nigerianischen Behörden wegen der meist illegalen Importe aus Benin ein Importverbot verhängen. Diese Maßnahme wirkt sich negativ auf die beninische Wirtschaft aus.¹⁰³

1.2.3 Armut und Armutsbekämpfung in Benin

Viele Indikatoren zeigen, Benin sei eines der ärmsten Länder der Welt. Im HDI Ranking (Human Development Index) der Vereinten Nationen von 2016 nimmt Benin den 167. Platz von 188 Ländern ein.¹⁰⁴ 2018 stand Benin immer noch auf der Liste der HIPC (Heavily Indebted Poor Countries).¹⁰⁵ Heute ist noch etwa ein Drittel der Beniner von extremer Armut betroffen. Neben der Wirtschaft, die stark von Weltmarktpreisen für Baumwolle abhängig ist, stehen Analphabetismus und Bildungsschwäche als Hindernisse für die wirtschaftliche Entwicklung. Somit erscheint die Armutsbekämpfung nicht nur ein zentrales Wahlversprechen und Thema der Kandidaten zur Präsidentschaft, sondern steht auch im Zentrum der Politik vieler Geberländer und internationaler Partner Benins.¹⁰⁶

Im Rahmen der Armutsbekämpfung konnten seit Jahren mehrere Programme mit verschiedenen Zielen durchgeführt werden. Seit 2002 verfolgen die Regierungen Benins ein Armutsbekämpfungsprogramm und das Land konnte im Rahmen der HIPC-Entschuldungsinitiative die 2003 verabschiedeten Schuldenerleichterungen genießen.¹⁰⁷

¹⁰² Vgl. Bénin, Le contexte économique, URL: <https://www.expert-comptable-international.info/fr/pays/benin/economie-3>, (Stand: September 2018).

¹⁰³ Vgl. Au Bénin, l'économie souffre de la fermeture de la frontière avec le Nigeria, URL: https://www.lemonde.fr/afrique/article/2019/12/06/au-benin-l-economie-souffre-de-la-fermeture-de-la-frontiere-avec-le-nigeria_6021978_3212.html, (Stand : 06.12.2019).

¹⁰⁴ Human Development Index (HDI), URL: <https://www.laenderdaten.de/indizes/hdi.aspx>.

¹⁰⁵ Vgl. Heavily Indebted Poor Country (HIPC) Initiative, URL: <https://www.worldbank.org/en/topic/debt/brief/hipc> (Stand: 11.01.2018).

¹⁰⁶ Vgl. O. FRICK, Benin, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage, in LIPortal, URL: <https://www.liportal.de/benin/wirtschaft-entwicklung/>, (Stand: Oktober 2019).

¹⁰⁷ Vgl. Ebd..

Durch ein weiteres 2007 verabschiedetes Strategiepapier zur Armutsreduktion sollten fünf Bereiche gefördert werden: Förderung des Wachstums, Entwicklung der Infrastrukturen, Stärkung des Humankapitals, Förderung guter Regierungsführung sowie ausgewogene und nachhaltige Landesentwicklung.¹⁰⁸ Zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit wurde im November 2014 ein neues Programm zur Bekämpfung vorgestellt, das auch von der Weltbank unterstützt wird.¹⁰⁹ Immer mit dem Zweck, die wirtschaftliche Lage zu verbessern, entscheidet sich 2016 für eine Umschulung der „Zemidjanfahrer“¹¹⁰ in die Landwirtschaft. Diese Umschulung sollte im Rahmen des Entwicklungsprojekts des Gemüseanbaus und der Getreideprodukte (PADMA, projet d'appui au développement du maraîchage et des céréaliers)¹¹¹ geschehen. Es kursiert jetzt die Durchführung eines nationalen Entwicklungsplans (Plan de Développement National), das auch den Zielen der nachhaltigen Entwicklung der Vereinten Nationen entspricht.¹¹² Trotz dieser Programme ist das Ziel der Beseitigung der Armut in Benin bei weitem noch nicht erreicht. Den steigenden Wachstumsraten entspricht nicht das hohe Niveau der Armut, die 2015 noch 40,1% der Bevölkerung betraf.¹¹³ Woran liegt dieses Paradox? Genauso wie auf globaler Ebene erscheint die Notwendigkeit, menschliche Faktoren der Lage ernst zu nehmen und das Problem von ethischer Sicht her zu behandeln. Auch hier lassen sich ethische Herausforderungen bemerken, denen man bisher wenig Aufmerksamkeit in der Armutsbekämpfung geschenkt hat. Ihre Wahrnehmung erscheint aber notwendig für einen realen wirtschaftlichen Aufschwung in Benin.

1.2.4 Ethische Herausforderungen der beninischen Wirtschaft

1.2.4.1 Geburtsplanung

Unter den vielen Faktoren, denen man die Zunahme der Armut in Benin zuschreiben kann, ist der demographische Faktor zu nennen. Trotz dem Geburtenrückgang dieser letzten Jahre bleibt die Bevölkerungsrate in Benin noch ziemlich hoch. Von 10,6

¹⁰⁸ Ebd.

¹⁰⁹ Ebd.

¹¹⁰ „Zemidjanfahrer“ ist eine Bezeichnung für die Taxi-Motorrad Fahrer in Benin.

¹¹¹ Vgl. Bénin-Agriculture, URL: <http://www.commodafrica.com/06-01-2016-des-conducteurs-de-taxi-motos-dans-lagriculture-au-benin> (Stand: 06.01.2016).

¹¹² Le Bénin lance son ambitieux Plan National de Développement (PND), URL: <https://www.gouv.bj/actualite/199/le-benin-lance-son-ambitieux-plan-national-de-developpement-pnd/>, (Stand: 22.01.2019).

¹¹³ Vgl. La Banque mondiale au Bénin, URL: <https://www.banquemondiale.org/fr/country/benin/overview>, (Stand: 01.04.2019).

Millionen Menschen 2014 sollte die Bevölkerungszahl 2019 auf 11,8 Millionen steigen.¹¹⁴ Wie auf weltweiter Ebene stellt dieses Bevölkerungswachstum das Land vor eine Herausforderung im Wirtschafts- und Ernährungsbereich. Eine große Bevölkerung ist zwar ein wichtiger Faktor der Entwicklung. Problematisch ist aber, dass Familien, die über ganz wenig Ressourcen verfügen 8 bis 10 Kinder mit Nahrung versorgen müssen. Mit ihren geringen Ressourcen können sie selbstverständlich die Bedürfnisse ihrer Kinder kaum befriedigen. Diese prekäre Situation der Familien wirkt sich auch auf die Bildung der Kinder negativ aus, von denen viele auf Straßen stehen. Die Situation lässt die Notwendigkeit einer Geburtsplanung erkennen, um verantwortliche Vaterschaft und Mutterschaft zu fördern. Diese Herausforderung ist schon lange auf Widerstände gestoßen, die soziokulturellen Schwerfälligkeiten zu verdanken sind. Aber dank Sensibilisierungskampagnen von verschiedenen Organisationen wird das Prinzip der Geburtsplanung immer mehr verstanden und angenommen. Laut religiöser Meinung stellt jedoch die Verwendung von Verhütungsmitteln ein ethisches Problem dar. Diese Opposition der Religionen, besonders der katholischen Kirche, zur Anwendung der Verhütungsmittel wird von Politikern und Förderern der Verhütungsmittel als ein Handicap für die Geburtsplanung angesehen. Die Kirche spricht sich aber nicht gegen das Prinzip der Geburtsplanung aus. Sie empfiehlt nur eine Planung, die „dem natürlichen Zyklus der Zeugungsfunktion“¹¹⁵ folgt.

1.2.4.2 Soziale Gerechtigkeit

Ein anderer Faktor der Armut in Benin sind soziale Ungerechtigkeiten, die die Schere zwischen Reichen und Armen immer größer machen. Das Thema der gerechten Umverteilung des Reichtums hat immer Arbeiter und die Regierung gegeneinandergesetzt. Die Löhne vieler Arbeiter können die hohen Lebenskosten kaum abdecken. Auch der geringe Mindestlohn wird nur von wenigen Anbietern beachtet, weil die Regierung keine Kontrollen durchführt. Zu diesen ungerechten Handlungen zählen auch die Bodenspekulationen, von denen die Wohlhabenden profitieren, und die Armen vom Zugang zu Grundbesitz ausschließen. Viele ähnliche ungerechte Handlungen appellieren daher, dass sich die Regierung mehr für die Situation der Benachteiligten der Gesellschaft interessiert. Durch neue Gesetze wie etwa das vor kurzem verabschiedete

¹¹⁴ Vgl. World Population Review, Benin Population 2019, URL: <http://worldpopulationreview.com/countries/benin-population/>, (Stand: 27.08.2019).

¹¹⁵ Papst PAUL VI., Enzyklika Humanae vitae, 25. Juli 1968, Nr. 16, URL: http://www.vatican.va/content/paul-vi/de/encyclicals/documents/hf_p-vi_enc_25071968_humanae-vitae.html.

Vermietungsgesetz¹¹⁶ bemüht sich schon die Regierung, den Armen das Leben zu erleichtern. Aber global gesehen bleibt die Herausforderung noch bei weitem nicht wahrgenommen.

1.2.4.3 Die Achtung des Prinzips des Gemeinwohls

Papst Franziskus definiert das Prinzip des Gemeinwohls als die „Gesamtheit jener Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens, die sowohl den Gruppen als auch deren Einzelnen Gliedern ein volleres und leichteres Erreichen der eigenen Vollendung ermöglichen“¹¹⁷. Ein Phänomen, das in Benin gegen dieses Prinzip wirkt, ist die Korruption. Sie ist vor allem in administrativen Verfahren zu erkennen, in denen auch arme, sogar nichts habende Leute gefühllos gezwungen werden, illegale Gebühren zu zahlen, bevor es zur Befriedigung ihrer legitimen Anliegen kommt. Ähnliche illegale Praktiken verarmen die bescheidene Bevölkerung, die schon an starkem Mangel leidet. Die Korruption erscheint als wirklich die Wirtschaft hemmendes Phänomen, weil sie eine Bremse für soziale Investitionen ist. Die Wirtschaft in Benin ist von einem korrumpierten und schlecht geleiteten sozio-kulturellen Kontext markiert. Nach seiner Untersuchung über die wirtschaftliche Lage in Benin spricht Otto FRICK von einigen Korruptionsfällen:

„Viele Beobachter [...] sprachen von einem komplexen System institutionalisierter Korruption der Zollbehörden am Hafen.¹¹⁸ Demnach hatte die jährliche Unterschlagung durch den Zoll am Hafen ein Volumen von 75 bis 90 Millionen Euro. Die ganz normale tägliche Unterschlagung eines einfachen Zöllners lag bei etwa 1200 Euro.“¹¹⁹

Ein weiterer Korruptionsfall, der 2015 für große Aufregung gesorgt hat, ist die „Verdunstung“ von 4 Mio. Euro, die von der Niederlande für die Trinkwasserversorgung in Benin vorgesehen war.¹²⁰ Nach diesem Skandal hatten die Niederlande ihre Kooperation mit Benin eingestellt. Aber im Oktober 2015 wurde die Zusammenarbeit wieder aufgenommen.¹²¹ In vielen anderen Bereichen werden große Fonds zerschlagen,

¹¹⁶ Vgl. Découvrez la loi régissant le loyer et les cautions sur le loyer au Bénin. URL: <http://www.legibenin.net/index.php/blogs-k2/item/165-voici-le-contenu-de-la-loi-regissant-le-loyer-et-les-cautions-sur-loyer-au-benin>, (Stand: 09.05.2018).

¹¹⁷ Papst FRANZISKUS, Enzyklika Laudato si, Nr. 156.

¹¹⁸ Vgl. O. FRICK, Benin, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage, in LIPortal, URL: <https://www.liportal.de/benin/wirtschaft-entwicklung/>, (Stand: Oktober 2019).

¹¹⁹ Ebd.

¹²⁰ Ebd.

¹²¹ Ebd.

die bei der Entwicklung helfen sollten. Trotz der Bemühung der Regierungen, um dem Problem ein Ende zu setzen, bleibt der Kampf gegen die Unterschlagung von Entwicklungshilfegeldern noch heute eine schwierige Aufgabe in Benin.¹²² Wegen dieses Phänomens wird dem Staat ein großer Teil seiner Ressourcen zugunsten einer Minorität weggenommen. Seine Möglichkeiten für soziale Investitionen werden dadurch begrenzt. Diese Straftaten bleiben oft leider ohne Fahndung nach den Tätern, was der armen Bevölkerung nicht dient.

Das Gemeinwohl im Kontext von Benin betrifft auch den ökologischen Bereich, weil hier die Gesundheit des Menschen auf dem Spiel steht. Mit der vorwiegend konventionell angebauten Baumwolle kommt es jetzt in Benin zu ökologischen Problemen wie der Bodendegradation und zu gesundheitlichen Schäden der Bauern. Als Kampf gegen hochgiftige Substanzen, die in der Bekämpfung der Schädlinge eingesetzt werden, gewinnt heute in Benin zunehmend der biologisch kontrollierte Baumwollanbau an Bedeutung. Aber wegen mehrerer Schwierigkeiten und des schwachen politischen Willens der Behörden, steht die Bioproduktion noch im kleinen Maßstab.¹²³ Angesichts der Situation bemühen sich auch verschiedene Nichtregierungsorganisationen und warnen vor den nachträglichen Schädigungen. Das Kollektiv „Stop Pesticides“¹²⁴ spielt dabei eine wichtige Rolle. In dieser Richtung entscheiden sich heute schon einige Landwirtschaftsbetriebe, z.B. die Songhai-Zentren, für die biologische Produktion. Aus dem Bewusstsein der Gefährdung der Umwelt und der Gesundheit durch die Verwendung chemischer Produktionsmittel verzichten sie auf Pestizide und Kunstdünger und führen sämtliche Abfälle zurück in den Produktionskreislauf.¹²⁵

Ein weiterer Stein des Anstoßes für das Gemeinwohl in Benin ist der Handel von schädlichen Nahrungsmitteln und Medikamenten. Die beninische Regierung ist jetzt noch

¹²² En Afrique, la difficile lutte contre le détournement de l'aide au développement, URL: https://www.lemonde.fr/afrique/article/2016/06/10/en-afrique-la-difficile-lutte-contre-le-detournement-de-l-aide-au-developpement_4947709_3212.html (Stand :10.06.2016); [in Folge: En Afrique, la difficile lutte contre le détournement de l'aide au développement].

¹²³Vgl. Bénin, L'agriculture biologique pour préserver les ressources du parc Pendjari, URL : https://www.bj.undp.org/content/benin/fr/home/ourwork/environmentandenergy/successstories/l_agriculture-biologique-pour-preserver-les-ressources-du-parc-p.html, (Stand : 10.03.2020).

¹²⁴ Das Kollektiv Stop Pesticides schließt viele Nichtregierungsorganisationen, darunter Eco-Benin, OSC und viele menschliche Ressourcen ein, die die Verwendung der giftigen Substanzen in der landwirtschaftlichen Produktion bekämpfen (vgl. SEGBENOU M. René, Utilisation massive et abusive des pesticides et fertilisants chimiques au Bénin: le collectif Stop Pesticide se prononce, URL: <http://www.ecobenin.org/Utilisation-massive-et-abusive-des-pesticides-et-fertilisants-chimiques-au.html>, (Stand: 27.08.2018).

¹²⁵ Vgl. O. FRICK, Benin, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage, in LIPortal, URL: <https://www.liportal.de/benin/wirtschaft-entwicklung/>, (Stand: Oktober 2019).

mit dem Handel von verdorbenen Nahrungsmitteln¹²⁶, abgelaufenen Produkten¹²⁷ und gefälschten Medikamenten¹²⁸ konfrontiert, die die Gesundheit der Bevölkerung gefährden, aber großen Gewinn für unbarmherzige Händler bringen. Am 13. März 2018 wurden in Cotonou sieben Pharmagroßhändler wegen 94 Tonnen gefälschter Medikamente zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.¹²⁹

1.2.4.4 Solidarität mit der lokalen Produktion

Zu den zahlreichen ethischen Herausforderungen der Wirtschaft in Benin zählt jene der Solidarität mit der lokalen Produktion. Betroffen ist am meisten die Landwirtschaft. Sie ist der wichtigste Wirtschaftssektor und etwa zwei Drittel der Bevölkerung leben von ihren Erträgen. Sie stellt auch 80 Prozent aller Exportgüter dar. Trotz dieser Bedeutung weist der Agrarsektor etliche Entwicklungshemmnisse auf: Die Erträge sind niedrig, es gibt kaum weiterverarbeitende Industrie. Die Modernisierung des Agrarsektors ist also entscheidend für die Armutsbekämpfung und die Ernährungssicherung der Bevölkerung. Zentrale Aufgaben sind dabei die gezielte Förderung der Privatwirtschaft, die Professionalisierung der landwirtschaftlichen Verarbeitungsbetriebe sowie die Diversifikation der Produktketten. Diese Aufgabe soll durch Unterstützung und Solidarität mit der lokalen Landwirtschaft geschehen. Dazu sind besondere Maßnahmen und Unterstützungsprogramme der Regierung seit 2012 hervorzuheben. Ein Beispiel dafür ist das Unterstützungsprojekt der landwirtschaftlichen Infrastrukturen im Tal von Oueme¹³⁰ (PAIA-VO: Projet d'appui aux infrastructures de la vallée de l'Ouémé). In der Zivilgesellschaft gibt es auch Initiativen wie die Vereinigungen für die Beibehaltung der bäuerlichen Landwirtschaft (AMAP) und die Genossenschaft für die Verwendung der Agrarmittel (CUMA: copérative d'utilisation du matériel agricole). Eine Reihe von Auslandshilfen sind auch bei dieser Unterstützung zu erwähnen. Beispiel dafür ist die Organisation Green innovation Center¹³¹, die die Aufgabe hat, das Einkommen der kleinbäuerlichen Betriebe durch innovative Technologien und Beratung zu steigern und

¹²⁶ Vgl. A. AYOSSO, Des denrées alimentaires avariées saisies sur les marchés, in : 24 heures au Bénin, [Online-Zeitschrift, URL : <https://www.24haubenin.info/?Des-denrees-alimentaires-avariees-saisies-sur-les-marches>, (Stand: 11.12.2018)].

¹²⁷ Vgl. M. DIALLO, Le ministère du commerce traque les produits périmés dans les rayons, URL: <http://www.ortb.bj/index.php/component/k2/item/8030-le-ministere-du-commerce-traque-les-produits-perimes-dans-les-rayons>, (Stand: 16.03.2018).

¹²⁸ Vgl. V. SEITZ, Gefälschte Medikamente töten viele tausende Afrikaner, URL: https://www.achgut.com/artikel/gefaelschte_medikamente_toeten_viele_tausend_afrikaner, (Stand: 03.04.2018).

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Oueme ist eine Gegend im Süd-Osten von Benin. Sie ist bekannt für ihr fruchtbares Tal.

¹³¹ Vgl. https://www.bmz.de/en/issues/Food/gruene_innovationszentren/benin/index.html.

Beschäftigungsperspektiven zu schaffen. Außerdem soll die Versorgung mit Nahrungsmitteln auf dem Land verbessert werden.¹³²

Neben der Landwirtschaft gibt es in Benin weitere Produktionssektoren, die auch eine gewisse Aufmerksamkeit brauchen, weil ihre Produktion durch importierte Produkte überschattet wird und wenig Konsumenten auf dem Markt findet. Diese Situation ist in Benin besonders in der Produktion des Geflügels sichtbar. In Westafrika ist Benin für die Produktion des Geflügels bekannt. Aber gegenüber den Gefrierprodukten von Frankreich oder Brasilien, die in Mengen von großen Händlern importiert und viel günstiger verkauft werden, wird dieses lokale Produkt konkurrenzunfähig, und die kleinen Züchter sind damit benachteiligt.¹³³ Es braucht hier einen Ausgleich durch Subventionen für die lokale Produktion oder eine gewisse Regulierung im Export zugunsten der lokalen Produktion. Beim Verkauf anderer Produkte geschieht es auch, dass die großen Händler ihre Produkte auf dieselben Verkaufplätze wie die Wiederverkäufer stellen und günstiger verkaufen. Durch diesen unlauteren Wettbewerb wird den Wiederverkäufern ihre Kundschaft weggenommen.¹³⁴ Auch hier ist eine Regulierung zugunsten der benachteiligten Wiederverkäufer notwendig.

1.2.4.5 Solidarität mit den Armen

Heute ist in Benin von einer inklusiven Entwicklung die Rede, d.h. von Entwicklungsvorgängen, die auch die ärmste Schicht der Bevölkerung einbeziehen. Es kann keine Option sein, den Armen keine Unterstützung zu leisten. Besonders junge Menschen und Frauen würden heute Unterstützung benötigen. Allerdings können viele Initiativen keinen Erfolg aufweisen, da finanzielle Mittel fehlen. Diese Herausforderung wird schon durch viele Mikro-Kredit Strukturen wahrgenommen und viele Leute der Dorfbevölkerung, die keinen Zugang zu den Banken haben, können heute über Kredite verfügen. Von 1999 bis 2005 ist die Zahl der Mikrofinanzinstitutionen in Benin von 6 auf 199 gestiegen. Ihre Dienststellen sind von 312 auf 1308 gestiegen.¹³⁵ Diese Zahlen sprechen deutlich dafür, dass die Mikrofinanz eine rasche Entwicklung in Benin kennt.

¹³² Ebd.

¹³³ Bénin: le poulet congelé européen concurrence les élevages locaux, in : france.info [Online-Zeitschrift, URL: https://www.francetvinfo.fr/sante/alimentation/benin-le-poulet-congele-europeen-concurrence-les-elevages-locaux_2142720.html, (Stand: 12.04.2017)].

¹³⁴ Vgl. O. AITCHEDJI, Dantokpa, les revendeuses dénoncent les grossistes, les semi-grossistes et détaillants à la fois, in: 24 heures au Bénin, [Online-Zeitschrift, URL : <https://24haubenin.info/?Dantokpa-Les-revendeuses-denoncent>, (Stand: 06.01.2015)].

¹³⁵ Vgl. T. SOSSA, La microfinance au Bénin, URL: <https://books.openedition.org/iheid/355?lang=en> (Stand: 2011) [in Folge: T. SOSSA, La microfinance au Bénin].

Trotz dieser Bedeutung ist das Ergebnis nicht so hoch wie erwartet. Die Microfinanzinstitutionen hätten den Auftrag, die Ausschließung der Armen aus den Leistungen der Banken auszugleichen. Viele Diskurse sprechen sogar dafür. Aber in der Tat sind auch manche von diesen Institutionen um den Gewinn bemüht, und ihre Investitionen begünstigen am meisten die Wohlhabenden, von denen man sicher ist, dass sie fähig sind, die Schulden zu begleichen.¹³⁶ Auch eine Begleitung der Leistungsempfänger in der Durchführung ihrer Projekte fehlt und die Institutionen wissen nichts von dem, was aus dem verliehenen Geld gemacht wird. Die meisten freuen sich nur über die fristgerechten Rückzahlungen, die zu 95 % Erfolg haben.¹³⁷ Fakt ist aber, dass manche von den Ausleihern weitere Schulden aufnehmen müssen, um ihre früheren Schulden zu begleichen.¹³⁸ Neben diesen Verfehlungen steht auch die Schwierigkeit, die realen Armen unter der Bevölkerung zu erkennen. Nach Zeugnissen von Arbeitern in manchen Gebieten verfügen sie über keine deutlichen Kriterien dafür.¹³⁹ Aufgrund dieser Schwierigkeiten der Mikrokreditstrukturen in Benin bleibt ihre soziale positive Wirkung auf die Lebensqualität der Ärmsten ohne große Bedeutung.¹⁴⁰ Ein weiteres Problem der Mikrofinanz in Benin ist, dass der Kredit oft gering ist und dem Nutznießer beim Abdecken der Kosten seines Projekts kaum helfen kann. Dazu hat die jetzige Regierung am 31. Juli 2019 eine Erhöhung des gesamten Betrags für alle Kredite von 6 Milliarden auf 10 Milliarden Francs CFA angekündigt.

1.2.4.6 Gerechte Entwicklungspolitiken

In seiner Entwicklungspolitik genießt Benin die Hilfe von wichtigen multilateralen Gebern wie Weltbank, United Nations Development Programme (UNDP), International Fund for Agricultural Development (IFAD), Europäischer Entwicklungsfond und westafrikanische Entwicklungsbank (BOAD: Banque Ouest Africaine de Développement). Im Rahmen einer bilateralen Entwicklungszusammenarbeit steht Benin auch in Partnerschaft mit Frankreich durch die AFD, Deutschland, die Schweiz durch die DEZA, Helvetas und auch private Initiativen, die Niederlande durch SNV und die USA durch USAID, Peace Corps und weitere Institutionen.¹⁴¹ Frage ist aber, ob die

¹³⁶ T. SOSSA, la microfinance au Bénin.

¹³⁷ Ebd.

¹³⁸ Ebd.

¹³⁹ Ebd.

¹⁴⁰ Ebd.

¹⁴¹ O. FRICK, Benin, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage, in LIPortal, URL: <https://www.liportal.de/benin/wirtschaft-entwicklung/>, (Stand: Oktober 2019).

Entwicklungspolitiken, die diese Partnerschaften leiten eine richtige soziale Hilfe zugunsten der beninischen Bevölkerung bewirken. In der Vergangenheit hat Benin Außenhilfe erkannt, die, wegen Strukturanpassungsprogramme, durch die bedingt wurden, mehr Schlechtes als Gutes für die Wirtschaft gebracht haben. Von 1989 bis 1999 hat Benin nämlich drei Anpassungsprogramme durchgeführt, die positive Ergebnisse auf der Makroebene gebracht haben.¹⁴² Diese Ergebnisse sind aber nicht auf eine gerechte Umverteilung des Reichtums zurückzuführen.¹⁴³ Auch die Programme mit ihren Reformen haben negative soziale Auswirkungen gehabt: Zunahme der Armut in den Städten und auf dem Land, die Nichtberücksichtigung von Frauen vom Entwicklungsprozess. Die Reformen und die Restrukturierung der Administration haben viele Arbeiter zur freiwilligen Pensionierung gezwungen, welche zusammen mit der Blockade von Neuaufnahmen zur Überalterung der Verwaltung beigetragen hat.¹⁴⁴ Die Strukturanpassungsprogramme haben sozusagen mehr Nachteile als Vorteile gebracht wegen der ungeeigneten Wirtschaftspolitiken, die diese Programme in sich bergen. Die Auslandshilfen für Benin sind so aufgefordert, wirklich sozial engagierte Hilfen zu sein, die dem sozialen, kulturellen und sogar caritativen Bereich zugutekommen. Zu diesem Thema merkt auch Otto FRICK an:

„Die seit dem Demokratisierungsprozess verstärkt in das Land fließenden Gelder der Entwicklungszusammenarbeit haben eine überaus rege Szene von Nichtregierungsorganisationen (NRO) mit rund 6.000 Nichtregierungsorganisationen entstehen lassen. Dabei handelt es sich wie in anderen Erdteilen auch nicht unbedingt immer um gemeinnützige Vereinigungen zum Wohle von Nichtmitgliedern, sondern sehr oft um Entwicklungsconsultings, die der Einkommensgenerierung ihrer Mitglieder dienen. Laut Schätzungen des 'ehemaligen' Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) sind von diesen Entwicklungsconsultings nur 20 % ernstzunehmende Anbieter. Die Entwicklungsconsultings reagieren auf die Entwicklungsmoden der Geber und beherrschen das einschlägige Vokabular“.¹⁴⁵

¹⁴² Bénin Programme d'ajustement structurel I, II et III, Rapport d'évaluation de performance de projet (REPP), Département de l'évaluation des opérations (OPEV), 19.11.2003, 7.

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Bénin Programme d'ajustement structurel I, II et III, Rapport d'évaluation de performance de projet (REPP), Département de l'évaluation des opérations (OPEV), 19.11.2003, 7-8.

¹⁴⁵ O. FRICK, Benin, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage, in LIPortal, URL: <https://www.liportal.de/benin/wirtschaft-entwicklung/>, (Stand: Oktober 2019).

Fazit 2

Nach der weltweiten Problematik der Wirtschaft wurde nun der besondere Fall von Benin beleuchtet. So kann man beobachten, wie sich eine weltweite Krise im Kontext eines armen westafrikanischen Landes widerspiegelt. Im konkreten Fall von Benin, wo die Wirtschaft den besonderen Auftrag der Armutsbekämpfung hat, zeigt sich die Herausforderung auch auf ethischer Ebene. Themen wie die Geburtenplanung, Solidarität mit den Armen, Sozialgerechtigkeit, gerechte internationale Entwicklungspolitiken, die noch nicht wahrgenommen werden, zeigen, dass es vielmehr um menschliche Verantwortung als um technische oder materielle Probleme geht. Diese Herausforderungen, deren Wahrnehmung für eine nachhaltige Beseitigung der Armut in Benin notwendig ist, appellieren an die individuelle Verantwortung jedes Einzelnen sowie jene des Staates auf nationaler Ebene und der internationalen Strukturen auf internationaler Ebene. So ist auch Benin von der weltweiten Problematik der Wirtschaftsethik betroffen. Auch hier besteht die Herausforderung einer auf relationaler Anthropologie gegründeten Wirtschaftsethik. In dieser Perspektive hat Elena Lasida die Idee einer neuen Ökonomie entwickelt, die auf der relationalen Natur des Menschen beruht. Bemerkenswert ist dabei der Platz der solidarischen Ökonomie im Aufbau einer relationalen Wirtschaftsethik.

2 DER BEITRAG LASIDAS ZUR WIRTSCHAFTSETHIK UND DIE SOLIDARISCHE ÖKONOMIE

Aus der Perspektive der Wahrnehmung ethischer Herausforderungen der Wirtschaft auf globaler Ebene haben mehrere Autoren die Idee einer Wirtschaftsethik entwickelt. Die christliche Soziallehre hat ihrerseits von einer auf eine richtige Anthropologie gegründeten Ethik gesprochen. Es geht um eine relationale Anthropologie, die die relationale Natur des Menschen berücksichtigt. Eine neue Ökonomie würde dem Menschen gerecht, erst wenn sie auf dieser relationalen Anthropologie gegründet wird. In derselben Perspektive wie die christliche Lehre entwickelt Elena Lasida die Idee einer Ökonomie, die nicht nur gewinnorientiert wäre, sondern vor allem die Menschen in Beziehung miteinander bringt. Ihre Idee findet guten Anklang in den Praktiken der solidarischen Ökonomie, in der diese menschliche Dimension der Ökonomie schon prägnant ist. Daher besteht die Möglichkeit, dass die solidarische Ökonomie ein Weg ist, um die von Elena Lasida bzw. der Soziallehre der Kirche gewünschte neue Ökonomie aufzubauen. In diesem Teil wird zuerst dargestellt, wie sich Lasida die neue Ökonomie vorstellt. Dabei werden die zehn anthropologischen Grundlagen erläutert, in denen Lasida die Ökonomie über ihre materielle Dimension hinaus verankert. Dann wird durch eine empirische Beobachtung festgestellt, wie diese Grundlagen in den Praktiken der solidarischen Ökonomie schon zur Verwirklichung kommen. Erst nach dieser Feststellung könnte man beurteilen, inwiefern diese Auffassung Lasidas über die Wirtschaft realistisch und glaubwürdig sein kann.

2.1 Anthropologische Grundlagen für eine Wirtschaftsethik

2.1.1 Ökonomie als Lebenserfahrung

Laut Elena Lasida betrifft die Ökonomie nicht nur die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse, sondern auch den Sinn des Lebens. Diese Meinung entsteht daraus, dass die Autorin die Erfahrung der Grenzen, des Mangels und des Fremdseins erlebt hat. Durch Grenzen meint Lasida alles, was den Menschen geographisch, kulturell und geschichtlich charakterisiert und ihn von anderen unterscheidet, aber auch seine ethische Bildung.¹⁴⁶ Grenzen sowie Mangel und Fremdsein sind Lebenserfahrungen, die es dem Menschen

¹⁴⁶ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 20.

erlauben, eine Verwandlung zu erleben, durch die sich sein Leben aufbaut.¹⁴⁷ Genauso wie diese Erfahrungen den Menschen zu verwandeln vermögen, so kann auch die Ökonomie kraft ihrer Limits und ihrer Fähigkeit sich in Bewegung setzen und mit anderen Disziplinen auseinandersetzen. So kann sie dazu führen, die Sicht des Menschen über sie zu ändern und als Lebenserfahrung angesehen zu werden. Mit ihrer Etymologie, „Oikonomia“, Verwaltung des Hauses¹⁴⁸, wird die Ökonomie schon ursprünglich nicht nur als Rahmen der Verwaltung des Materiellen verstanden, sondern auch als „Rahmen des persönlichen und gemeinschaftlichen Aufbaus, wo man lernt, sich selbst zu kennen und mit anderen zu leben“.¹⁴⁹ Sie ist also kein Selbstzweck, sondern ein Mittel der Selbstverwirklichung. Dies setzt voraus, dass der Mensch auch in der Ökonomie Wahlentscheidungen treffen kann, die seinem Zweck entsprechen. Über die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse hinaus ist die Ökonomie Träger einer existentiellen Dimension, die dem transzendentalen Durst des Menschen nach Leben und Beziehung mit anderen Menschen entgegenkommt.

Als Lebenserfahrung ist auch die Ökonomie, genauso wie die anderen Lebenserfahrungen, dem Limit ausgesetzt, wo der Mensch seine eigene Vergänglichkeit erfährt. Die heutige Krise der Ressourcen ist Ausdruck für dieses Limit. Die Ökonomie erfährt heute den Mangel, den Verlust und die Unvollständigkeit. Aber der Mangel kann auch zu einer Opportunität werden, die zu einem möglichen Neuen gelangen lässt. Dieses mögliche Neue sollte nicht eine einfache Reparatur sein, um eine Mangellücke auszufüllen oder das Unvollständige zu ergänzen. Sie appelliert eher an unsere Kreativität, um etwas radikal Neues hervorzubringen. Das Limit, dem die Ökonomie heute ausgesetzt ist, erfordert, dass der Mensch nicht nur seine Verwaltungsfähigkeit der Wirtschaft einsetzt, sondern auch seine Kreativität, um das radikal Neue aufkommen zu lassen. In dieser Logik ist die Ökonomie eine Durchquerung des Todes, die das Leben aufgehen lässt, und in der der Mensch auch das Transzendente erfahren darf. Diese Einbeziehung des Transzendenten in die Ökonomie führt zu einer neuen Definition, die die Ökonomie in Zusammenhang mit anderen wissenschaftlichen Erkenntnissen bringt. Mehr als eine wissenschaftliche Rationalität setzt die Ökonomie auch eine „mystische“ Rationalität ein, die auch das Unbekannte annimmt und den Mangel schafft. Laut Elena Lasida gilt die Verbindung „Leib“ und „Geist“ auch in der Ökonomie. Die Trennung der

¹⁴⁷ Ebd.

¹⁴⁸ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 30.

¹⁴⁹ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 31; [*hier in eigener Übersetzung*].

materiellen Dimension der Ökonomie von ihrer existentiellen Dimension ist wie eine Trennung des Leibes vom Geist, wie es ein dualistisches Verständnis der Welt will. Wie jedes schöpferische Unternehmen ist die Ökonomie durch eine gewisse Ambivalenz geprägt, einer ständigen Spannung zwischen dem Gewissen und Ungewissen, dem Bekannten und Unbekannten. Das radikal Neue, das der Krise entspringt, ist nicht ein endgültiges und objektives Ergebnis am Ende eines Vorgangs, sondern schreibt sich schon im Lauf des Vorgangs ein. Es ist die Auferstehung, die nicht als Leben nach dem Tod zu verstehen ist, sondern die Durchquerung des Todes. Das ist die Auseinandersetzung mit der existentiellen Leere, in der das Transzendente erfahren wird.

2.1.2 Ökonomie als Schaffung

Mit dem Begriff der „Schaffung“ wird gewöhnlich die Innovation gemeint, die die Erzeugung von etwas Neuem bedeutet, das das Ergebnis mehrerer Forschungen wäre. Die Innovation ist das vorgesehene Ergebnis mehrerer Forschungen oder eines „schöpferischen Zerstörungsvorgangs“ (*Processus de destruction créatrice*)¹⁵⁰. In diesem Sinne ist aber laut Lasida der Begriff Innovation nicht als „Schaffung“, sondern als „Fabrikation“ zu verstehen, d.h. die reine Erzeugung von Wirtschaftsprodukten als materiellen Ressourcen.¹⁵¹ Es wird hier kein Akzent auf die soziale und gesellschaftliche Dimension der Ökonomie gelegt. Somit findet in der Tat die Schaffung keinen Platz in der Ökonomie. Erst die Revalorisierung der relationalen Dimension der Ökonomie kann die Schaffung im Herzen der Ökonomie entwickeln lassen.

Für Elena Lasida ist die Schaffung nicht als Fabrikation zu verstehen, sondern die Handlung, durch die man etwas dem „Weg erschließt“ (*livre passage*)¹⁵². Das „Weg erschließen“ trägt den Charakter der Offenheit und lässt sich mit einer Kommunikation vergleichen, die von einem Sender an den Empfänger gerichtet wird. Der Sender spielt hier die Rolle eines Vermittlers, der dem Empfänger eine Nachricht vermittelt. Der Empfänger erhält aber die Nachricht nicht genauso, wie sie ihm übertragen wurde, sondern in einer Art, die für seine Person, seine Geschichte und seine persönlichen Erfahrungen geeignet ist. Die Nachricht wird also beim Empfänger nicht einfach reproduziert, sondern übersetzt und der Sender bekommt sie in anderer Weise zurück. Die Vermittlung in der Kommunikation ist keine feste Lieferung, sondern eine

¹⁵⁰ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 49; [Hier in eigener Übersetzung].

¹⁵¹ Ebd.

¹⁵² Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 52; [Hier in eigener Übersetzung].

Übersetzung, die auch „dem Neuen“¹⁵³ (*le nouveau*) Platz einräumt. Jede vermittelte Nachricht, selbst wenn der Vermittler seine Rede beherrscht, schenkt immer Raum für etwas Neues, das der Nachricht unerwartet entspringen kann und das der Vermittler selbst nicht geahnt hatte. Diese Ambivalenz bezeichnet Lasida mit Begriffen, die etwa „Beherrschung“ und „Nicht-Beherrschung“¹⁵⁴ (*la maîtrise et la dé-maîtrise*) bedeuten würden. Lasida sieht die Ambivalenz auch als konstitutives Element der Ökonomie. Das heißt für die wirtschaftliche Produktion, man soll in der Erwartung eines bestimmten Ergebnisses produzieren, aber sich auch von dem überraschen lassen, was unvorhersehbar ist. Die Schaffung erscheint also als ein Unternehmen, in dem man mit zwei gegensätzlichen Realitäten spielt: „der Gewissheit und der Ungewissheit“¹⁵⁵ (*la certitude et l’incertitude*). Mit dieser Idee der Schaffung sieht sich die Ökonomie zu einer Offenheit gegenüber anderen Disziplinen verpflichtet. Sie braucht nicht nur die wissenschaftliche und rationale Sprache, sondern auch die poetische Sprache des literarischen Menschen, die eine neue Denkweise ermöglicht. Sie muss andere Formen der Dankbarkeit als die monetäre Vergeltung erfinden. Diese Kreativität ist das, was den Menschen heute in der Frage der nachhaltigen Entwicklung herausfordert. Für Lasida ist das von manchen Denkern vorgeschlagene negative Wachstum keine geeignete Lösung, um der Ausnützung der Naturressourcen ein Ende zu setzen. Statt das Wachstum zu bremsen, müsste der Mensch seine Kreativität einsetzen.¹⁵⁶ Das heißt, er sollte seine Weise zu produzieren und zu konsumieren überdenken und so das Wachstum anders definieren. Die Herausforderung betrifft mehr die Finalität der Produktion als die Quantität. Damit wird wahrgenommen, dass die Frage der nachhaltigen Entwicklung eher eine Frage des Sinns des individuellen und kollektiven Lebens und der Lebensorientierung ist.¹⁵⁷ Der Mensch wird über seine Lebensqualität angesprochen. Dieses Leben sollte nicht nur darin bestehen, dass der Mensch Zugang zu den Ressourcen hat, sondern dass er auch schaffungsfähig ist. Das Leben ist wirklich menschlich, wenn es die Kreativität fördert und jedem ermöglicht, Erschaffer zu sein. Durch die Frage der nachhaltigen Entwicklung wird also der Mensch herausgefordert, die Ökonomie nicht als Erzeugung von Gütern, sondern als Schaffung zu denken.

¹⁵³ Ebd. [*Hier in eigener Übersetzung*].

¹⁵⁴ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l’autre*, 53; [*Hier in eigener Übersetzung*].

¹⁵⁵ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l’autre*, 54; [*Hier in eigener Übersetzung*].

¹⁵⁶ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l’autre*, 56.

¹⁵⁷ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l’autre*, 58.

Die Schaffung in der Wirtschaft ist laut Lasida auch für den Menschen aufbauend. Über die Produktion von Gütern hinaus, ermöglicht sie die effektive Teilnahme jedes Menschen an der Arbeit. Dementsprechend würde die Entwicklung nicht darin bestehen, die materiellen Errungenschaften des Menschen, sondern seine Kreativität fortzudauern zu lassen. Es ist daher notwendig, ein Entwicklungsmodell zu erfinden, das nicht nur die Produktion und den Zugang zu den Gütern ermöglicht, sondern jedem seinen Platz garantiert und seine Kreativität in der Produktion vermehrt. So wird die Schaffung in der Ökonomie als eine Handlung verstanden, die jedem die Möglichkeit anbietet, sein Potential zu stärken statt nur zu versuchen, den Mangel auszugleichen. Eine solche Idee der Schaffung stimmt nach Lasida mit dem Begriff der Schöpfung in der Bibel überein. Die Schöpfung aus dem Chaos¹⁵⁸, wie die Heilige Schrift erzählt, besteht nicht darin, etwas zu erzeugen, was vorher nicht existiert hat. Sie besteht eher darin, das zu trennen und in Beziehung zu bringen, was unordentlich war. Die Schöpfung ist überhaupt Beziehungssache.¹⁵⁹ Und genau darum geht es in der Frage der nachhaltigen Entwicklung. Hier werden alle Leistungsfähigkeiten in Anspruch genommen, um ein gemeinsames Projekt zu verwirklichen. Noch konkreter besteht die nachhaltige Entwicklung weder darin, den Konsum zu reduzieren, noch die reichen Länder zu bremsen, damit die armen Länder sie einholen. Sie soll ein Entwicklungsmodell schaffen, das die Kreativität aller, sowohl Reicher als auch Armer, aufwertet. Eine Initiative in dieser Perspektive soll nicht nach dem Bruttoinlandsprodukt oder unter Maßgabe der auf Quantität beruhenden Kriterien bewertet werden. Es soll eher auf ihre Kapazität geachtet werden, jeden als Akteur und Mitschöpfer in der Verwirklichung eines gemeinsamen Projekts einzusetzen. So wird der geschaffene Reichtum keine technische Innovation sein, sondern die Fähigkeit, gemeinsam zu leben, unterstützt von der persönlichen Teilnahme des Einzelnen. Dem Gebot Gottes entsprechend, das den Menschen nicht nur als Wächter der Schöpfung, sondern als Mitschöpfer¹⁶⁰ einsetzt, erfordert die nachhaltige Entwicklung, nicht nur die Schöpfung, sondern auch die menschliche Kreativität nachhaltig zu erhalten.

¹⁵⁸ Elena Lasida weist hier darauf hin, dass sie für Gn1,1 die biblische Übersetzung des Theologen André Wénin in seinem Werk *D'Adam à Abraham ou les errances de l'humain*, Le Cerf, 2007, übernommen habe. Siehe E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 62, FN 1.

¹⁵⁹ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 62.

¹⁶⁰ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 69.

2.1.3 Ökonomie als Beziehung

Jeder Mensch benötigt einen „*Homo passens*“¹⁶¹, das heißt, einen „Vermittler“, durch den man den Sinn seines eigenen Lebens begreift und den Weg zur Selbstverwirklichung findet. Auch die Ökonomie spielt im menschlichen Leben diese Rolle des „Vermittlers“ des Sinns und Lebens. Lasida meint, diese Idee der Vermittlung durch die Ökonomie sei schon präsent im Gedanken von Adam Smith. Aber sein Gedanke wurde verfälscht und in eine Geldsucht- und Rivalitätswirtschaft degradiert. Adam Smith habe nämlich die Begriffe *Sympathie* und *Self Love* entwickelt, welche nicht einander entgegensetzen sind, sondern zu verknüpfen, um eine Gesellschaft aufbauende Ökonomie zu entwickeln.¹⁶² Die *Sympathie* als Lebensprinzip macht den Menschen zu einem empfindsamen und relationalen Wesen, einem *homo passens*, der geneigt ist, mit den anderen zu leiden und auch sich mit ihnen zu freuen. Das ist völlig das Gegenteil vom *Homo oeconomicus*, dessen Anliegen ausschließlich die Selbständigkeit und Unabhängigkeit ist. Smith empfehle eine Gesellschaft, deren Normen auf der *Sympathie* gegründet sind, das heißt auf Gefühlen, die das persönliche und öffentliche Urteil gründen und das gemeinsame Leben begünstigen. Diese *Sympathie* sollte jede wirtschaftliche Aktivität leiten. Aber da der Mensch in einer Gesellschaft lebt, die dem Menschen ihre *Sympathie* nach seinem materiellen Reichtum schenkt, wird er von seinem *Self Love* gedrängt, die *Sympathie* der Gesellschaft durch die Ökonomie an sich zu ziehen. Sein Ziel ist eigentlich nicht der materielle Reichtum selbst, sondern die *Sympathie* und die Wertschätzung der Gesellschaft. So stellt sich laut Smith die Praxis der Ökonomie immer in die Logik der sozialen Harmonie.¹⁶³ Durch die Sucht nach Eigeninteresse kann der *homo oeconomicus* der sozialen Harmonie dienen, indem er *Sympathie* im Blick hat. Es besteht da selbstverständlich die Gefahr, dass die Sucht nach Selbständigkeit Vorrang vor der sozialen Harmonie hat, dass das Eigeninteresse die Priorität über die menschliche Dimension gewinnt.

2.1.4 Ökonomie als Allianz

Elena Lasida unterscheidet hier die Allianz vom Vertrag. Im Gegensatz zum Vertrag, welcher auf der Berechnung, dem Misstrauen und der Strategie basiert, fördert die Allianz

¹⁶¹ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 80.

¹⁶² Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 81-82.

¹⁶³ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 90-91.

die Begegnung und das Vertrauen zwischen den Akteuren. Diese Allianz ist nicht eine Summe von individuellen Produktionen, sondern eine gemeinsame Produktion, in der sich jeder vom anderen bereichern lässt. Das Ergebnis der Allianz ist nicht einer einzigen Person zuzuschreiben, sondern allen. Um sie zu bewerten soll nicht auf die Quantität geschaut werden, sondern auf die Qualität, das heißt die geknüpfte Beziehung.¹⁶⁴

Heutzutage wird die Ökonomie durch die Logik des Vertrags regiert. Diese Logik, wie Thomas Hobbes in seinem *Leviathan* gemeint hat, ist auf die Angst und das Misstrauen gegenüber den anderen begründet. Obwohl diese Ökonomie eine gewisse Partnerschaft zwischen den Menschen fördert, bleibt ihr hauptsächliches Motiv das individuelle Interesse und die Berechnung. Aber im Gegensatz zum aktuellen Gedanken ist es noch möglich, die Ökonomie erneut auf den Begriff der Allianz zu gründen, welche Vertrauen und Offenheit zum Neuen impliziert.

2.1.5 Ökonomie als aufzubauende Gemeinschaft

Die menschliche Dimension der Ökonomie zeigt sich auch durch ihre Fähigkeit, der Solidarität zwischen Menschen derselben Gesellschaft zu dienen. Im Gegensatz zu der Idee einer Wirtschaft, in der nur der eigene Nutzen und das Kalkül die dominante Regel sind, stellt sich Lasida eine Ökonomie vor, die die Beziehung zwischen den Menschen, nicht nur auf zwischen-individuellem Niveau, sondern auf kollektivem Niveau begünstigt. Zu diesem Thema stimmt Lasida der Idee der Gabe innerhalb der wirtschaftlichen Tätigkeit zu. In dieser Hinsicht hatte schon Papst Benedikt XVI das Anliegen ausgedrückt, dass die Gabe und die Brüderlichkeit in die ökonomische Aktivität einbezogen werden. „In den geschäftlichen Beziehungen können und müssen das Prinzip der Unentgeltlichkeit und die Logik der Gabe, als Ausdruck der Brüderlichkeit, ihren Platz finden innerhalb der normalen ökonomischen Aktivität“¹⁶⁵ Das Anliegen des Heiligen Vaters muss hier richtig verstanden werden. Es geht nicht darum, Gewinne zu erzielen oder zu teilen, wie es gemäß dem klassischen Weg des Mäzenatentums üblich ist, sondern die Gabe und die Unentgeltlichkeit zu integrieren in die Aktivität der Herstellung der Gewinne selbst.¹⁶⁶ Benedikt XVI präzisiert aber nicht, was diese

¹⁶⁴ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 107–111.

¹⁶⁵ Benedikt XVI, *die Liebe in der Wahrheit. Die Sozialzyklika Caritas in veritate*, Freiburg/Basel/Wien 2009, 84; zit. nach E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität. Wenn der Markt der Unentgeltlichkeit Platz einräumt*, in: Schweidler, Walter/Tardivel, Émilie (Hg.): *Gabe und Gemeinwohl. Die Unentgeltlichkeit in Ökonomie, Politik und Theologie: Jean-Luc Marions Phänomenologie in der Diskussion*, Freiburg et al. 2015, 36, [in Folge: E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität*].

¹⁶⁶ E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität*, 36.

Verknüpfung wäre zwischen dem Markt und der Unentgeltlichkeit, so dass Fragen und Interpretationen hervorgerufen werden.¹⁶⁷ Elena Lasida schließt sich jedoch Papst Benedikt XVI an und findet in seinem Anliegen den Weg, die Debatte auf drei theoretische Verweise zu beziehen, die der Studie über die Gabe von Jacques Godbout im Werk *Ce qui circule entre nous*¹⁶⁸ (Was zwischen uns zirkuliert) entstammen. Im Allgemeinen als ein einseitiger Transfer angesehen wird die Gabe hier präsentiert als ein fundamentaler Träger jeder Beziehung inklusive der Handelsbeziehung.

„Um dies zu erklären, differenziert der Autor drei Arten des Werts, die mit jedem im Handel ausgetauschten Gut assoziiert werden. Die ersten beiden – klar definiert in der Ökonomie – sind der „Gebrauchswert“ (*valeur d'usage*), bestimmt durch die konkrete Nützlichkeit des Guts, und der „Tauschwert“ (*valeur d'échange*), bestimmt durch den Marktwert, also der Fähigkeit des Guts, gegen andere Güter ausgetauscht zu werden. Aber er fügt noch eine dritte Form hinzu, als „Verbindungswert“ (*valeur du lien*) bezeichnet, bestimmt durch die Beziehung, die sich bildet zwischen denen, welche die Güter in Umlauf bringen. Godbout verbindet die Gabe mit diesem Verbindungswert, denn das, was zählt in der Gabe, ist nicht die geschenkte Sache, sondern die Beziehung, die sie stiftet. Die Gabe erfordert keine Rückgabe: Sie fordert den Empfänger auf, seinerseits Spender zu werden“¹⁶⁹.

Durch diesen Verbindungswert führt Godbout eine Öffnung ein, die der Brüderlichkeit, der Gabe und der Unentgeltlichkeit im Handelsaustausch Platz einräumt. Diesem Verbindungswert von Godbout schließt Lasida den Begriff der „Gegenseitigkeit“ von K. Polanyi an.¹⁷⁰

Der Begriff der „Gegenseitigkeit“ lässt die Verbindung im Handelsaustausch nicht nur auf der Ebene des zwischenmenschlichen, sondern auch auf kollektivem Niveau entstehen.¹⁷¹ Polanyi unterscheidet eigentlich drei Formen des Umlaufs in der Ökonomie: die Umverteilung, den Markt und die Gegenseitigkeit. Die Umverteilung wird durch eine zentrale Organisation charakterisiert. Das klassische Beispiel dazu: der vom Staat zentralisierte und durch Steuern zusammengefasste Umlauf der Güter. Das Ziel des Austauschs hier ist wesentlich kollektiv und politisch. Im Gegensatz zur Umverteilung gibt es im Markt keine zentrale Organisation, kein kollektives oder politisches Ziel,

¹⁶⁷ Ebd.

¹⁶⁸ J. GODBOUT, *Ce qui circule entre nous* – Donner, recevoir, rendre, Paris 2007 ; zit. nach E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 149.

¹⁶⁹ E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität*, 37.

¹⁷⁰ E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität*, 46.

¹⁷¹ Vgl. K. POLANYI, „L'économie en tant que procès institutionnalisé“ in: *Economies primitives, archaïques et modernes. Essais de Karl Polanyi*, hrsg. V. Michele Cangiani u. Jérôme Marcourant, Paris 2007 ; zit. nach E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität*, 46.

sondern individuelle Interessen zwischen den Austauschenden. Die Gleichwertigkeit ist aber die Verhaltensregel in der Logik des Marktes. Der Produktaustausch vollzieht sich mit gleichwertigen Gütern, ungeachtet der sozialen, ökonomischen und kulturellen Unterschiede. Es ist aber nicht der Fall in einem auf Gegenseitigkeit basierendem Austausch. Wie im Markt geht es hier um einen zwischenmenschlichen Umlauf, der jedoch nicht auf Gleichwertigkeit, sondern auf Zugehörigkeitsverbindung basiert.

„Im Unterschied zum Markt ist die Gegenseitigkeit eine bilaterale Beziehung, die in einem „sozialen Ganzen“ eingeschrieben ist, das die Individuen in Bezug auf ihre Komplementarität und ihre gewollte gegenseitige Abhängigkeit begreift. Die Individuen sind weder ersetzbar noch reduzierbar auf ihre Funktion als Verkäufer oder Käufer, sondern durch einen Status und einen sozialen Platz identifizierbar“¹⁷².

Ein Austausch, der sich nicht in der Logik des Markts, sondern nach der Zugehörigkeitsverbindung vollzieht, lässt also die Gabe im Herzen des Handelsaustauschs zum Vorschein kommen. Das „soziale Ganze“, in dem der Austausch eingeschrieben wird, kann dem sogenannten „endogenen Dritten“ in der Konzeption der Gabe von Jacques Godbout angenähert werden. Die Gabe wird gemäß J. Godbout durch ein „endogenes Drittes“¹⁷³ charakterisiert, eine Art Gnade, die ausgeht von der Gabe selbst. „Jener, der gibt, fühlt sich im Allgemeinen getragen von etwas, das von etwas Tieferem kommt als er selbst, und gleichzeitig von etwas, das von außen kommt“¹⁷⁴. Dieses „endogene Dritte“ ist im Handelsaustausch nicht eine objektive Norm, setzt aber eine gewisse Art des gemeinsamen Lebens voraus. Durch solch einen Umlauf des Guts kann sich eine Gemeinde aufbauen, die nicht auf dem Vertrag, sondern auf der Gemeinschaft basiert. In einer solchen nicht vertraglichen, sondern solidarischen Gemeinde wird das Menschliche nicht durch das eigene Interesse oder das Kalkül bestimmt, sondern durch seine Identität und Eigenartigkeit. Im Austausch räumt der Gnade die Gleichwertigkeit Platz ein.

2.1.6 Ökonomie als Verheißung

Die Verheißung nach Lasidas Auffassung bezeichnet nicht unbedingt ein bestimmtes zu erreichendes Ziel, sondern eine für die Zukunft versichernde Vision, die in Bewegung setzt. Verbunden mit der Ökonomie erscheint hier die Verheißung als ein Sozialprojekt,

¹⁷² E. LASIDA, Ökonomie und Solidarität, 46-47.

¹⁷³ J. GODBOUT, *Ce qui circule entre nous. Donner, recevoir, rendre*, Le Seuil, 2007 ; zit. nach E. LASIDA *Le goût de l'autre*, 151.

¹⁷⁴ E. LASIDA, Ökonomie und Solidarität, 47.

das im Rahmen der Armutsbekämpfung die Armen als Akteure mit einbezieht.¹⁷⁵ Die Armutsbekämpfung ist schon laut Lasida die Manifestation einer Solidarität mit den Armen. Aber der Arme soll nicht als Objekt betrachtet werden. Dies führt dazu, dass man versucht, einen Mangel durch eine Verteilungsgerechtigkeit (*justice distributive*)¹⁷⁶ auszugleichen. Aber so würden die Probleme nur von ihren Folgen und nicht von ihren Wurzeln aus gelöst werden. Die richtige Solidarität zu den Armen soll eine „Plus Solidarität“¹⁷⁷ (*Solidarité par le plus*) und nicht „Minus Solidarität“ (*Solidarité par le moins*)¹⁷⁸ sein. Es geht darum, die Hilfe zu den Armen in ein Sozialprojekt zu integrieren, das den Armen gestattet, ihre Potentialitäten einzubringen und so auch richtige Entwicklungsakteure in der Gesellschaft zu sein. Eine solche Solidarität bekommt einen politischen Charakter. Von einem Sozialprojekt getragen, gestattet diese Solidarität jedem Einzelnen, einen nützlichen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten und auch Beziehung zu schaffen. Eine solche Solidarität stellt nicht eine Verteilungs-, sondern eine Beitragsgerechtigkeit (*Justice contributive*)¹⁷⁹ dar. Die Solidarität zielt hier nicht darauf ab, einen Mangel auszugleichen, sondern ein Potential zu entfalten. Sie will nicht einen Verlust reparieren, sondern sie ist eine Verheißung, die in Bewegung setzt in eine bessere Zukunft.

2.1.7 Ökonomie als Quelle der Identität

Die Identität ist oftmals als etwas Starres gedacht, das eine Person oder Gesellschaft definiert. Lasidas Erachtens nach ist sie eher etwas, was man unaufhörlich aufbauen muss.¹⁸⁰ Dieser Aufbau erfolgt nicht in der Verslossenheit, sondern durch die Offenheit zu anderen Personen, Arten, Kulturen und Denkweisen. Durch diese Begegnung erfährt der Mensch das Neue, das seine eigene Identität nicht auslöscht, sondern sie bestärkt dadurch, dass er neue Errungenschaften in seine Persönlichkeit integriert. Die Begegnung mit dem Anderen kann also die eigene oder kollektive Identität nicht zerstören, sondern sie bestätigen. Auf derselbe Weise kann die Wirtschaft, deren Motivationen heute auf Kalkül und eigenes Interesse reduziert sind, umgedacht werden, so dass sie die menschliche Identität bestärkt. So kann sie nicht nur dem eigenen Interesse des Akteurs

¹⁷⁵ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 169 – 178.

¹⁷⁶ E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 180.

¹⁷⁷ E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 181; [*Hier in eigener Übersetzung*].

¹⁷⁸ Ebd.

¹⁷⁹ E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 182; [*Hier in eigener Übersetzung*].

¹⁸⁰ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 198.

dienen, sondern auch die Sinnfrage beantworten. Lasida merkt an, dass man sowohl in der solidarischen als auch in der klassischen Ökonomie Handlungen findet, die nicht der Logik einer instrumentellen Rationalität entsprechen, in der die Priorität dem eigenen Interesse gegeben wird, sondern jener eines Austauschs, in dem jeder fühlt, etwas für sich selbst und den anderen zu sein. Es passiere da noch etwas Anderes als der bloße Handelsaustausch. Diese Tatsache entspricht laut Lasida der Realität des „Identitätstransfers“ in der Notation von Jacques Godbout. Die Gabe, das heißt, ein einseitiger Transfer ohne Rückgabe, überträgt nicht nur was angeboten wird, sondern auch eine Nachricht über die Vorstellung, die der Geber vom Empfänger hat¹⁸¹. Dieser durch das Objekt vermittelte Identitätstransfer kann in Verbindung gebracht werden zum „Sympathietransfer“ in Adam Smith’s Werk *Die Theorie der ethischen Gefühle*¹⁸² (The Theory of Moral Sentiments). Adam Smith stellt den Menschen als ein radikal unvollständiges Sein dar, welches den Anderen nötig hat, um sich zu identifizieren. Er sucht daher die Sympathie der anderen, um sich selbst zu definieren und um Zustimmung zu seiner Handlung zu bekommen. Der Autor hält diese Sympathie für eine soziale Kraft oder ethische Kraft, durch die sich der soziale Zusammenhalt und die Wertegemeinschaft in einer Gesellschaft konstruiert.¹⁸³ Über die Vorstellung der Ökonomie als eine Anhäufung von Reichtum hinaus wird sie hier dargestellt als „eine Art und Weise, die Sympathie des Anderen zu sich anzuziehen“¹⁸⁴. Es werde hier nicht die direkte Nützlichkeit des Reichtums gesucht (sein Gebrauchswert), sondern „seine Fähigkeit, die Anerkennung des Anderen auf sich zu ziehen, auch wenn diese Absicht weder explizit noch einem bewusst ist“¹⁸⁵. Adam Smith denkt, dass durch den Umlauf der Güter im Handelsaustausch die Identitätssuche jedes Akteurs transportiert werde. Das, was man austauscht, seien nicht nur Güter und Dienstleistungen, sondern auch eine Identifizierung und gegenseitige Anerkennung.¹⁸⁶

2.1.8 Ökonomie als Symbole für ein mögliches Neues

Die menschliche Existenz ist oft durch schmerzhaft Erfahrungen gekennzeichnet, die den menschlichen Geist in die Entmutigung und das Leere stürzen können. Aber im

¹⁸¹ Vgl. E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität*, 43.

¹⁸² Vgl. A. SMITH, *Theorie der ethischen Gefühle*, übers. u. hrsg. v. Walther Eckstein, Hamburg 2004; zit. nach E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität*, 43.

¹⁸³ E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität*, 43.

¹⁸⁴ Ebd.

¹⁸⁵ Ebd.

¹⁸⁶ E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität*, 43-44.

Herzen dieser Erfahrungen ist der Mensch aufgerufen, sich sein Erlebtes anzueignen, so dass der Durst nach Leben in ihm erhalten bleibt. Dieser beharrliche Durst nach Leben wird durch eine Überwindung des persönlich Erlebten und das Bewusstsein, dass sein Leben in einem Geheimnis eingebettet ist, das den Menschen selbst übertrifft und das er nicht beherrschen kann, ermöglicht. Aufgrund dieser unbeherrschbaren Seite seines Lebens darf der Mensch immer das Beste für sich hoffen, auch wenn die aktuellen Umstände es nicht zulassen. Durch eine solche Überwindung wird der Mensch für seine Beobachter zu einer Ikone, das heißt, „einem Symbol des Lebens, das den Tod durchquert, Symbol des Außerordentlichen, das aus der täglichen Routine hervorspringt, Symbol des Transzendenten, das aus der Immanenz entspringt“¹⁸⁷. Genauso wie das Leben, das sich nicht auf das Erlebte beschränkt, sondern es transzendiert und ein gewisses Bild des Lebens darstellt, so trägt auch die Ökonomie ein gewisses Bild des Lebens. Dieses Bild wird heute leider durch die materielle Dimension ausgeblendet, auf die die Ökonomie reduziert wird. Daher gibt es die Herausforderung, die Vermittlungsrolle der Ökonomie erneut zu entdecken. Dadurch wird die materielle Dimension der Ökonomie nicht als Finalität, sondern eine Bedingung verstanden. Die Ökonomie soll also ihren richtigen Platz wiederfinden, indem ihre symbolische Dimension überlegt wird. Dabei können die Begriffe „Idol“ und „Ikone“ helfen. Wie das Idol, die den Transzendenten in einem Objekt verschließen will, kann auch die Ökonomie abgöttisch werden, wenn sie die materielle Dimension zu ihrer Finalität macht. In diesem Sinne wird der Mensch nur als Konsument betrachtet und die Gesellschaft ausschließlich durch ihre Konsumfähigkeit angesehen. So wird das Konsumprodukt mit dem Wohlstand, den es ermöglicht, vermischt. Die Finalität wird mit dem Gegenstand vermischt. Ein Beispiel, das diese wirtschaftliche Idolatrie illustriert, ist die Werbungsart, die manche Werte mit dem Besitz mancher Konsumprodukte identifiziert. Damit wird zum Beispiel das Auto als Mittel zur Freiheit bezeichnet, die Kleidung als Bedingung für die Schönheit, eine Armbanduhr als Bedingung für das Prestige. Wir stehen da vor einer falschen Vorstellung der Ökonomie, die in der materiellen Dimension verschlossen wird. So wird die Ökonomie zu einem Idol, das von den einen verehrt und von den anderen verachtet wird. Dieser einschränkenden Vorstellung der Ökonomie gegenüber ist es noch möglich, die symbolische Dimension zu finden, die der Ökonomie eine Vermittlungsrolle zwischen dem Menschen und den Lebenswerten zuschreibt. Lasida verwendet hier den

¹⁸⁷ E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 240, [hier in eigener Übersetzung].

Begriff der „Heilsökonomie“ (*économie du salut*)¹⁸⁸, die es gestattet, die Ikone als Übertragungsmittel des Transzendenten in die geschichtliche Wirklichkeit zu verwenden. Genauso wie die Heilsökonomie schafft die Einführung des Symbols in die Ökonomie die Bedingung, die Sicht über sie zu ändern. Statt einer starren und sich als absolutes Modell ausgebenden Ökonomie will das Symbol der aktuellen Ökonomie eine Flexibilität geben, um sich den Umständen anzupassen. Noch interessanter führt das Symbol in die Ökonomie eine Bewegung zwischen gegensätzlichen Sachen ein, die einander ausschließen sollten. Dank dieser Eigenschaft des Symbolischen kann die Ökonomie den Charakter eines Symbols oder einer Ikone annehmen, die auf eine Wirklichkeit außerhalb sich selbst verweist.

In ihrer Argumentation stellt Elena Lasida auch fest, dass die Einführung des Symbols in die Ökonomie schon das Anliegen einiger Denker¹⁸⁹ war. Diese haben nämlich gemeint, es soll dem Imaginären Platz in der Ökonomie eingeräumt werden, um die ganze Bereicherung der Ökonomie zu genießen. Diese Bereicherung heißt nicht nur materieller Besitz, sondern auch Lebenskraft, schöpferische Energie. Um diese Energie freizusetzen, ist es wichtig für die Ökonomie, aus ihrer sogenannten Allmacht und Gewissheit herauszukommen und auch die Realität der „Nicht-Beherrschung“ und Schwachheit anzunehmen. Erst in der Annahme eigener Schwachheit kann sich die schöpferische Kraft in ihrer ganzen Potentialität bewähren. Es braucht dafür Symbole, um den Reichtum durch Begriffe zu definieren, die Kreativität ausdrücken und das Leben anders als materielle Bedürfnisse und Geldgier darstellen. Es geht da um eine symbolische Rekonstruktion, die auch für die technische Innovation und die nachhaltige Entwicklung notwendig ist. Es ist wichtig, dass die Ökonomie entdiabolisiert wird, indem sie ihre symbolische Dimension erneut findet. Menschen sollten überzeugt werden, dass das Geld statt der teuflischen Rolle, die ihm heute zugeschrieben wird, auch als Symbol dienen kann, um Menschen zu verbinden und die Türe auf ein mögliches Neues zu öffnen.

2.1.9 Ökonomie, Rahmen der Utopie

Mit der Einführung des Symbols in die Ökonomie bekommt sie erneut ihren Vermittlungscharakter und wird zum Mittel der Kommunikation des Transzendenten. Sie

¹⁸⁸ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 241.

¹⁸⁹ Hier werden zwei Grundgestalten gemeint: Patrick Viveret, *Reconsidérer la richesse*, Editions de l'Aube, 2003, rééd. 2008 und Olivier Abel, Entretien avec Olivier Abel in : *Durable*, n° 36, décembre 2009 – janvier 2010 ; Siehe E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 251-253.

befreit sich von der Sphäre des Rationalen und öffnet sich für das Unbekannte. Sie geht über die Beherrschung hinaus und integriert die „Nicht-Beherrschung“ in sich. Sie wird zum Symbol eines möglichen Neuen, das sie selbst nicht vollkommen begreifen kann. Die Möglichkeit einer solchen wirtschaftlichen Perspektive wird durch konkrete Initiativen bewiesen, die aus einem rein materiellen Bedürfnis eingeführt wurden und zu wirtschaftlichen Modellen ausgebaut wurden. Die Suche nach einer Lösung für ein rein materielles Problem lässt Initiativen entstehen, die, gegen jede Erwartung, zu einer transzendentalen Vision der Ökonomie führen. Elena Lasida erwähnt hier ein typisches Beispiel: die inter-institutionelle Vereinigung ASIENA¹⁹⁰ in Burkina Faso und Niger. Damit erscheint die Ökonomie als eine Sinn­tätigkeit und nicht mehr nur als ein Mittel, um Geld zu lukrieren. Die Ökonomie, Symbol eines möglichen Neuen, wird auch zum Rahmen der Utopie, weil sie einen neuen Horizont eröffnet, den der Mensch immer als einen „Schon und Noch nicht“- Moment (*le déjà et le pas encore*)¹⁹¹ erfährt. Dieser Horizont erscheint nämlich als eine Utopie, gegenüber der der Mensch auch Desillusionierung erfährt, die ihn trotzdem nicht hindert, Fortschritte zu machen. Wie jede menschliche Geschichte ist auch die Ökonomie Rahmen für Utopie und Desillusionierung, durch die sich immer neue Wege erschließen, die auf ein mögliches Neues hin orientiert sind. Als Illustration für diese Meinung merkt Lasida an, dass auch die Geschichte der Ökonomie schon von Utopien gekennzeichnet ist. Diese wurden durch surrealistische Theorien entwickelt, haben aber trotzdem zu wirtschaftlichen Innovationen beigetragen. Diesen Utopien verdanken wir heute die Existenz der solidarischen Ökonomie in ihren verschiedenen Formen: Genossenschaften, Versicherungsvereine, Assoziationen. Die Autoren dieser Utopien sind unter anderem Claude Henri de Saint-Simon (1760-1825), der die Idee eines Unternehmens im Dienst der Kollektivität eingebracht hat¹⁹², Pierre Joseph Proudhon (1818-1845), dem die Idee einer Volksbank zu verdanken ist. Diese Bank sollte Geld leihen, ohne Zinsen oder Entgelt für die Aussteller.¹⁹³ Karl Marx (1818-1883) hat seinerseits für die Abschaffung der sozialen Ungerechtigkeit und die Dynamisierung der Ökonomie durch eine soziale Revolution und die Kollektivierung der Produktionsmittel plädiert.¹⁹⁴ Die Grundlage

¹⁹⁰ ASIENA bedeutet: Association inter-instituts ensemble et avec; sie umfasst einheimische religiöse Kongregationen von Burkina Faso und Niger, die auch mit internationalen Kongregationen zusammenarbeiten. Die Assoziation zähle insgesamt ca. 35 religiöse Kongregationen; Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 263 – 264.

¹⁹¹ E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 274; [*Hier in eigener Übersetzung*].

¹⁹² Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 277.

¹⁹³ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 278.

¹⁹⁴ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 279.

dieser Utopien haben die Charta der sozialen Ökonomie 1980 ergeben.¹⁹⁵ Durch diese Charta ist ein Traum zur Wirklichkeit geworden: Die Wirtschaft wird nicht mehr nach dem finanziellen Kapital, sondern nach der Arbeit reguliert. In der Belohnung wird nicht das Eigentum, sondern der Beitrag jedes Einzelnen zum gemeinsamen Projekt berücksichtigt. Die in dieser Charta geförderte soziale Ökonomie ruht auf vier Prinzipien: Priorität für die Finalität statt des Profits, Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom Staat in der Verwaltung, demokratische Verwaltung, Priorität für die Reinvestition der Gewinne in das Projekt statt der Verteilung zwischen den Teilnehmern. Diese Utopien wurden selbstverständlich nicht vollständig, sondern teilweise verwirklicht. Die Utopie erscheint also wichtig dadurch, dass sie die Ökonomie zumindest in Bewegung setzt und sie zu neuen Horizonten führt.

2.1.10 Ökonomie, die günstige Zeit

Im vorigen Absatz haben wir gesehen, dass die Utopie laut Elena Lasida zum menschlichen Leben gehört und man darf deswegen immer auf ein mögliches Neues hoffen. Die Utopie kann zwar den Menschen nicht zur Verwirklichung seiner Träume bringen. Sie hat jedoch die Funktion, den Menschen in Bewegung zu setzen und ihn neue Möglichkeiten entdecken zu lassen, an die er nicht gedacht hatte. Die effektive Emergenz dieses Neuen setzt voraus, dass dem Unvorhersehbaren und Unerwarteten Platz eingeräumt wird. Das Unerwartete heißt hier eine neue Möglichkeit, ein neuer Horizont, neue Ansätze, die aus einer Initiative hervorkommen und die man nicht in der Lösungssuche bedacht hat. Dieses Neue, das aus der Auseinandersetzung des Menschen mit einer Mangelsituation hervorkommt, ist immer eine Opportunität, um die Sicht zu ändern und eine neue Anschauung der Dinge zu bekommen. In diesem Fall wird der Mangel wirklich zu einem Erlebnis, das heißt, der Quelle einer neuen Anschauung, Quelle einer anderen Weise zu leben und glücklich zu sein. Das Unerwartete kennzeichnet das Leben und hat sich schon in vielen menschlichen Erfahrungen gelohnt. Die aktuelle Ökonomie räumt leider dem Unerwarteten keinen Platz ein. In der Ökonomie zählt leider nur, was vorhersehbar und beherrschbar ist. In dieser Logik kann das Neue keinen Platz finden. Damit der Mangel zu einem Erlebnis wird, muss sich die aktuelle Wirtschaftslogik ändern und dem Unbekannten Platz einräumen. Dabei soll das Ungleichgewicht in der Wirtschaft nicht als Mangel an Gewicht, sondern als Quelle der

¹⁹⁵ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 280.

Innovation angesehen werden, die Ungewissheit als Quelle des radikal Neuen und die Instabilität als Bedingung, um in Bewegung zu setzen. Laut Lasida kann die jetzige Wirtschaftskrise jeder menschlichen Erfahrung gleichgesetzt und so als eine Opportunität angesehen werden. Damit schließt sich die Autorin Alain Badiou an, der meint, dass jede Not- und Krisenlage die Möglichkeit einer neuen Begegnung schafft, dank der der Zufall zur Vorsehung und der Augenblick zur Ewigkeit werden kann.¹⁹⁶ So wird der Mangel zum Erlebnis, das eine günstige Zeit hervorbringt,“ den „Kairos“, an das nicht gedacht wurde. Heute ist die günstige Zeit für die Ökonomie, der „Kairos“, um über sich nachzudenken und sich wirklich zum Wohl des Menschen zu entwickeln.

Fazit 3

Der Beitrag Lasidas fügt sich in die Problematik der Wirtschaftsethik ein. Mit ihrem Beitrag bekommen wir schon eine neue Sicht über die Wirtschaft. Es geht ihr wesentlich um die Rückkehr der Wirtschaft zu anthropologischen Grundannahmen, die das Wohl aller Menschen garantieren wird. In diesem Sinn stellt sie anthropologische Prinzipien wie Beziehung, Gemeinschaft, Identität, etc. als Basis einer gerechten Wirtschaft dar. Diese Prinzipien müssen aber nicht weitergesucht werden. Sie finden sich schon in unterschiedlicher Weise in den Praktiken der solidarischen Ökonomie.

2.2 Die relationale Anthropologie und die solidarische Ökonomie

2.2.1 Der Begriff „Solidarische Ökonomie“

„Solidarische Ökonomie“ ist ein Begriff, der unterschiedliche Praktiken umfasst. Daher ist es schwierig, ihm eine eindeutige Definition zu geben. Eine Charakteristik ist aber allen Praktiken gemeinsam: Nicht dem Eigeninteresse, sondern dem kollektiven Interesse wird in der solidarischen Ökonomie gedient. Dieses kollektive Interesse kommt durch verschiedene Ziele zum Ausdruck, welche die Solidarität in verschiedenen Richtungen ausdrücken: Solidarität mit den zukünftigen Generationen, welche die Umweltdimension einschließt, Solidarität mit Menschen verschiedenen Alters oder Geschlechts, Solidarität zwischen Gebieten, Solidarität zwischen Norden und Süden, Solidarität mit den

¹⁹⁶ Vgl. « Entretien avec Alain BADIOU », Télérama, n° 3160, 4 Août 2010 ; zit. nach E. LASIDA, Le goût de l'autre, 313.

Ärmsten.¹⁹⁷ Diese Solidarität wird durch unterschiedliche Praktiken in verschiedenen Bereichen umgesetzt: die Produktion, den Konsum, die Finanz, den internationalen Handel, die Lokalentwicklung, das Kulturgebiet, die soziale Eingliederung, etc. Auch sind in jedem Bereich Unterschiede zu erkennen. Zu der Finanz gehören zum Beispiel die in Afrika üblichen Schutzhüllen, der Micro Kredit und die Grameen Bank.¹⁹⁸ Im Bereich der Produktion haben wir zum Beispiel den Fair Trade, der zugleich den Anbau bestimmter Produkte fördert und dafür sorgt, dass die Produkthersteller für ihre Produkte gerecht bezahlt werden. Dieses kollektive Interesse, das die Finalität der solidarischen Ökonomie ist, zeigt sich in zwei Dimensionen als Prioritäten für jede Praktik: soziale und politische Dimension.¹⁹⁹

Die soziale Dimension bezeichnet die Suche nach sozialen Beziehungen und Banden als Priorität vor dem Kalkül und dem eigenen Profit.²⁰⁰ Der Austausch zwischen Herstellern und Konsumenten vollzieht sich so, dass nicht nur die ausgetauschten Produkte ins Spiel kommen, sondern auch eine Beziehung zwischen den Austauschenden hergestellt wird. Diese Beziehung kommt auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck, nach dem Austauschmodell jeder Praktik. Die politische Dimension bezeichnet die Tatsache, dass die Wirtschaft Träger eines sozialen Projekts ist, in das jeder Teilnehmer demokratisch einbezogen wird. Dabei wird der demokratische Handel in der Führung der Wirtschaft gefördert. Die Wirtschaft funktioniert hier nicht als ein privates Unternehmen, dessen Regeln und Entscheidungen nach den Interessen und den Entscheidungen eines Eigentümers fixiert sind. Paul Singer lässt beobachten, dass in einem solidarischen Unternehmen die Produktionsmittel den ArbeiterInnen selbst gehören. Als Eigentümer haben sie alle gleichermaßen Anspruch auf die Entscheidungsgewalt.²⁰¹ Das Unternehmen funktioniert auch nach Regeln, die in der Vollversammlung beschlossen wurden und von demokratisch gewählten VertreterInnen umgesetzt.²⁰² Dazu noch weist

¹⁹⁷ Vgl. E. LASIDA, L'économie solidaire: une manière nouvelle de penser l'économie, in: L'Encyclopédie du Développement Durable, N 63 – Mars 2008, 3 ; [in Folge: E. LASIDA, L'économie solidaire : une manière nouvelle de penser l'économie].

¹⁹⁸ Grameen Bank ist eine solidarische Micro Kredit Struktur. Sie wurde 1976 von Muhammad Yunus gegründet als Lösung gegen die Wucherei der indianischen Banken; Vgl. E. LASIDA, L'économie solidaire: une manière nouvelle de penser l'économie, 3.

¹⁹⁹ E. LASIDA, L'économie solidaire : une manière nouvelle de penser l'économie, 3.

²⁰⁰ Ebd.

²⁰¹ Vgl. P. SINGER, Solidarische Ökonomie in Brasilien heute: eine vorläufige Bilanz. In: Jahrbuch Lateinamerika. Analysen und Berichte, 25/2001, 1-25; zit. nach SCHOLZ, Karin, Solidarische Ökonomie, ein Weg zu alternativer und nachhaltiger Entwicklung? Diplomarbeit, Universität Wien, 2013, 49; [in Folge: P. SINGER; zit. nach K. SCHOLZ, Solidarische Ökonomie, ein Weg zu alternativer und nachhaltiger Entwicklung?].

²⁰² Ebd.

der Autor darauf hin, „es gibt im solidarischen Unternehmen keinen Profit, weil die Einnahmen nicht proportional zu den Eigentumsrechten verteilt werden. Demnach ist der Zweck eines solidarischen Unternehmens nicht die Maximierung des Profits, sondern die der Menge und Qualität der Arbeit.“²⁰³

Diese Artikulierung des Sozialen und des Politischen in der solidarischen Ökonomie hinterfragt das Fundament der wirtschaftlichen Tätigkeit, ihre Natur selbst und ihre Logik und Rolle im Aufbau der Gesellschaft. Die materiellen Ressourcen sind hier kein Selbstzweck, sondern Mittel, um soziale Bindungen zu schaffen. Die Gemeinsamkeit und das Sozialprojekt werden zu wirtschaftlichen Zielen so wie der materielle Reichtum. Laut Elena Lasida geht es da nicht um eine zweite Natur der Ökonomie, sondern um die Rückkehr zu ihrer wahren Natur. Sie zeigt auf, dass die Marktwirtschaft eine soziale und politische Bauwirtschaft der Modernität sei und nicht das Ergebnis einer natürlichen Evolution.²⁰⁴ Die soziale und politische Dimension als vorrangige Finalität der Ökonomie ist kein neues Element, das zur Ökonomie hinzukommt, sondern drückt ihre wahre Natur aus.

Diese Definition der solidarischen Ökonomie ist in der reformerischen Bewegung begründet, die sich von zwei weiteren Bewegungen der solidarischen Ökonomie unterscheidet. Der Begriff stiftet nämlich noch heute Verwirrung, indem sie für mehrere Ansätze gesorgt hat, die in drei Bewegungen einzustufen sind: die reformerische, die palliative und die radikale Bewegung. Die reformerische Bewegung will in die Sphäre der klassischen Wirtschaft hineintreten, um die reine Marktwirtschaftslogik mit anderen Kriterien zu artikulieren, die auf das Soziale und das Politische angewiesen sind.²⁰⁵ Bei der palliativen Bewegung will die solidarische Ökonomie die Schwächen der klassischen Ökonomie ausgleichen, indem sie die Bedürfnisse bestimmter Volksschichten befriedigt.²⁰⁶ Die radikale Bewegung sieht in der solidarischen Ökonomie das alternative Wirtschaftsmodell zur Marktwirtschaft.²⁰⁷ Diese verschiedenen Ansätze lassen sich in den verschiedenen Praktiken finden, und manchmal stehen sogar die Opposition der Praktiken gegeneinander oder innerhalb einer selben Praktik.

²⁰³ Ebd.

²⁰⁴ E. LASIDA, *L'économie solidaire : une manière nouvelle de penser l'économie*, 4.

²⁰⁵ Vgl. E. LASIDA, *L'économie solidaire : une manière nouvelle de penser l'économie*, 5.

²⁰⁶ Ebd.

²⁰⁷ Ebd.

Wir dürfen abschließend sagen, dass die solidarische Ökonomie trotz Charakteristiken, die sie stark vom klassischen Wirtschaftssystem unterscheiden, heute defintorischen Schwierigkeiten unterliegt. Es ist in der Praxis nicht möglich, eine scharfe Trennlinie zu ziehen. Angesichts der Existenz von Mischformen wie z.B. Familienunternehmen mit starker Mitbestimmungskultur, schwach demokratischen Genossenschaften, ökokapitalistischen Unternehmen, etc. darf man sich fragen, wer und was der solidarischen Ökonomie zuzuordnen ist oder eben nicht.²⁰⁸ Das Konzept bleibt also noch weiterzuentwickeln, wobei die menschliche Dimension dabei schon eine wichtige Errungenschaft ist. In der Linie der reformerischen Bewegung stellt Lasida großartigerweise die Realität dieser menschlichen Dimension in verschiedenen Praktiken der solidarischen Ökonomie fest. Dabei dürfen wir noch auf die von ihr oben erklärten anthropologischen Grundlagen blicken. Hier wird durch eine empirische Beobachtung festgestellt, wie diese Grundlagen tatsächlich in Praktiken der solidarischen Ökonomie schon anwesend und sichtbar sind.

2.2.2 Die Wirklichkeit der anthropologischen Grundlagen in der solidarischen Ökonomie

2.2.2.1 Die Wirklichkeit der Allianz in der Solidarfinanz

Wie wir schon oben gesehen haben, war es Lasidas Anliegen, dass die Wirtschaft in Form einer Allianz durchgeführt wird. Dazu beweist auch die Autorin durch konkretes Beispiel, dass diese Allianz kein abstraktes Prinzip, sondern schon Realität in der solidarischen Ökonomie, nämlich in der Solidarfinanz, ist. Die Solidarfinanz, wie sie heute in ihren verschiedenen Formen praktiziert wird, trägt Charakteristiken, die der Allianz näher als dem Vertrag sind. Eine erste Charakteristik zeigt, dass die Solidarfinanz immer in einen sozialen Nutzen investiert: Kampf gegen Armut und soziale Ausschließung. Es wird keine materielle Garantie gefordert. Alles wird aus gegenseitigem Vertrauen heraus abgeschlossen.²⁰⁹ Das ist nicht der Fall bei den klassischen Finanzformen. Die zweite Charakteristik ist die Begleitung desjenigen, der finanziert. Dem Träger des Projekts wird Hilfe angeboten, was die technische Ausbildung und die Suche nach weiteren Unterstützungen für die Entwicklung des Projekts betrifft. Es entwickelt sich eine wirkliche Partnerschaft zwischen dem Projektträger und jenem, der finanziert.²¹⁰ In jeder

²⁰⁸ P. SINGER, zit. nach K. SCHOLZ, *Solidarische Ökonomie, ein Weg zu alternativer und nachhaltiger Entwicklung?*, 51.

²⁰⁹ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 125.

²¹⁰ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 125 – 126.

Modalität von Solidarfinanz (Solidarisches Risikokapital, Darlehen mit Selbst- oder Gesamtschuldnerischer Bürgschaft, solidarische Liegenschaft, etc.) gibt es auch weitere Charakteristiken, die der Allianz näher als dem Vertrag sind. Die Idee der Allianz ist also keine Utopie, sondern eine Realität, die sich schon faktisch durch mehrere konkreten Strukturen bewährt. Es bleibt aber, dass ein systematisches ökonomisches Denken daraus erarbeitet wird. Zudem kann der Beitrag von Georges Gloukoviezoff, der die Idee von einer „gemeinsamen Leitung (*copilotage*)“ zwischen dem Finanzmann und dem Kunden entwirft, von großer Hilfe sein.²¹¹ Auch Luigino Bruni und Robert Sugden schlagen dabei die „Brüderlichkeit“ im Herzen der Marktwirtschaft vor.²¹² Die Idee der Allianz lässt sich auch mit der biblischen Allianz zwischen Gott und Noah nach der Sintflut verknüpfen, welche den Menschen zum Mitverantwortlichen für die Schöpfung macht.²¹³ So in die Wirtschaft eingeführt kann sie eine nachhaltige Entwicklung fördern, in der die Natur nicht als Instrument, sondern als Partner mit eigenen Bedürfnissen und Ansprüchen betrachtet wird.

2.2.2.2 Die Wirklichkeit der Gegenseitigkeit in Fair Trade-Handel und AMAP

Wir haben schon das Prinzip der Gegenseitigkeit in der Wirtschaft besprochen, die den Wert des Guts mit der Identität des Akteurs verbindet. Dieses Prinzip wird offensichtlich im Fair Trade-Handel und in den Verbrauchervereinigungen für die Beibehaltung der bäuerlichen Landwirtschaft (AMAP) schön veranschaulicht. J.-M. Servet merkt im Fair Trade-Handel positive Diskriminierungen bezüglich der Preise, die „weder reiner Großzügigkeit entsprechen noch der Sorge um Schutz, die die Umverteilung charakterisiert“²¹⁴. Jeder Akteur wird, dem Prinzip der Gegenseitigkeit folgend, entsprechend seinen Fähigkeiten und seinem Platz im sozialen Ganzen entlohnt. Die Bezahlung erfolgt nicht nur unter Berücksichtigung der Produktion des Herstellers, sondern auch hinsichtlich des Platzes, den man ihm in der Weltwirtschaft einräumen will.

²¹¹ Vgl. G. GLOUKOVIEZOFF, *De l'exclusion bancaire des particuliers en France : entre nécessité sociale et contrainte de rentabilité*, Université Lyon 2, 2008, Dissertation geleitet von Jean-Michel Servet, bekannt für seine Beiträge über die solidarische Ökonomie und den Mikrokredit; zit. nach E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 130–131.

²¹² Vgl. L. BRUNI/R. SUGDEN, „Fraternity: Why the market need not be a morally free Zone“, *Economics and philosophy*, Cambridge University Press, Nr. 24, 2008, 35–64; zit. nach E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 131.

²¹³ Vgl. Gen 9,11: Gott verspricht Noah, die Erde nie mehr durch Gewalt zu bestrafen. Daher ist auch der Mensch für den Schutz und das Überleben der Erde in Anspruch genommen.

²¹⁴ E. LASIDA, *Ökonomie und Solidarität*, 48.

Deshalb geschieht es, dass er mit einem erhöhten Preis gegenüber dem Marktwert bezahlt wird.

„Durch den Fair Trade-Handel finden sich der Verbraucher und der Hersteller in einer komplementären Situation, einer absichtlichen gegenseitigen Abhängigkeit wieder. Im Gegensatz zum Markt, wo sie gleichwertig und ersetzbar sind, erkennen sich die Partner hier als unterschieden und sich gegenseitig ergänzend an. Jeder ist einzigartig und von den anderen abhängig. Der Austausch etabliert und bewertet sich unter Berücksichtigung der Singularität jedes Einzelnen sowie seinem Platz im Ganzen. Der Umlauf der Güter, der dem Fair Trade-Handel eigen ist, entspricht somit dem Prinzip der Gegenseitigkeit, bei der die Zugehörigkeit wichtiger ist als die Gleichwertigkeit, und die Komplementarität wichtiger als die Unabhängigkeit“²¹⁵.

Noch offensichtlicher ist das Prinzip der Gegenseitigkeit in den Verbrauchervereinigungen für die Beibehaltung der bäuerlichen Landwirtschaft (AMAP). Hier erlaubt die direkte Begegnung zwischen Herstellern und Verbrauchern eine engere Verbindung als im Fair Trade-Handel. Diese Begegnung erfolgt wöchentlich am Ort der Ausgabe und bietet den Einwohnern derselben Gegend die Gelegenheit, Bekanntschaft zu schließen, gesellige Zusammenkünfte zu organisieren und in der Folge andere gemeinsame Projekte auf die Beine zu stellen.²¹⁶

Es zeigt sich auch ein politischer Aspekt in der Praxis der beiden oben genannten Formen der solidarischen Ökonomie. Durch seine Entscheidung für ein Produkt von Fair Trade-Handel oder der Vereinigungen für die Beibehaltung der bäuerlichen Landwirtschaft (AMAP), trifft der Verbraucher eine politische Wahl „in dem Sinn, dass die Wahl nicht nur seinem individuellen Interesse nützt, sondern auch einem kollektiven Interesse“²¹⁷. Sein Akt ist so „ein bürgerlicher Akt, das heißt eine Art und Weise an dem Leben der Stadt-Gemeinschaft teilzunehmen, ebenso lokal wie weltweit“²¹⁸. Trotz des Unterschieds zwischen der Logik des Markts und jener der Gegenseitigkeit zeigen also die beiden Beispiele der solidarischen Ökonomie, „dass Markt und Gegenseitigkeit, oder Markt und Gabe, sich über eine gemeinsame Logik ausdrücken können. Die Gabe erscheint somit nicht als eine außer-ökonomische Handlung, sondern sie nimmt eine feste Gestalt innerhalb des ökonomischen Akts selbst an“²¹⁹.

²¹⁵ Ebd.

²¹⁶ Ebd.

²¹⁷ Ebd.

²¹⁸ E. LASIDA, Ökonomie und Solidarität, 49.

²¹⁹ Ebd.

2.2.2.3 Die Wirklichkeit der Identität durch Identifikation und Zusammentreffen

Die Verbindung des Werts des Guts mit der Identität des Akteurs wird hier noch durch die Beispiele des Fair Trade-Handels und der Verbrauchervereinigungen für die Beibehaltung der bäuerlichen Landwirtschaft (AMAP) veranschaulicht.²²⁰ Im Fair Trade-Handel ist der Wert des Guts bestimmt nicht nur unter Berücksichtigung vom Marktpreis, sondern auch von den Bedürfnissen des Herstellers. Diese Bestimmung des Preises trägt sozusagen einen „subjektiven“ Faktor, bestimmt durch die Vorlieben des Verbrauchers, und einen „objektiven“ Faktor, bestimmt durch die Bedürfnisse der Produktion.²²¹ Die Einbeziehung des „Arbeitswerts“ setzt auch voraus, dass die Lebens- und Arbeitsbedingungen des Herstellers durch das Produkt vermittelt werden. Hier kommt die Identität zum Ausdruck, dadurch dass die Produkte des Fair Trade-Handels Auskünfte über den Herkunftsort des Produkts, den Namen des Herstellers, seine Familienzusammenstellung, die Genossenschaft, in der arbeitet, die Eigenschaft seiner Kultur, etc. aufweisen.²²² Das ausgetauschte Produkt dient also als Mittel, um seinen Hersteller zu identifizieren und gibt ihm so eine soziale Identität. Die Identifizierung durch das Produkt geht auch auf den Verbraucher ein, dadurch dass er an einem besonderen Ort einkauft, der mit den Vermarktungsprinzipien des Fair Trade-Handels verbunden ist, die er selbst auch teilt und verteidigt. Das Beispiel des Fair Trade-Handels zeigt also, dass jeder Handelsaustausch diesen Faktor „Identität“ in sich birgt, der sowohl den Hersteller als auch den Verbraucher betrifft.²²³

In den Verbrauchervereinigungen für die Beibehaltung der bäuerlichen Landwirtschaft (AMAP) lässt sich auch der Faktor der Identifikation und Anerkennung im Produktaustausch erkennen. Dazu bezeugt noch Elena Lasida:

„Der Hersteller ist nicht nur auf der vom Verbraucher gekauften Verpackung des Produktes fotografiert, er ist auch körperlich anwesend an dem Ort der Verteilung. Der Warenkorb mit Früchten und Gemüse, die der Verbraucher bekommt, ist direkt verbunden mit seinem Hersteller: Das Erzeugnis bekommt das Gesicht und die Geschichte seines Herstellers.“²²⁴

²²⁰ Vgl. E. LASIDA, Ökonomie und Solidarität, 44-45.

²²¹ Vgl. E. LASIDA, Ökonomie und Solidarität, 44.

²²² Ebd.

²²³ Ebd.

²²⁴ Vgl. E. LASIDA, Ökonomie und Solidarität, 45.

Darüber hinaus werden den Verbrauchern der Verbrauchervereinigungen für die Beibehaltung der bäuerlichen Landwirtschaft (AMAP) immer angeboten, den Hersteller zu besuchen, um seine Produktionsbedingungen besser kennenzulernen und ihm von Zeit zu Zeit eine Hilfe zu bringen. Wie im Fair Trade ist auch hier der Tauschwert nicht nur durch den Marktpreis, sondern auch durch die „Identität“ des Herstellers bestimmt. Der Verbraucher wird seinerseits ebenso identifiziert durch den empfangenen Warenkorb: durch seine Konsumwahl wird er von den anderen Verbrauchern und vom Hersteller als jemand erkannt, der eine gewisse Lebenswahl trifft.²²⁵ Die Autorin schließt mit diesen Wörtern ab:

„Im Fair Trade-Handel und in den Verbrauchervereinigungen für die Beibehaltung der bäuerlichen Landwirtschaft (AMAP) werden die ausgetauschten Güter nach dem Marktpreis bewertet, aber auch bezüglich der Identifikation, die sie dem Verbraucher und dem Hersteller geben. Der Austausch ist reguliert durch die Gleichwertigkeit (die dem Handelswert gleichkommt) und durch die Identität der Partner. Der Gütertausch wird so eine Quelle der Anerkennung für die Austauschenden.“²²⁶

2.2.2.4 Das Symbol in der solidarischen Ökonomie

Um die Realität des Symbols in der solidarischen Ökonomie zu verdeutlichen, verwendet Elena Lasida zwei Beispiele. Das erste ist jenes der Initiative „das Schiff“²²⁷ (*la Nef*), einer Microfinanzinstitution, die Sozialprojektträger unterstützt und begleitet, welche keinen Zugang zu den klassischen Bankkrediten haben. Das Schiff dient hier als Ikone oder Symbol für die Verbindung zwischen Menschen. Im Gegensatz zu Finanzinstitutionen, die auf Geldgewinn ausgerichtet sind, will „das Schiff“ den Habenden und den Bedürftigen in Verbindung bringen. Ihr Ziel ist durch ihr Vorstellungswort ausgedrückt: „Das Schiff: damit das Geld die Menschen verbindet“.²²⁸ Das Schiff identifiziert also seine Tätigkeit mit ethischen Grundsätzen und nicht mit gewinnbringendem Interesse. Mit dem Schiff wird das Geld entdiabolisiert und seine Fähigkeit zu verbinden anerkannt. Die Sparer und die Kreditnehmer sind nicht Gegner wegen gegenteiligen Interesses, sondern Partner im selben Projekt. Wie es der Begriff „Schiff“ andeutet, lädt das Projekt ein, in die Weite zu einem möglichen Neuen zu gehen.

²²⁵ Ebd.

²²⁶ Ebd.

²²⁷ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 248; [*Hier in eigener Übersetzung*].

²²⁸ Ebd. [*Hier in eigener Übersetzung*].

Dieses mögliche Neue verheißt weder Sicherheit noch maximale Rentabilität, sondern zeichnet sich durch seinen sozialen oder gesellschaftlichen Charakter aus.

Ein zweites Beispiel mit sozialem und relationalem Zweck ist die Assoziation „Verbindungsfeld“²²⁹ (*Terre de liens*). Diese Assoziation kauft Grundstücke mit solidarischer Ersparnis und stellt sie Produzenten zur Verfügung, die kein eigenes Grundstück haben. Die Assoziation macht keine Spekulation. Sie hat nicht zum Ziel, die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, sondern sie zu verbinden. Auch hier dient das Grundstück als eine Ikone, die eine neue Vision des Reichtums bietet. Der Reichtum wird hier nicht nach dem Geldgewinn, sondern nach der Beziehung bewertet. In diesen beiden Beispielen bietet das Symbol eine neue Beziehung zur Ökonomie. Die Ikone von „Schiff“ lädt ein, ins Weite zu gehen. Die von „Terre de liens“ lädt ein, das „Feld“ als Beziehungsrahmen zu betrachten. So erlaubt das Symbol in der Ökonomie, die verlorenen Werte erneut zu finden, ohne dass sie als magische Verheißungen angesehen werden.

2.2.2.5 Die Verheißung in der solidarischen Ökonomie

Die Verheißung nach der Auffassung Lasidas ist als ein Sozialprojekt, ein gemeinsames Ziel zu verstehen, das in Bewegung setzt. Diese politische Dimension der Solidarität wird in den verschiedenen Formen der solidarischen Ökonomie in Anspruch genommen. Ein Beispiel dazu sind die Nachbarschaftsmanagements.²³⁰ Diese Form der solidarischen Ökonomie ist einem Sozialprojekt zugeordnet und privilegiert die „Plus Solidarität“, indem sie die Fähigkeiten der Einwohner, im Besonderen der „Ausgeschlossenen“ im selben Viertel in Anspruch nimmt für ein Viertelprojekt. Das Nachbarschaftsmanagement trägt auch Charakteristiken der solidarischen Ökonomie, im Besonderen die Gegenseitigkeit und die Beziehung. Den Prinzipien der solidarischen Ökonomie entsprechend verlangt das Nachbarschaftsmanagement ein Resultat, das der Beziehung, der sozialen Rentabilität und der Zugehörigkeit die Priorität gibt vor der Quantität der produzierten Güter, der finanziellen Rentabilität und der Gleichwertigkeit. Die solidarische Ökonomie steht also in der Logik eines Sozialprojekts, das mehr als die Marktwirtschaft, zu einem gemeinsamen Ziel aufbrechen lässt. Somit wird die Priorität der menschlichen Dimension in ihr bestätigt.

²²⁹ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 249; [*Hier in eigener Übersetzung*].

²³⁰ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 188.

2.2.2.6 Die Utopie in der solidarischen Ökonomie

Die Utopie als Motivation für das Aufbrechen zu einem neuen Horizont ist auch eine Realität in der solidarischen Ökonomie. Dazu erwähnt Lasida unter anderem das Beispiel des Social Business von Muhammed Yunus.²³¹ Der Autor ist von der Idee ausgegangen, eine vollkommene Artikulation zwischen Privatem und Sozialem, Individuellem und Kollektivem herzustellen. Auch wenn diese Idee nicht zu ihrer Verwirklichung gelangt ist, verdankt man ihr heute trotz aller Hindernisse das tatsächliche Wirken der Mikrokredit Strukturen. Dank ihrer Tätigkeit ist es heute vorstellbar, dass die Wirtschaft das Soziale integrieren kann, nicht nur durch die Verteilung der Gewinne, sondern auch durch die Produktionsart. Im Rahmen dieser „fruchtbaren“ Utopie ist anderes Beispiel zu nennen, jenes der „Wirtschaft der Funktionalität“²³² (*économie de fonctionnalité*). Diese Form der solidarischen Ökonomie gibt dem Verbrauch Priorität vor der Produktion. Ein typisches Beispiel dafür ist die Vermietung von öffentlichen Fahrrädern. Dies ist eine Initiative der nachhaltigen Entwicklung. Sie sorgt für die Bereitstellung von Fahrrädern für die Bevölkerung. So wird der Gebrauch mehr als die Produktion bewertet. Eine solche konkrete Initiative lässt über ihren Erfolg hinaus noch weiter schauen und von einem „möglichen Neuen“ träumen, in dem der Gebrauch mehr wert als der Besitz ist, die Beziehung mehr als die Quantität, das Vertrauen mehr als das Misstrauen.²³³ Diese beiden Beispiele sind zugleich von Utopie und Desillusionierung gekennzeichnet. Jede Initiative trägt auf ihre Weise den Traum einer menschlicheren Wirtschaft in sich, aber zugleich auch Grenzen, die es nicht erlauben, sie auf größerer Ebene umzusetzen. Diese Ideen können also nicht als Alternative für das jetzige Modell dienen. Aber durch ihre Umsetzung auf kleiner Ebene drücken sie schon eine Möglichkeit der Ökonomie aus, nach weiteren Horizonten zu suchen.

2.2.2.7 Das Erlebnis in der solidarischen Ökonomie

Wie schon darauf hingewiesen, kann die Wirtschaft auch zu einer günstigen Zeit („Kairos“) werden, indem sie es dem Menschen erlaubt, sich mit unerwarteten Situationen auseinanderzusetzen. Somit wird die Wirtschaft zu einem Erlebnis, aus dem etwas Neues hervorspringt, woran man vorher nicht gedacht hatte. Elena Lasida nennt als Beispiele dafür die Praxis der solidarischen Ökonomie und die nachhaltige Entwicklung,

²³¹ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 282.

²³² E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 284; [*Hier in eigener Übersetzung*].

²³³ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 285.

die auch ein gewisses Erlebnis in der Wirtschaft zulassen.²³⁴ Der Fair Trade-Handel zeigt einen politischen Sinn des Konsumakts, indem er eine Vergeltung des Herstellers nach seinen Bedürfnissen fördert. Die Solidarfinanz wiederum zeigt eine neue Weise dem Risiko entgegenzutreten, indem sie versucht, Sozialprojekte zu finanzieren. Im Bereich der nachhaltigen Entwicklung erwähnt Lasida das Beispiel der Initiative „Pédibus“²³⁵. Ausgegangen von einem ökologischen Zweck bringt heute diese Initiative in Bezug auf Erziehung und das gemeinsame Leben etwas Neues hervor. Diese wirtschaftlichen Praktiken sind Erlebnisse, nicht wegen ihrer Wirkungen, sondern weil sie etwas Neues ermöglicht haben, das nicht vorhergesehen wurde. Diese Beispiele beweisen, dass die Ökonomie nicht nur Marktwert, sondern auch menschlichen Wert schaffen kann. Dies ist nur möglich, wenn sie sich von der Logik des Kalküls und der Vorherplanung loslöst und vom Unbekannten überraschen lässt.

Durch ihren Beitrag bietet Elena Lasida eine neue Sicht über die Ökonomie und beweist den realistischen Charakter ihrer Ideen durch konkrete Beispiele aus den Praktiken der solidarischen Ökonomie. Ein aufmerksamerer Blick auf die Realität lässt trotzdem einige Zweifel über ihre Auffassung der Ökonomie aufkommen.

2.2.3 Eine fragwürdige Auffassung der Ökonomie

2.2.3.1 Entwertung des quantitativen Aspekts der Ökonomie

Im Gegensatz zur Auffassung, die die Wirtschaft zu einer geschlossenen Sphäre macht²³⁶, behauptet Lasida im ersten Kapitel ihres Buches „*Le goût de l'autre*“, dass die Ökonomie eine Lebenserfahrung sei, die über die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse des Menschen hinausgeht. Nach Meinung der Autorin enthält die Ökonomie eine existentielle Dimension, die den Sinn des Lebens betrifft.²³⁷ Lasida definiert hier das Leben nicht als das Gegenteil des Todes, sondern dessen Überquerung.²³⁸ Sie meint damit, dass sich die Ökonomie an sich wie jede Lebenserfahrung von Limit, Mangel und Neuem geprägt wird. In dieser Logik ruft sie die Etymologie der Ökonomie in Erinnerung: „Oïkonomia“, d.h. „Verwaltung des Hauses“²³⁹. Damit lässt sich das wirtschaftliche Handeln in der konkreten menschlichen Erfahrung verankern, wo der Mensch sein Leben persönlich und

²³⁴ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 305 – 312.

²³⁵ Pedibus ist ein System, dank dessen die Kinder in Begleitung einer erwachsenen Person zu Fuß zur Schule gehen können, damit die Eltern die Kinder nicht fahren müssen. Durch diese Initiative wird gegen den Verkehrstau und den CO₂ Ausstoß von Fahrzeugen gekämpft. Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 307.

²³⁶ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 19.

²³⁷ Ebd.

²³⁸ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 27.

²³⁹ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 30.

in Gemeinschaft mit den anderen aufbaut. Ausgehend von einer Unterscheidung zwischen Fabrikation und Schaffung stuft die Autorin im zweiten Kapitel die Ökonomie in die Kategorie der Schaffung ein. Nach ihrer Auffassung spricht die Ökonomie mehr die Kreativität des Menschen als seine materiellen Bedürfnisse an. Die Ökonomie hat nicht als Ziel, die Endlichkeit des Menschen zu vermindern, sondern sie in Erfahrung der Transzendenz zu verwandeln.²⁴⁰ Diese Auffassung der Ökonomie lässt sich dadurch rechtfertigen, dass die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse als Argument für die grenzenlose Profitsuche verwendet wird. Mit der Ausrede der Beseitigung des Hungers haben große Konzerne die schädlichen, genetisch veränderten Organismen entwickelt.²⁴¹ Trotz dieser materiellen Exzesse, die Lasida gewissermaßen Recht geben lassen, ist jedoch einzuwenden, dass die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse nicht so einfach vom wirtschaftlichen Anliegen beseitigt werden soll.²⁴² Es verwundert übrigens, dass die Autorin in ihrem Buch die 2000 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Millenniums-Entwicklungsziele lobt, trotz ihres quantitativen Ansatzes der Entwicklung.²⁴³ Das heißt, die materielle Dimension soll nicht unterschätzt werden, auch wenn sie nicht die Priorität vor der menschlichen Dimension hat. Man darf auf jeden Fall Lasida dankbar dafür sein, dass ihre Auffassung der Ökonomie als Erfahrung des Limits das notwendige Bewusstsein der Begrenztheit der Naturre Ressourcen gefördert hat.

2.2.3.2 Die schöpferische Dimension der Arbeit und die sozialen Prioritäten

Zur schöpferischen Dimension der Ökonomie im zweiten Kapitel erklärt Elena Lasida, wie es die Ökonomie erfordert, dass sich der Mensch im Wirtschaftshandeln auf seine Kreativität einlässt und mit der radikalen Ungewissheit auseinandersetzt. Hier ist der Zweck des Wirtschaftshandelns nicht die Anhäufung von Gütern, sondern die Ausübung der menschlichen Kreativität, durch die auch soziale Bindungen entwickelt werden können. Eine solche Option schaut menschlich wohltuend aus. Sie stimmt wohl mit dem Begriff der „Capability“²⁴⁴ von Amartya Sen überein, der es dem Menschen gestattet, seine Freiheit im Tun und Sein zu genießen und seiner Fähigkeit entsprechend zu leben. Große Herausforderung dabei ist aber, dass eine gerechte Politik geführt wird, die die

²⁴⁰ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 35.

²⁴¹ Vgl. I. MARTINACHE, Elena Lasida, 2011, *le goût de l'autre. La crise, une chance pour réinventer le lien*, Paris : Albin Michel, 326 p., in : *Développement durable et territoires, Economie, géographie, politique, droit, sociologie*, Vol. 2, n°4, Mars 2011 ; [in Folge : I. MARTINACHE, Elena Lasida, 2011, *le goût de l'autre*].

²⁴² Ebd.

²⁴³ Ebd.

²⁴⁴ Vgl. E. LASIDA, *Oser un nouveau développement*, 51.

Gleichheit der Fähigkeiten garantiert, was den Zugang zu den Ressourcen betrifft. Dies scheint noch schwer umzusetzen, insofern die individuellen Fähigkeiten nicht immer den sozialen Prioritäten entsprechen. In vielen Ländern Afrikas gibt es viele junge Menschen, die sich nicht auf ihre Fähigkeiten einlassen können, weil die Prioritäten der Gesellschaft angesichts der dominierenden Armut anders aussehen. Die Idee einer schöpferischen Dimension der Ökonomie muss also noch mit der konkreten Realität in Einklang gebracht werden.

2.2.3.3 Die schwer umsetzbare Idee der Allianz in der Ökonomie

Elena Lasida entwickelt die Idee der Allianz als Zweck der Wirtschaft. Dies erfordert das Vertrauen und die Annahme des Unbekannten statt des Vertrags, der hingegen Voraussicht und Kalkül erfordert. Sie stellt fest, dass der Begriff der Allianz eine Revolution in der Wirtschaftstheorie bewirkt hat, indem die Beziehung ins Zentrum des Wirtschaftshandelns gestellt wurde. Mit dem Einsatz der Idee von Allianz vermag der wirtschaftliche Austausch Gesellschaften aufzubauen, und das Gefühl der gemeinsamen Zugehörigkeit zu stärken. In dieser Weise kann der wirtschaftliche Austausch Beziehungen schaffen, statt nur Privatinteresse zu begünstigen. Dieser Begriff Allianz bestätigt auch die Idee der Solidarität als gegenseitige Abhängigkeit statt eines Mäzenatentums. Damit sind die Armen nicht als Objekte, sondern als Subjekte oder soziale Akteure anzusehen. Gesucht ist in der Partnerschaft mit dem Armen nicht, was ihm fehlt, sondern was er als Hilfe zu einem Sozialprojekt leisten kann. Lasida gibt zu diesem Thema das Beispiel der Solidarfinanz, welche die Geldleihe ohne Garantie ermöglichen würde. Diese Umkehr der Sichtweise über den wirtschaftlichen Austausch ist wohl wünschenswert, aber nicht so einfach umzusetzen. Es ist nämlich zu befürchten, dass ein exzessiver Akzent auf das gegenseitige Vertrauen zu einem gewissen Laxismus in der Wirtschaft führt. Obwohl die Idee ein hohes Ideal bleibt, ist es schwer, sich vorzustellen, dass eine Finanzstruktur Geld ohne Garantie verleiht. Lasida scheint hier ein gewisses Mitgefühl für arme Leute zu zeigen, die kein Eigentum haben, das sie als Garantie zur Verfügung stellen können. Um dieser Situation zu entsprechen, wird in Benin zum Beispiel Geldleihe mit solidarischer Bürgschaft entwickelt. Ein Beispiel dazu ist der Verein für die Förderung und die Entwicklungsunterstützung der Mikrounternehmen²⁴⁵ (PADME, Association pour la promotion et l'appui au développement des micro-entreprises). Der Kreditnehmer, der keine persönliche Garantie

²⁴⁵ Vgl. <http://www.padmebenin.org/> [*Hier in eigener Übersetzung*].

zur Verfügung stellen kann, muss sich einer Gruppe oder Assoziation anschließen, die seine Rückzahlung garantieren würde. Diese Maßnahme vermeidet, dass die Finanzstrukturen Verluste erleiden, wenn einer ihrer Schuldner nicht mehr in der Lage wäre, seine Schuld zu begleichen. Ansonsten ist ein Darlehenverfahren, das rein auf Prinzipien der Allianz basiert, schwer vorstellbar. Man darf trotzdem annehmen, dass die Idee der Allianz eine hehre Utopie darstellt, die dazu dienen kann, die Wirtschaft aus der übertriebenen Wertschätzung des materiellen Reichtums zu befreien.

2.2.3.4 Die Ökonomie als Kairos

Elena Lasida hält die Ökonomie für einen kontinuierlichen und offenen Vorgang, der sich an die verschiedenen Umstände anpassen kann, und nicht für eine starre Ökonomie, die sich als absolutes Modell ausgibt.²⁴⁶ Sie ist also auf die Zukunft hin offen und erweist sich daher als ein Utopienträger.²⁴⁷ Für Lasida sind die Utopien von Saint-Simon, Fourier, Proudhon, Karl Marx nicht vollkommen unrealistisch. Sie sind auch Träger einer realistischen Seite, die sich im Laufe der Geschichte bewährt hat, indem sie wirtschaftliche Änderungen und Reformen inspiriert haben. Die Utopie hat also die Funktion, die Wirtschaft in Bewegung zu setzen und sie offen auf das mögliche Neue zu halten. Daher schließt die Autorin mit der Idee, dass die jetzige Krise noch die günstige Zeit, der Kairos²⁴⁸, sein könnte, um eine neue Sichtweise von der Ökonomie und deren Praktiken zu erlangen. Sie geht von der Geschichte aus und versucht, die Krise und das Ungleichgewicht wertzuschätzen. Diese Wertschätzung sieht aber nicht besonders überzeugend aus, weil sie auf eine ungewisse Zukunft verweist. Dazu kann man bedauern, dass die Autorin nach der bereichernden Vorstellung der Praktiken der solidarischen Ökonomie keine besondere Praktik vorschlägt, durch die die Umkehr und die Reform des dominierenden produktions- und konsumorientierten Modells am besten zustande kommen kann.²⁴⁹

Fazit 4

Der Beitrag Lasidas lässt schließlich feststellen, dass die solidarische Ökonomie eine interessante Möglichkeit ist, um eine gerechte Ökonomie auf globalem Niveau zu überlegen. Durch verschiedene Beispiele zeigt Lasida, wie beziehungsorientierte

²⁴⁶ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 247.

²⁴⁷ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 261-290.

²⁴⁸ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 293.

²⁴⁹ I. MARTINACHE, Elena Lasida, 2011, *le goût de l'autre*.

Prinzipien im wirtschaftlichen Handeln der solidarischen Ökonomie Vorrang vor einer gewinnorientierten Wirtschaft haben.

Es scheint wichtig, darauf hinzuweisen, dass Lasida die neuen Wirtschaftsformen der solidarischen Ökonomie nur für Wertquellen einer neuen Ökonomie hält. Sie sollen nicht als alternatives Modell, sondern nur als Reforminstrument dienen. Wie diese Reform durchgeführt werden kann, kümmert die Autorin nicht besonders. Sie verweist einfach auf Vorschläge von Daniel Hurstel und Jean-Michel Servet. Der Erste schlägt eine vom Modell des *Social Business* inspirierte rechtliche Reform vor, die Unternehmen begünstigen würde, die der sozialen Finalität Vorrang vor der Verteilung der Gewinne geben. Diese Unternehmen, die den „sozialen Werten“ die Priorität geben, sind von den klassischen wirtschaftlichen Unternehmen zu unterscheiden, die auch durch Mäzenatentum und Steuern dem Sozialen einen gewissen Platz einräumen. Ohne die beiden Unternehmensformen miteinander vermischen zu wollen, schlägt der Autor Interaktionsmodalitäten zwischen ihnen vor, die eine gegenseitige Bereicherung ermöglichen. Es geht also nicht darum, das jetzige Wirtschaftsmodell durch ein anderes Modell zu ersetzen, sondern das dominante Modell durch eine Reform auszubessern, die durch die Praktiken der solidarischen Ökonomie inspiriert wird.²⁵⁰ Jean-Michel Servet entwickelt seinerseits einen anderen Ansatz. Er bleibt aber auch in der Perspektive der Reform, nicht der Alternative. Er schlägt daher Alternativen vor, um neue Beziehungen zwischen verschiedenen institutionellen Ebenen und Gebietsebenen zu schaffen. Es geht da um eine Bewegung vom Lokalen zum Globalen und vom Globalen zum Lokalen. Anstelle von vorgegebenen Lösungen für die Umsetzung, will diese Bewegung eher die Männer und Frauen des Planets verbinden.²⁵¹ Die beiden Vorschläge gehen schließlich in die Richtung einer Reform, um das jetzige Wirtschaftssystem zu verbessern, aber nicht zu ersetzen.

Durch diese Ausführung Lasidas über die Problematik der Wirtschaftsethik, lässt sich auch der besondere Fall von Benin verstehen, der uns am Anfang beschäftigt hat. Es wurde gesagt, dass die Wirtschaft in Benin auch vor ethischen Herausforderungen steht, um dem Problem der Armut entgegenzutreten. Somit ist es offensichtlich, dass das Problem von Benin keine nationale Lösung, sondern auch eine internationale Lösung erfordert, wie Lasida ausführt. In Erwartung einer solchen internationalen Lösung,

²⁵⁰ Vgl. E. LASIDA, *Le goût de l'autre*, 309.

²⁵¹ Ebd.

können wir uns jedoch erlauben, einige ethische Möglichkeiten der solidarischen Ökonomie zu finden, die in der Armutsbekämpfung in Benin zumindest auf lokaler und nationaler Ebene helfen können. Zudem scheinen zwei Beispiele nennenswert. Das Eine, AMAP, steht auf internationaler Ebene und das zweite, AEPIC, ist eine lokale Initiative.

3 WAHRNEHMUNG VON ETHISCHEN HERAUSFORDERUNGEN DURCH DIE SOLIDARISCHE ÖKONOMIE IN BENIN

Das Bewusstsein der oben genannten ethischen Herausforderungen die Wirtschaft in Benin betreffend hat gewissermaßen eine neue Sichtweise der Armutsbekämpfung in Benin bewirkt. Wie in verschiedenen südlichen Ländern ist auch in Benin die solidarische Ökonomie künftig als Entwicklungsmittel angesehen. Sie wird als die angemessene Reaktion auf die durch soziale Ungerechtigkeiten zunehmende Armut angesehen, die von einem dominanten Wirtschaftsmodell verursacht werden. Benin gehört zum afrikanischen Netzwerk der solidarischen Ökonomie²⁵² (RAESS, Réseau africain de l'économie sociale et solidaire), welches das Ziel hat, diese Wirtschaftsform als Instrument der Entwicklung im Kontinent zu fördern. In dieser Perspektive werden viele Initiativen im Sinne der Solidarität mit den Armen getroffen. Einige Beispiele auch mit ihren Problemen, besonders im Finanzbereich mit den Mikrokredit Strukturen, wurden schon genannt. Die Praktiken haben jedoch grundsätzlich bedeutende Vorteile für die Armutsbekämpfung in Benin. Als Illustration dafür werden hier einige als Privatorganisationen geförderte Beispiele durchsucht: AMAP- und AEPIC-Benin.

3.1 Das Beispiel von AMAP-Benin

3.1.1 Die internationale Organisation AMAP

3.1.1.1 Auftrag der Organisation AMAP

AMAP ist eine internationale Organisation, die sich durch mehrere Vereinigungen für lokale Produktion in verschiedenen Orten einsetzt.²⁵³ Diese Organisation verbindet die Produzenten und Konsumenten von bäuerlichen Produkten direkt in der jeweiligen Region. Diese Art Verbindung wird *circuit-court* (kurzer Weg) genannt.²⁵⁴ Diese Form der solidarischen Ökonomie stellt eine wahre Partnerschaft zwischen Produzenten und Konsumenten dar. Es erlaubt, die lokalen Landwirte durch die Vorfinanzierung der Ernte zu unterstützen. Auch die Konsumenten können die Produkte der Saison aus einer

²⁵² Vgl. S. LOUMEDJINON, Economie sociale et solidaire, Cotonou abrite la rencontre sous-régionale du Réseau, in: La Nation [Online Zeitschrift, URL: <https://lanationbenin.info/index.php/actus/159-actualites/12133-economie-sociale-et-solidaire-ess-cotonou-abrite-la-rencontre-sous-regionale-du-reseau> (Stand: 13.04.2016)]; [*Hier in eigener Übersetzung*].

²⁵³ Vgl. Les nouveaux paysans bio, URL: <https://amapbenin.wordpress.com/amap-en-quelques-mots/> (Stand: 02.07.2019).

²⁵⁴ Ebd.

örtlichen Landwirtschaft genießen, die die Natur und die Umwelt achtet. Jede in einer Lokalität gegründete AMAP ist sozusagen Teil der internationalen AMAP und funktioniert unter einer einzigen Charta, die die ganze Organisation leitet.²⁵⁵

Die AMAP²⁵⁶ wurden 2001 in Frankreich gegründet, aus dem Bewusstsein der Krisenlage in den Bereichen der Landwirtschaft und der Ernährung. Diese Krise zeigte sich durch die Ernährungsunsicherheit und Nahrungsmittelverschwendung, die ökologischen Herausforderungen und die Zunahme (Hegemonie) der großen Verteilungs- und Ernährungsungleichheit. Auf Grund all dieser Dinge sind viele Bürger auf die Idee gekommen, ein landwirtschaftliches und zugleich finanziell günstiges und alimentäres Modell aufzubauen, das von der Inspiration der Charta der bäuerlichen Landwirtschaft und den Bewegungen der biologischen Landwirtschaft getragen ist. AMAP war eine von der Zivilgesellschaft stammende Alternative, welche auf eine soziale und ökologische Transformation der Landwirtschaft und unserer Beziehung zur Ernährung durch neue Solidaritäten zielte.²⁵⁷ Ihre Ziele sind folgende:²⁵⁸

- die Beibehaltung und die Entwicklung einer lokalen Landwirtschaft, die ökonomisch günstig, sozial gerecht und ohne ökologische Auswirkungen Arbeitsmöglichkeiten und soziale Verbindungen schaffen kann.
- die Förderung einer verantwortungsvollen Beziehung zur Ernährung
- die Förderung einer solidarischen, fairen und örtlichen Ökonomie
- der Beitrag zur Ernährungsselbstständigkeit zugunsten der Landwirte der Welt.

Um diesen Zielen zu entsprechen, muss jede AMAP Initiative nach bestimmten Grundprinzipien funktionieren.

²⁵⁵ Vgl. Les nouveaux paysans bio, URL: <https://amapbenin.wordpress.com/amap-en-quelques-mots/> (Stand: 02.07.2019).

²⁵⁶ Die Mehrzahl bezeichnet hier die zahlreichen Initiativen, die unter derselben Organisation stehen.

²⁵⁷ Vgl. Charte des AMAP, Fruit d'une réflexion participative inter-régionale, Mars 2014, URL: http://miramap.org/IMG/pdf/charte_des_amap_mars_2014-2.pdf (Stand: 02.07.2019).

²⁵⁸Ebd.

3.1.1.2 Grundprinzipien von den AMAP

Die Grundprinzipien von den AMAP können in den fünf folgenden Punkten zusammengefasst werden:

- a) Respekt der Prinzipien der lokalen bäuerlichen Landwirtschaft

Die Prinzipien der lokalen bäuerlichen Landwirtschaft stehen in der 1998 in Rambouillet verabschiedeten Charta der bäuerlichen Landwirtschaft.²⁵⁹ Jede AMAP soll sich an die Logik einer Koproduktion halten, indem sie dafür sorgt, dass besonders diese fünf grundlegenden Prinzipien geachtet werden.²⁶⁰

- die Beibehaltung und die Nachhaltigkeit der Organisation in der Lokalität
- die Selbständigkeit im Funktionieren der Bauerhöfe in Partnerschaft mit AMAP
- die Solidarität mit der Lokalität
- die Begleitung der Lebensfähigkeit der Bauerhöfe
- die Aufmerksamkeit auf die sozialen Bedingungen der lokalen Landwirtschaft.

- b) Agro-ökologische Aktivitäten

Eine AMAP führt eine Landwirtschaft, die die Menschen, die Umwelt und Tierwelt achtet. Sie soll an den Grundsätzen der biologischen Landwirtschaft festhalten. Ihre Landwirtschaft soll nachhaltig, vielfältig und für den Ort geeignet sein. Es soll kein Kunstdünger oder gefährliche Pestizide angewendet werden. Auch kein gentechnisch verändertes Saatgut wird benutzt. Auf diese Weise will AMAP eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.²⁶¹

- c) Eine qualitative und zugängliche Ernährung

Eine AMAP ist verpflichtet, eine qualitative, gesunde und die Umwelt achtende Ernährung zu produzieren. Ihre Produktion muss die lokale Landwirtschaft unterstützen

²⁵⁹ Vgl. La Charte de l'Agriculture Paysanne, URL: <http://www.agriculturepaysanne.org/la-charte-de-l-agriculture-paysanne> (Stand: 02.07.2019).

²⁶⁰ Vgl. Charte des AMAP, Fruit d'une réflexion participative inter-régionale, Mars 2014, URL: http://miramap.org/IMG/pdf/charte_des_amap_mars_2014-2.pdf (Stand: 02.07.2019).

²⁶¹ Ebd.

und mit den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung übereinstimmen. Sie soll sich bemühen, dass ihre Produktion der Mehrheit der Bevölkerung zugänglich sei.²⁶²

- d) Förderung der Information und Bildung im Bereich der Landwirtschaft

Eine AMAP soll dafür sorgen, Bedingungen zu schaffen, die es den Einwohnern ermöglichen, Erkenntnisse durch Informationen über die landwirtschaftlichen und alimentären Herausforderungen zu bekommen. Sie soll einen Dialog und ein Vertrauensklima zwischen AMAP und den Landwirten fördern.²⁶³

- e) Eine vertragliche und solidarische Beziehung ohne Vermittlung

Durch einen Vertrag zwischen der Organisation AMAP und den Konsumenten, engagiert sich jede Seite durch einen direkten Produktaustausch, ohne weitere Vermittlung durch Zwischenhändler. Darum sollte kein bereits erworbenes Produkt ohne Einverständnis der Konsumenten zum Weiterkauf auf den Markt gebracht werden. Nur direkt hergestellte Produkte werden verkauft. Bei der Fixierung der Preise werden die Bedürfnisse der Hersteller berücksichtigt. Im Gegenzug sollen die Produzenten Rücksicht auf den Geschmack der Konsumenten bei der Produktion nehmen.²⁶⁴

3.1.2 AMAP-Benin

Die erste AMAPs Filiale in Benin wurde im September 2008 gegründet.²⁶⁵ Sie stellt eine Partnerschaft zwischen kleinen Gemüseproduzenten und Konsumenten her. Durch diese Partnerschaft akzeptieren die Konsumenten, die Produktion vorzufinanzieren. Dann dürfen sie in einer bestimmten Zeit die für sie zubereiteten Produkte abholen. Angefangen 2008 mit nur 3 Landwirten schließt AMAP Benin 2013 über 300 Produzenten und etwa 1000 Konsumenten ein²⁶⁶. Die Mehrheit der Produzenten erzeugt biologische Gemüseprodukte, die von der Organisation bewirtschaftet werden. Sie wird von der

²⁶² Ebd.

²⁶³ Ebd.

²⁶⁴ Ebd.

²⁶⁵ Vgl. Les nouveaux paysans bio, URL: <https://amapbenin.wordpress.com/amap-en-quelques-mots/> (Stand: 02.07.2019).

²⁶⁶ Vgl. ALIMENTERRE, Pour une agriculture et une alimentation durable, URL: <https://www.alimenterre.org/amap-benin>, 2013.

Nicht-Regierungsorganisation Hortitechs Developpement²⁶⁷ unterstützt, welche landwirtschaftliche Projekte in der Gegend von Cotonou fördert. Die Glaubwürdigkeit der Produkte von AMAP wird durch eine lokale biologische Zertifizierung etabliert. Diese Zertifizierung wird vom lokalen Versicherungssystem SPG (Système Participatif de Garantie) gegeben. SPG²⁶⁸ ist ein lokales System, durch das ein Team von Produzenten, aber bevorzugt von Konsumenten die biologische Qualität der Produkte der Landwirte durch Befragungen und Analyse überprüft. Dieses Team arbeitet mit Hilfe des Helvetas Swiss Inter Cooperation²⁶⁹ und des Landwirtschaftsministeriums.

AMAP Benin funktioniert durch Vereinbarungen zwischen Produzenten und Konsumenten. Jeder Konsument, der interessiert ist, schließt einen Vertrag mit den durch AMAP vertretenen Produzenten. Jeder Vertrag muss minimal zwei und darf maximal zwölf Monate dauern. Durch diesen Vertrag engagiert sich jede Seite in gegenseitige Aufgaben. Jeder Konsument engagiert sich:

- die für ihn vorgesehen Produkte vorzufinanzieren, um die Risiken mit den Produzenten zu teilen.
- seinen Warenkorb zur vereinbarten Zeit vom Abholort abzuholen. Im Falle eines Hindernisses soll er sich melden und einen Ausweg mit den Produzenten vereinbaren.
- eventuelle Bemerkungen, Empfehlungen, Beschwerden mitzuteilen oder Fragen zu stellen.²⁷⁰

Jeder Produzent soll von seiner Seite:

- Gemüse ohne Kunstdünger produzieren, mit Respekt vor der Natur, der Umwelt und der Tierwelt.
- die Waren zum vereinbarten Tag und Uhrzeit ausliefern
- seine Partner verständigen im Falle eines Problems (Klimaproblem, Erkrankung), das sich auf die Lieferung auswirken kann.

²⁶⁷ Vgl. Les nouveaux paysans bio, URL: <https://amapbenin.wordpress.com/amap-en-quelques-mots/> (Stand: 02.07.2019).

²⁶⁸ Als lokales System ist das SPG für lokale Verhältnisse geeignet und kostet weniger als die Zertifizierung durch eine internationale Organisation. Das SPG AMAP ist von FAO (Food and Agriculture Organization) anerkannt worden. Vgl. AMAP Bénin – Certification biologique, Les nouveaux paysans bio, verfügbar unter <https://amapbenin.wordpress.com/avantages/> (Stand: Janvier 2015).

²⁶⁹ Helvetas Swiss Intercooperation ist ein internaler Entwicklungsverein, der in verschiedenen Ländern Afrikas, Asiens, Südamerikas und Osteuropas tätig ist. Sein Auftrag ist die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Benachteiligten in ländlichen Gebieten. Vgl. Avantages, les nouveaux paysans bio, URL : <https://amapbenin.wordpress.com/nos-partenaires/> (Stand: 21.11.2019).

²⁷⁰ Vgl. Les nouveaux paysans bio, URL : [https://amapbenin.wordpress.com/engagements/..](https://amapbenin.wordpress.com/engagements/)

- den Konsumenten Erklärungen über seine Arbeit geben, wenn sie das verlangen.
- Rücksicht auf die Bemerkungen und die Bitten der Konsumenten nehmen.²⁷¹

Auch die Preise der Waren werden zugunsten der beiden Teile fixiert. Die Preise sind unterschiedlich, je nach Größe des Warenkorbs.

AMAP organisiert auch regelmäßig kostenlose Ausbildungen für jene, die in Partnerschaft mit ihr arbeiten möchten. Die Teilnahme an diesen Ausbildungen ist die Voraussetzung für den Beitritt in die AMAP-Benin. Jeder Landwirt, der Partner von AMAP sein will, muss folgende Ausbildungen absolviert haben:

- die von Hortitechs Developpement organisierten Ausbildungen „Champs Ecoles“
- die von Helvetas Benin organisierten Ausbildungen über den Zertifizierungsprozess der Produkte
- die von Helvetas Benin finanzierten Ausbildungen über biologische Landwirtschaftstechniken²⁷²

Diese Ausbildungen sind notwendig, um den Landwirten den Erfolg bei der biologischen Produktion zu garantieren. Darum sind diese Ausbildungen kostenlos für alle, die sich bei AMAP engagieren wollen. Darüber hinaus bietet AMAP ihren Anhängern durch weitere Ausbildungen Kenntnisse über Dünger und Kompostfabrikationstechniken, um die Gemüseprodukte vor den Parasiten zu schützen. Diese Aufgabe wird in Verbindung mit dem nationalen Institut der landwirtschaftlichen Forschungen von Benin²⁷³ (INRAB, Institut national de recherches agricoles du Bénin) erfüllt.²⁷⁴

Laut den Erzählungen von Teilnehmern hat AMAP Benin zur Armutsbekämpfung in Benin schon viel beigetragen, indem sie die Produktion der kleinen Hersteller vermehrt hat.²⁷⁵ Durch die Vorfinanzierung konnten sich die Produzenten Inputs leisten, um mehr zu produzieren. Durch AMAP wird auch die Klientel und der Preis für die Hersteller garantiert. So konnten sie die Absatzschwierigkeiten überwinden sowie ihre Produkte zu

²⁷¹ Ebd.

²⁷² Vgl. Les nouveaux paysans bio, URL: <https://amapbenin.wordpress.com/amap-en-quelques-mots/> (Stand: 02.07.2019).

²⁷³ Institut national de recherches agricoles; [*Hier in eigener Übersetzung*].

²⁷⁴ Vgl. Q. TESTA, l'AMAP Bénin – circuit court, agriculture biologique et pré-urbain, [Dokumentarfilm], URL : <https://www.alimenterre.org/amap-benin>, 2013.

²⁷⁵ Ebd.

rechten Preisen verkaufen. Diese Bedingungen und auch die gelegentlichen Prämien und die Garantie eines Mindestpreises bei jeder Lieferung haben das Lebensniveau der kleinen Landwirte erhöht. Neben diesen materiellen Vorteilen freuen sich die Teilnehmer auch über die menschlichen Beziehungen, die sie sich dank dieser Organisation geschaffen haben.

3.2 Das Beispiel von AEPIC-Benin

3.2.1 Was ist AEPIC-Benin?

Die Assoziationen der Ersparnis und interner gesellschaftlicher Geldleihe²⁷⁶ (AEPIC: Associations d'Épargne et de Prêt Interne Communautaire) sind ein Unterstützungsprogramm für die armen Bevölkerungen, das die Ersparnis von Gruppen einer Gegend unterstützen will. Dieses Programm umfasst verschiedene Gruppen, deren Mitglieder innerhalb von jeder Gruppe einander durch ein Sparsystem unterstützen. Die Gruppen dürfen aber Micro Subventionen vom Unterstützungsprogramm bekommen, um die Leistungsfähigkeiten ihrer Ersparnis zu erhöhen. Die Organisation AEPIC ist keine Mikro Kredit Struktur.

AEPIC ist eine ganz junge Initiative, und sie ist bisher nur in einer Gegend von Benin namens Ouèssè tätig. Sie wurde erst im Juni 2016 von der Nicht-Regierungsorganisation SSPH (Services des Soeurs pour la Promotion Humaine) sowie vom Orden der Gemeinschaft der Oblatinnen Katecheten und Dienerinnen der Armen²⁷⁷ (OCPSP, Oblates Catéchistes Petites Servantes des Pauvres) gegründet, die besonders den Armen gewidmet ist. Das Programm AEPIC unterscheidet sich von einer Mikro Kredit Struktur dadurch, dass sie in jedem Gebiet verschiedene Gruppen einschließt, die unabhängig voneinander funktionieren, und die Bewohner dieser Lokalität durch Geldleihe unterstützen will. Hier wird keine Garantie bei der Geldleihe erfordert. Auch die Rückzahlungszinsen gehören nicht der Organisation, sondern dem der Gruppe, der der Nutznießer angehört.²⁷⁸

²⁷⁶ Association d'épargne et de prêt interne communautaire ; [Hier in eigener Übersetzung].

²⁷⁷ Oblates Catéchistes Petites Servantes des Pauvres ; [Hier in eigener Übersetzung].

²⁷⁸ Vgl. A. EGGOH, Rapport de fin de mission suivi du plan de capitalisation et d'extension du programme AEPIC du SSPH / OCPSP, 6; unveröffentlichter Bericht über AEPIC-Benin [mit ausdrücklicher Zustimmung des Autors] ; [in Folge: A. EGGOH, Rapport de fin de mission].

3.2.2 Kontext der Gründung von AEPIC-Benin

Wie schon erwähnt, ist Benin ein armes Land. Diese Armut ist sowohl in den Großstädten als auch in den kleinen Ortschaften sichtbar. Die Bevölkerung hat wenig Hoffnung und befindet sich in einer prekären Situation. Auch die Einwohner der Ortschaft Ouèssè, die 400 km von der wirtschaftlichen Hauptstadt, Cotonou, entfernt ist, kennen diese von Armut geprägte Atmosphäre. Betroffen sind am meisten Frauen, Kinder und alte Menschen. Diese Armutslage wird durch viele Faktoren gefördert, die sich auf die Anstrengungen der armen Bevölkerungen auswirken. Diese Faktoren sind folgende:

- der Mangel an genügend Mikrokredit Strukturen
- die schwierigen und unangepassten Zugangsbedingungen und Vorgänge für die Mikrokredite
- die niedrige Alphabetisierungsrate
- die mangelhafte Infrastruktur (Befahrbarkeit der Straßen nicht gegeben)
- die Auswirkungen des Klimawandels und der geringe Produktionsertrag der Felder
- unangepasste nationale Entwicklungspolitiken
- begrenzter Zugang zu Trinkwasser und elektrischem Strom
- Mangel an Entwicklungsinfrastruktur auf lokaler Ebene²⁷⁹

Oft stehen die armen Bevölkerungsschichten theoretisch im Fokus der Mikrokredit Strukturen. In der Tat haben sie es aber nicht leicht, mit den Bedingungen umzugehen. Die meisten Mikrokredit Strukturen verleihen Geld gegen eine Rückzahlungsrate über 11 oder 12%. Aber dieses Niveau der Rückzahlungsrate ist schon hoch für viele arme Leute, die von kleinen Aktivitäten ohne großen Gewinn leben. Manchmal ist die Geldleihe sogar ein Verlust für diese Armen und ein gutes Business für die Strukturen. Darüber hinaus erfordern diese Strukturen Garantien (ein Konto in der Bank, einen Immobilienbesitz, etc.). In Benin sind aber die Verhältnisse so, dass nicht jeder die Möglichkeit hat, solche Garantien zur Verfügung zu stellen. Viele Arme werden damit von den Angeboten ausgeschlossen. Diese für die Armen ungünstige Situation will die Nicht-Regierungsorganisation SSPH ausgleichen. Sie will durch das Projekt AEPIC besonders den Frauen eine Selbstständigkeit sichern, indem sie Sparvereine unterstützt, um ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen. In Erwartung einer Ausweitung in weitere Gegenden,

²⁷⁹ Vgl. A. EGGOH, Rapport de fin de mission, 6.

kennt das Projekt derzeit eine Versuchsphase im Dorf Odougba in der Stadtgemeinde Ouèssè. Durch diese Opportunität, sollten viele Arme, besonders die Frauen, die Möglichkeit haben, ihre Kinder in besseren Verhältnissen zu ernähren und erziehen.

3.2.3 Strategie und Funktionieren

Solch eine junge Initiative braucht eine gute Informationsstrategie, um das Vertrauen vieler Menschen zu gewinnen. Darum werden sowohl für die örtlichen Behörden als auch die Bevölkerung Zusammentreffen organisiert, um wichtige Informationen über die Angebote und die Vorteile von AEPIC bekannt zu machen.

Das Programm AEPIC funktioniert mit Gruppen, die nach Affinitäten hergestellt werden. Jede Gruppe darf zwischen 25 und 30 Mitglieder zählen. Aufgrund ihrer prekären Verhältnisse haben Frauen Priorität bei der Eingliederung. Es werden jedoch einige Männer in jede Gruppe angenommen, um manche Verantwortungen zu übernehmen. Diese Gruppen sind für alle Bewohnern des Gebietes offen. Heute umfasst AEPIC 335 Personen unterteilt in 16 Gruppen.

Die Organisation AEPIC basiert bis jetzt im Wesentlichen auf Selbstfinanzierung. Diese Finanzierung kommt vom Ersparnis, das durch die Spenden von den Mitgliedern gesammelt wird. Auch bei der Gründung jeder Gruppe wird das Ersparnis durch eine Micro Subvention von der Organisation unterstützt. Aus diesem Ersparnis darf jedes Mitglied einen Kredit auf eine begrenzte Zeit von seiner Gruppe bekommen. Am Ende des ersten Jahres, d.h. des ersten Laufkreises einer Gruppe, muss diese Gruppe der Organisation die Micro Subvention ohne Zinsen zurückzahlen. Dann kann sie durch eigene Spenden funktionieren.

Angesichts der prekären Situation der Teilnehmer wird in jeder Gruppe ein Solidaritätsfonds durch Spende gesammelt. Diese Initiative wurde besonders mit Rücksicht auf die häufigen Notfälle der Teilnehmer beschlossen, und sie verhindert eine Investition der erhaltenen Kredite in eine produktive Tätigkeit. Damit wird jeder Teilnehmer im Falle eines dringenden Bedarfs (Erkrankung, Trauer, Katastrophe) oder bei einem persönlichen Problem unterstützt. Das in diesem Fall ausgeliehene Geld wird später ohne Zinsen zurückbezahlt.

Am Ende des Laufkreises einer Gruppe dürfen die Teilnehmer die Zinsen und das Kapital unter sich aufteilen und dann ein neues Kapital durch neue Spenden lukrieren.

3.2.4 Verwaltung

Den Prinzipien der solidarischen Ökonomie entsprechend ist die Verwaltung bei AEPIC demokratisch. Hier ist jede Gruppe selbstständig und kann selbst über ihr eigenes Funktionieren entscheiden, so z.B. über:

- die Periodizität der Treffen (Treffen einmal in der Woche oder jede zweite Woche)
- den zu spendenden Betrag bei jedem Treffen. Diese Spende ist die Ersparnis, die durch die Micro Subvention unterstützt wird
- die Rückzahlungsfrist (nicht über drei Monate)
- die Rückzahlungsraten
- das Strafgeld im Falle einer Verspätung bei einem Treffen oder in der Rückzahlung
- die Spende bei jedem Treffen für die Kasse der Solidarität

3.2.5 Sozioökonomische Auswirkungen

Das Programm hat positive Ergebnisse in die Bevölkerung von Ouèssè gebracht. Durch dieses Programm erzielt heute die Wirtschaft bei vielen Frauen und Männern einen deutlichen Erfolg. Viele Frauen sind finanziell selbständig geworden. Viele Kinder im Bezirk von Ouèssè werden heute dank dieses Programms bezüglich Ernährung oder Schulbildung gut versorgt. Es bleibt jedoch anzumerken, dass manche der angewendeten Mittel und Methode noch rudimentär sind und eine Modernisierung brauchen.

Neben der finanziellen Selbstständigkeit, die ihre Mitglieder genießen dürfen, erscheint AEPIC auch als Instrument der Sozial- und Gemeindeentwicklung. Die Mitglieder können als wirkliche Akteure der Gemeindeentwicklung arbeiten, indem sie vielen anderen Menschen derselben Gemeinde helfen und konkrete Aktionen durchführen. Überdies ist auch die Funktion von AEPIC als Instrument der sozialen Harmonie deutlich erkennbar. Die Mitglieder haben nicht nur gutes Verständnis füreinander und Hilfsbereitschaft untereinander innerhalb der Vereine, sondern leisten auch den Menschen Hilfe, die keine Mitglieder von AEPIC sind.²⁸⁰

²⁸⁰ Vgl. A. EGGOH, Rapport de fin de mission, 6.

3.3 Die solidarische Ökonomie und die ethischen Herausforderungen der Wirtschaft in Benin

3.3.1 Solidarität mit der lokalen Landwirtschaft

Eines der Prinzipien von AMAP ist die Unterstützung der lokalen Landwirtschaft. Der wirtschaftliche Kontext in Benin ist nämlich durch eine Landwirtschaft mit geringer Produktion markiert. Die Landwirtschaft wird zum Großteil von Landwirten ausgeübt, die nicht genug von ihrer Arbeit leben können. Trotz ihrer Entschlossenheit haben sie wenig Produktionsmittel und können nicht viel leisten. Ihre Produktion ist also wegen eines Mangels an Mitteln begrenzt. In Benin ist auch der Absatz der Produkte ein wirkliches Problem für die Produzenten. Im traditionellen Verteilungssystem gibt es manchmal drei oder vier Zwischenhändler zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten. Diese Situation erlaubt keinen gerechten Austausch, weil die Produkte besonders die weit weg wohnenden Konsumenten mit erhöhten Preisen erreichen. Auch die Klimarisiken sind Ursache für Produktionsabsturz zusammen mit einer Fluktuation der Preise. Manchmal muss der Produzent mit Verlust verkaufen oder sein Produkt auf dem Feld verdorren sehen. AMAP-Benin tritt dieser Situation entgegen durch Maßnahmen, die es möglich machen, dass der Produzent die Frucht seiner Arbeit genießen, und auch der Konsument Produkte zu einem gerechten Preis kaufen kann. Dank AMAP werden für die Produzenten Verkaufskanäle für einen schnellen Verkauf der Produkte gefunden. Jedem Produzenten wird auch der Verkauf seines Produktes zu einem fixen Preis garantiert²⁸¹. Dann kann jeder die Frucht seiner Arbeit genießen. Auch die Konsumenten werden durch den direkten Austausch begünstigt, weil auch der Zwischenhandel eine Ursache für die Erhöhung der Preise ist. Auch die Risiken in diesem Austausch sind geteilt. Im Fall einer Ernteeinbuße verschiebt sich das Risiko auch auf die Konsumenten. Der Hersteller darf aber dem Konsumenten ein Ersatzprodukt anbieten oder den Verlust in der nächsten Saison ausgleichen.

3.3.2 Die Solidarität mit den Armen

Die Solidarität mit den Armen erscheint hier, wie Elena Lasida meint, als eine „Plus Solidarität“ (*Solidarité par le plus*) im Gegensatz zu einer Solidarität durch einen

²⁸¹ Siehe AMAP Bénin – Les nouveaux paysans bio, URL: <https://amapbenin.wordpress.com/amap-en-quelques-mots/> (Stand: 02.07.2019).

Mangelausgleich oder „Minus Solidarität“ (*solidarité par le moins*). Durch die Vorfinanzierung bei AMAP wird den Armen geholfen, sich in ein Sozialprojekt der Produktion zu integrieren. Damit können sie ihre Fähigkeiten in den Dienst der Gesellschaft stellen. Außerdem werden sie den Prinzipien der solidarischen Ökonomie entsprechend in die Entscheidungen einbezogen. In der von Lasida gemeinten Perspektive schafft diese Solidarität eine Beziehung mit der Gesellschaft, die der schon angesprochenen wirtschaftlichen Ausgrenzung entgegenkommt. Es geht wirklich um eine integrative Wirtschaft, in der jeder Produzent als ein wichtiger Entwicklungsakteur erscheint. Bei AEPIC können die Frauen mit Hilfe der Kredite ohne Zinsen etwas anfangen. Auch hier wird den Teilnehmerinnen ermöglicht, am wirtschaftlichen Leben der Gesellschaft durch ihre Initiativen teilzuhaben. Die Initiative AEPIC hilft nicht nur den Frauen, die keinen Zugang zu Bankkrediten haben, sondern sie bewahrt auch vor Profitdenken mancher Mikrokredit Strukturen, die mehr zu Business als Sozialhilfe neigen. Damit wird auch das schlechte Bild der wirtschaftlichen Ausschließung etwas verbessert.

3.3.3 Wahrnehmung Ökologischer und gesundheitlicher Herausforderungen

In Benin wie in vielen Ländern Afrikas erleben die Städte eine beispiellose demographische Explosion. Mit dieser Explosion taucht eine neue Herausforderung auf: Die Sorge um die Ernährungsqualität ist größer geworden.²⁸² Auch die Landwirtschaft in den Städten und Vorstädten hat den Gebrauch verschiedener Produktionssysteme intensiv gemacht. Doch wegen des Mangels an Feldern müssen die Landwirte chemische landwirtschaftliche Produktionsmittel verwenden, ohne nichts von deren Herkunft, Inhalt und Auswirkungen auf die Gesundheit und die Umwelt zu wissen. Trotz der Tatsache, dass die Landwirtschaft in Benin meistens noch Handarbeit ist, werden immer mehr Schädlingsbekämpfungsmittel von Landwirten verwendet. So ist das Bewusstsein entstanden, dass die Gesundheit durch die Ernährung gefährdet wird. Gesunde Ernährung wurde zur Priorität. Die Nahrung wird nach ihrer Ernährungsqualität, sanitären Qualität und Herkunft geschätzt.²⁸³ Um diesen neuen Erwartungen der Konsumenten entgegenzukommen, sind neue landwirtschaftliche Produktionssysteme entstanden, die weitere Produktionsverhältnisse entwickeln, die die Produzenten vor Erkrankungen

²⁸² Siehe La contribution de Olga Sogbohossou à la découverte de la 1^{ère} AMAP au Bénin, 08.12.2013, URL: <https://familyfarmingafrica.wordpress.com/2013/12/18/dossier-jeunes-1-contribution-de-olga-sogbohossou-a-la-decouverte-de-la-1ere-amap-au-benin/>.

²⁸³ Ebd.

schützen und den Konsumenten erlauben, sich gesund zu ernähren. AMAP ist eines von diesen neuen Produktionssystemen. Wegen einer gesunden Ernährung hat sich AMAP für die Bioproduktion entschieden.

3.4 Das Bewusstsein der Bedeutung der solidarischen Ökonomie in Benin heute

3.4.1 Initiativen und Errungenschaften

Die wenigen Initiativen der solidarischen Ökonomie in Benin haben ein deutliches Bewusstsein für die Bedeutung dieser Wirtschaftsform bewirkt, die nicht denselben Regeln wie die klassische Wirtschaft folgt. Für viele Wissenschaftler Benins ist es klar, dass die solidarische Ökonomie wichtig für eine prosperierende Wirtschaft in Benin ist. Laut Zeugnissen hätte die solidarische Ökonomie in Benin dazu beigetragen, die durch die Arbeitslosigkeit verursachte soziale Ausgrenzung zu reduzieren, indem sie Eingliederungsorgane durch wirtschaftliche Tätigkeit in zahlreichen Wirtschaftsbereichen entwickelt hat.²⁸⁴ Aus diesem Bewusstsein heraus sind Organisationen entstanden mit dem Ziel, Mittel und Wege zu entwickeln, um die solidarische Ökonomie zu einer wirklichen Entwicklungsmittel sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht in Benin zu machen. Dazu zählt die wirtschaftliche Interessenvereinigung sozialer und solidarischer Unternehmen²⁸⁵ (GIE-ESS, Groupement d'intérêt économique d'entreprises sociales et solidaires). Diese 2018 gegründete Organisation will Austausch und Informationen über die solidarische Ökonomie fördern und um einen rechtlichen Rahmen für sie und ihre Integration in die Wirtschaftsausbildungsprogramme der Gymnasien und Universitäten kämpfen.²⁸⁶ Daneben steht auch die Gruppe Benins der solidarischen Ökonomie²⁸⁷ (GBESS, groupe béninois d'économie sociale et solidaire), die mehrere gemeinnützige Organisationen umfasst und ihre Leistungsfähigkeiten unterstützt.²⁸⁸ Als Mitglied des afrikanischen Netzwerks der solidarischen Ökonomie (RAESS) darf auch Benin an subregionalen

²⁸⁴ Vgl. M. THANTAN, L'importance de l'économie solidaire au cœur d'une rencontre du RAESS à Cotonou, URL : <https://www.ortb.bj/index.php/info/economie/item/3585-l-importance-de-l-economie-sociale-et-solidaire-au-coeur-d-une-rencontre-du-raess-a-cotonou>, (Stand: 13.04.2016).

²⁸⁵ La promotion de l'économie sociale et solidaire au Bénin, URL : <http://www.resacoop.org/promotion-de-l-economie-sociale-et-solidaire-au-benin>; [*Hier in eigener Übersetzung*].

²⁸⁶ Ebd.

²⁸⁷ Groupe béninois d'économie sociale et solidaire, URL: http://www.socioeco.org/bdf_organisme-755_fr.html (Stand: März 2018); [*Hier in eigener Übersetzung*].

²⁸⁸ Vgl. Ebd.

Seminaren im Rahmen der Förderung der solidarischen Ökonomie im Kontinent teilnehmen.²⁸⁹ Mit all diesen Elementen ist das Bewusstsein der Bedeutung der solidarischen Ökonomie für Benin deutlich. Es ist jedoch festzustellen, dass trotz dieses Bewusstseins und aller Mühe, es in die Tat umzusetzen, noch die Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, damit die solidarische Ökonomie, über ihre schon lobenswerten Leistungen hinaus, zu einem wirklichen wirtschaftlichen Mittel für die Entwicklung von Benin wird.

3.4.2 Bessere Rahmenbedingungen um eine wirtschaftsfördernde solidarische Ökonomie in Benin

Bis 2014 zählte Benin 664 Organisationen, die im Rahmen der solidarischen Ökonomie wirkten.²⁹⁰ Es gibt eine Dynamik, die aber noch zu umrahmen bleibt. Herausforderung dabei wäre, dass diese Dynamik in einem rechtlichen und professionellen Rahmen funktionieren kann.²⁹¹ Das Projekt Kooperation Benin – Frankreich für die solidarische Ökonomie²⁹² (CO.BE.FRA, Coopération Bénin – France pour l'économie sociale et solidaire) will diese Herausforderungen wahrnehmen, indem es all diese schon existierenden Strukturen der solidarischen Ökonomie in einen strukturellen Rahmen einbettet, damit sie als Strukturen eines gesamten Systems erkannt werden.²⁹³

Wir haben oben erwähnt, dass manche Mikrokredit Strukturen mehr gewinnorientiert als gemeinnützlich wirken. Es bräuchte da eine stärkere Kontrolle des Staates, damit diese Strukturen eine wirkliche Solidarität mit den Armen aufweisen können. Diese Kontrollanforderung gilt auch für diese schon oben erwähnten Entwicklungsconsultings, die sich missbräuchlich NRO nennen lassen, aber hauptsächlich der Einkommensgenerierung ihrer Mitglieder dienen. Auch die Anpassung der Bedingungen der Mikrokredit Strukturen an die Gegebenheiten vor Ort ist erforderlich. Die Solidarität mit den Armen sollte nicht nur darin bestehen, ihnen Geld zur Verfügung zu stellen, sondern auch angemessene Bedingungen zu schaffen, damit das gewährte Darlehen tatsächlich der Selbsthilfe dienen kann. Beobachtungen hätten gezeigt, dass die

²⁸⁹ Vgl. Leticia, Séminaire sous-régional de l'Economie Sociale et Solidaire à Cotonou, URL: https://fgc.federeso.ch/sites/default/files/s-minaire-sous-r-gional-de-l-economie-sociale-et-solidaire-cotonou_a231.pdf.

²⁹⁰ Vgl. Le GIE-ESS, le projet CO.BE.FRA, Coopération Bénin-France pour l'économie sociale et solidaire, URL : <http://gie-ess.fr/le-cluster-a-l-international/gie-ess-benin>, [Dokumentarfilm], 2019.

²⁹¹ Ebd.

²⁹² Ebd. [Hier in eigener Übersetzung].

²⁹³ Ebd.

Darlehensempfänger nicht immer mit dem Darlehen zurechtkommen, weil sie oft von unvorhergesehenen Situationen belastet werden. Eine effiziente Hilfe zur Selbsthilfe für die Armen in Benin sollte diese häufig auftretenden Situationen berücksichtigen. Die Initiative eines Solidaritätsfonds bei AEPIC Benin, die wir auch schon erwähnt haben, ist schon eine passende Reaktion auf diese Lage, die auf der Ebene höherer Hilfsstrukturen reflektiert und ausgebessert werden kann.

Zum Abschluss

Ein Rückblick auf die ganze Überlegung lässt das Land Benin eingebettet in der weltweiten Problematik der Wirtschaftsethik sehen. In dieser Problematik ist es offenkundig geworden, dass das weltweite Wirtschaftsproblem nicht nur materielle oder technische Ursachen hat, sondern auch ein ethisches Problem ist. Daher liegt die wahrzunehmende Herausforderung nicht mehr darin, technische Lösungen zu finden, um eine Lebensqualität der Bevölkerungen zu verbessern, sondern Strukturreformen mit ethischen Kriterien als Normen in die Wirtschaft einzuführen. Auch eine globale Wirtschaftsethik als Basis für das wirtschaftliche Handeln scheint künftig notwendig. Das westafrikanische Land Benin steht in seiner Armutsbekämpfung ebenso vor ethischen Herausforderungen, deren Wahrnehmung durch ethische Lösungen notwendig erscheint. Dieses Land kennt nämlich in seiner Wirtschaft ethisch tadelnswerte Handlungen, welche die vielen Bemühungen der nachfolgenden Regierungen und Wirtschaftsakteure im Rahmen der Armutsbekämpfung behindern. Daher steht das Land vor ethischen Herausforderungen. Diese sind die Solidarität mit den Armen und mit der lokalen Wirtschaft sowie die Achtung des Gemeinwohls und der Umwelt im wirtschaftlichen Handeln. Die Wahrnehmung dieser Herausforderungen erweist sich als notwendig für eine erfolgreiche Wirtschaft in Benin, die in der Lage ist, die Armut nachhaltig zu beseitigen. Nach dieser Einbettung der Lage in Benin in die weltweite Wirtschaftsproblematik hat die Überlegung durch den Beitrag von Elena Lasida versucht zu sehen, wie die solidarische Ökonomie bei der Wahrnehmung dieser Herausforderungen helfen kann. Lasidas Erachtens nach stellt die solidarische Ökonomie die wahre Natur der Ökonomie dar, die nicht nur der materiellen Versorgung, sondern auch der menschlichen Entfaltung dienen sollte. Daher ist es ihre Idee, dass die Prinzipien und Werte der solidarischen Ökonomie in der Überlegung einer neuen Ökonomie helfen können, die über das materielle Bedürfnis des Menschen hinausgeht und sein existentielles Bedürfnis berücksichtigt. Ihre Auffassung der neuen Ökonomie scheint bei manchen Aspekten, nämlich der Schaffung, der Allianz und der Utopie noch fragwürdig und nicht besonders zutreffend auf der globalen Ebene der Wirtschaft. Man muss jedoch der Autorin zugutehalten, dass ihr Beitrag es erlaubt, eine neue Sicht auf die Ökonomie zu halten. Auch durch ihre Feststellungen über die solidarische Ökonomie sollte diese Wirtschaftsform an Glaubwürdigkeit gewinnen, was die Wahrnehmung der ethischen Herausforderungen der Wirtschaft betrifft. Dies trifft im Fall von Benin auf die Beispiele von AMAP- und AEPIC-Benin zu, die auch im Licht der Analyse von Elena Lasida und

ihrer Feststellungen über die solidarische Ökonomie durchsucht wurden. Als Bestätigung der Feststellungen der Autorin wurden tatsächlich anhand dieser beiden Beispiele in Benin am Wohl des Menschen orientierte Prinzipien entdeckt, die auch beim Problem der Armutsbekämpfung helfen. Wie Lasida über die solidarische Ökonomie gemeint hat, erweisen AMAP- und AEPIC-Benin eine doppelte Funktion: die materielle Versorgung der armen Bevölkerung und die Förderung der Beziehung der Menschen untereinander.

Die Berücksichtigung von Wohltätigkeit der solidarischen Ökonomie sowohl auf ethischer als auch materieller Ebene in Benin treibt heute politische und wirtschaftliche Akteure, Wege zu suchen, um diese Wirtschaftsform zu einem realen Entwicklungsmittel zu machen. In diese Zielsetzung sind die Tätigkeiten von einigen Organisationen eingebettet, die auch erwähnt wurden: die Gruppe Benins der solidarischen Ökonomie (GBESS) und die Wirtschaftliche Interessenvereinigung sozialer und solidarischer Unternehmen (GIE-ESS). Diese Förderungsgruppen haben vor allem das Ziel, die solidarische Ökonomie durch eine bessere Organisation und rechtliche Umrahmung zu fördern. Trotz ihrer Mängel ist die solidarische Ökonomie gewissermaßen Träger einer Hoffnung für das Land Benin.

Es scheint übrigens notwendig sich zu merken, dass im heutigen Kontext der Globalisierung die Wirtschaftsfaktoren eines Landes nicht nur auf nationaler Ebene zu begrenzen sind. Wie alle Länder ist Benin in ein globales System eingebunden. Solidarische Initiativen auf nationaler sogar regionaler Ebene können sich nicht in angemessener Weise lohnen, wenn der wirtschaftliche Vorgang auf internationaler Ebene sich nicht in einer solidarischen Perspektive vollzieht. Der Wohlstand jedes einzelnen Landes setzt eine reale globale Solidarität voraus. Dies ruft auch einige schon erwähnte Herausforderungen in Erinnerung, die auf internationaler Ebene stehen und die Verantwortung internationaler Akteure anspricht. Ohne Rücksicht auf diese Herausforderungen können die gut gemeinten Initiativen der solidarischen Ökonomie nicht die nachhaltige Entwicklung der einzelnen Länder wirklich fördern. Die wirtschaftliche Einschließung, durch die jeder als wirtschaftlicher Akteur einen gewissen Wohlstand erreichen kann, kann nicht tatsächlich zustande kommen, wenn sie durch internationale armutsfördernde Wirtschaftspolitiken wie Strukturanpassungsprogramme und Wirtschaftsgesetze zugunsten der großen Konzerne gehemmt werden. Die solidarische Ökonomie bleibt also noch durch ein internationales Reformprogramm zu valorisieren. Das ist eigentlich das Anliegen der ganzen Weltwirtschaft heute.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AEPIC	Association d'épargnes et de prêts intercommunautaire
AFD	Agence française de développement
AMAP	Association pour le maintien de l'agriculture paysanne
ASSIENA	Association inter-instituts ensemble et avec
BOAD	Banque Ouest-Africaine de Développement
bzw.	Beziehungsweise
CFA	Colonies françaises d'Afrique
CO.BE.FRA	Coopération Bénin – France pour l'économie sociale et solidaire
CUMA	Coopérative d'utilisation du matériel agricole
d.h.	das heißt
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
GBESS	Groupe béninois d'économie sociale et solidaire
GIE-ESS	Groupement d'intérêt économique d'entreprises sociales et solidaires
GS	Gaudium et spes
HDI	Human Development Index
HIPC	Heavily Indebted Poor Countries
IFAD	International fund for agricultural development
ILO	International Labour Organisation
INRAB	Institut nationale de recherches agricoles du Bénin
IWF	Internationalwährungsfond
NRO	Nichtregierungsorganisation
OCPSP	Oblates catéchistes petites servantes des pauvres
PADME	Association pour la Promotion et l'Appui au Développement des Micro-Entreprises.
PAIA-VO	Projet d'appui aux infrastructures de la vallée de l'Ouémé
RAESS	Réseau africain de l'économie sociale et solidaire
SPG	Système participatif de garantie
SSPH	Service des sœurs pour la promotion humaine
u.a.	unter anderen
UNDP	United Nations Development Programme
USAID	United Nations Agency for International Development
Vgl.	Vergleich

LITERATURVERZEICHNIS

- BEZBAKH, Pierre, Histoire de l'économie, des origines à la mondialisation, Paris 2008.
- Charte des AMAP, Fruit d'une réflexion participative inter-régionale, 2014.
- EGGOH, Alexandre, Rapport de fin de mission suivi du plan de capitalisation et d'extension du programme AEPIC du SSPH / OCPSP, 2017.
- FELDBAUER-DURSTMÜLLER, Birgit / KOLLER Edeltraud, Wirtschaft und Ethik, Linde Verlag, Wien 2010.
- FRANZISKUS, Laudato si, Libreria Editrice Vaticana / hrsg. Vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2015.
- GABRIEL, Ingeborg, Die Enzyklika „Laudato Si“. Ein Meilenstein in der Lehramtlichen Sozialverkündigung, in: Internationale Katholische Zeitschrift Communio, 44 (2015), 639-646.
- GABRIEL, Ingeborg, die Ökologie als Frage nach dem „neuen Menschen“, in: Michael Biehl / Bernd Kappes / Bärbel Wartenberg-Potter (Hg): Grüne Reformation. Ökologische Theologie, Hamburg 2017, 83-108.
- GABRIEL, Ingeborg, Das tägliche Brot für alle. Welternährung als Gerechtigkeitsfrage der Gegenwart, in: Internationale Katholische Zeitschrift Communio 46/1 (2017), 52-65.
- GABRIEL, Ingeborg, Ökonomik – Theologie – Sozialethik. Divergenz und Konvergenz, in: Gabriel, Ingeborg / Kirchschräger, Peter G. / Sturn, Richard (Hrsg.), Eine Wirtschaft, die Leben fördert. Wirtschafts- und unternehmensethische Reflexionen im Anschluss an Papst Franziskus, Ostfildern 2017.
- LASIDA, Elena, L'économie solidaire : une manière nouvelle de penser l'économie, in : L'Encyclopédie du Développement Durable, N° 63, Mars 2008.
- LASIDA, Elena, Le goût de l'autre. La crise, une chance pour réinventer le lien, Paris 2011.
- LASIDA, Elena, Oser un nouveau développement, Montrouge Cedex 2010.
- LASIDA, Elena, Ökonomie und Solidarität. Wenn der Markt der Unentgeltlichkeit Platz einräumt, in: Schweidler, Walter/Tardivel, Émilie (Hrsg.): Gabe und Gemeinwohl. Die Unentgeltlichkeit in Ökonomie, Politik und Theologie: Jean-Luc Marions Phänomenologie in der Diskussion, Freiburg et al. 2015, 21-35.
- LITTIG, Beate / GRIEBLER Erich, Soziale Nachhaltigkeit, Information zur Umweltpolitik, Nr 60, Wien, 2004, ISBN 3-7062-0080-5.
- RITT, Thomas, Erich, Soziale Nachhaltigkeit, Von der Umweltpolitik zur Nachhaltigkeit? Wien 2002, ISBN 3-7062-0064-3
- SCHOLZ, Karin, Solidarische Ökonomie: ein Weg zu alternativer und nachhaltiger Entwicklung? Diplomarbeit, Universität Wien, 2013.
- VOGT, Markus, Ökologie und intergenerationelle Solidarität, in: Ingeborg Gabriel/ Renöckl, Helmut, Solidarität in der Krise. Auf der Suche nach neuen Wegen, Wien-Würzburg 2012, 95-109.

VOGT, Markus: Ökologische Gerechtigkeit und Humanökologie, in: Ingeborg Gabriel / Petra Steinmair-Pösel (Hg.): Gerechtigkeit in einer endlichen Welt. Ökologie - Wirtschaft - Ethik, 2. Aufl., Ostfildern 2014, 64-84.

Onlinequellen

AITCHEDJI, Odi, Dantokpa, les revendeuses dénoncent les grossistes, les semi-grossistes et détaillants à la fois, URL: <https://24haubenin.info/?Dantokpa-Les-revendeuses-denoncent>, 06.01.2015.

ALIMENTERRE, Pour une agriculture et une alimentation durable, URL: <https://www.alimenterre.org/amap-benin>, 2013

AMAP Bénin – Certification biologique, Les nouveaux paysans bio, URL: <https://amapbenin.wordpress.com/avantages/> (Stand : Janvier 2015).

Avantages, les nouveaux paysans bio, URL : <https://amapbenin.wordpress.com/amap-benin/>

AYOSSO, Akpédjé, Des denrées alimentaires avariées saisies sur les marchés, URL: <https://www.24haubenin.info/?Des-denrees-alimentaires-avariees-saisies-sur-les-marches>, (Stand : 11.12.2018).

Benin Corruption Report, URL : <https://www.business-anti-corruption.com/country-profiles/benin/>, (Stand. August 2016).

Bénin, Le contexte économique, URL: <https://www.expert-comptable-international.info/fr/pays/benin/economie-3>, (Stand : September 2018).

Bénin : le poulet congelé européen concurrence les élevages locaux, URL: https://www.francetvinfo.fr/sante/alimentation/benin-le-poulet-congele-europeen-concurrence-les-elevages-locaux_2142720.html (Stand:12.04.2017).

Découvrez la loi régissant le loyer et les cautions sur le loyer au Bénin. URL: <http://www.legibenin.net/index.php/blogs-k2/item/165-voici-le-contenu-de-la-loi-regissant-le-loyer-et-les-cautions-sur-loyer-au-benin>, (Stand: 09.05.2018).

DEGUENON, Edgar, La première AMAP du Bénin nourrit déjà 300 familles. Son fondateur nous raconte, URL: http://www.socioeco.org/bdf_fiche-document-3638_en.html, 2013.

DIALLO, Marième, Le ministère du commerce traque les produits périmés dans les rayons, URL: <http://www.ortb.bj/index.php/component/k2/item/8030-le-ministere-du-commerce-traque-les-produits-perimes-dans-les-rayons>, (Stand: 16.03.2018).

Dossier Jeunes 1 – La contribution de Olga Sogbohossou à la découverte de la 1^{ère} AMAP au Bénin, URL: <https://familyfarmingafrica.wordpress.com/2013/12/18/dossier-jeunes-1-contribution-de-olga-sogbohossou-a-la-decouverte-de-la-1ere-amap-au-benin/>

En Afrique, la difficile lutte contre le détournement de l'aide au développement, URL: https://www.lemonde.fr/afrique/article/2016/06/10/en-afrique-la-difficile-lutte-contre-le-detournement-de-l-aide-au-developpement_4947709_3212.html (Stand: 10.06.2016)

- FRICK, Otto: Benin, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage, in LIPortal, 03. Oktober 2016, URL: <https://www.liportal.de/benin/wirtschaft-entwicklung/>, (Stand: März 2017).
- Groupe béninois d'économie sociale et solidaire, URL: http://www.socioeco.org/bdf_organisme-755_fr.html (Stand: März 2018).
- GROß, Lisa / KLOT, Juliane, Solidarische Ökonomie – Prinzipien, historischer Hintergrund, Probleme und Perspektiven -, URL: http://www.nibis.de/uploads/2medfach/files/Solidarische-Oekonomie_Konzeption.pdf
- Heavily Indebted Poor Country (HIPC) Initiative, URL: <http://www.worldbank.org/en/topic/debt/brief/hipc>, (Stand: 09.01.2018).
- Kongregation für die Glaubenslehre, Oeconomicae et pecuniariae questiones, Erwägungen zu einer ethischen Unterscheidung bezüglich einiger Aspekte des gegenwärtigen Finanzwirtschaftssystems, URL: http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20180106_oconomicae-et-pecuniariae_ge.html, 06 Januar 2018.
- La Banque mondiale au Bénin. URL: <https://www.banquemonde.org/fr/country/benin/overview>, (Stand: 08. 03.2019).
- La contribution de Olga Sogbohossou à la découverte de la 1ère AMAP au Bénin, 08.12.2013, URL: <https://familyfarmingafrica.wordpress.com/2013/12/18/dossier-jeunes-1-contribution-de-olga-sogbohossou-a-la-decouverte-de-la-1ere-amap-au-benin/>.
- Le Bénin lance son ambitieux Plan National de Développement (PND), URL : <https://www.gouv.bj/actualite/199/le-benin-lance-son-ambitieux-plan-national-de-developpement-pnd/>, (Stand : 22.01. 2019).
- Le GIE-ESS, le projet CO.BE.FRA, Coopération Bénin-France pour l'économie sociale et solidaire, URL : <http://gie-ess.fr/le-cluster-a-l-international/gie-ess-benin>, [Dokumentarfilm], 2019.
- Leticia, Séminaire sous-régional de l'Economie Sociale et Solidaire à Cotonou, URL : https://fgc.federeso.ch/sites/default/files/s-minaire-sous-r-gional-de-l-economie-sociale-et-solidaire-cotonou_a231.pdf.
- LOUMEDJINON, Sabin, Economie sociale et solidaire, Cotonou abrite la rencontre sous-régionale du Réseau, URL : <https://lanationbenin.info/index.php/actus/159-actualites/12133-economie-sociale-et-solidaire-ess-cotonou-abrite-la-rencontre-sous-regionale-du-reseau> (Stand:13.04.2016).
- THANTAN, Maurice, L'importance de l'économie solidaire au cœur d'une rencontre du RAESS à Cotonou, URL: <https://www.ortb.bj/index.php/info/economie/item/3585-l-importance-de-l-economie-sociale-et-solidaire-au-coeur-d-une-rencontre-du-raess-a-cotonou>, (Stand: 13.04.2016).
- PLAGBETO, C. Hurbain, Appui aux infrastructures agricoles dans la Vallée de l'Ouémé: Les acteurs du Paia-Vo font le bilan à mi-parcours, verfügbar unter <https://www.lanationbenin.info/index.php/societe-2/146-societe/18753-appui-aux-i-pinfastructures-agricoles-dans-la-vallee-de-l-oueme-les-acteurs-du-paia-vo-font-le-bilan-a-marcours> ; (Stand: 11.12.2018).
- Présentation du Bénin, URL : <https://www.diplomatie.gouv.fr/fr/dossiers-pays/benin/presentation-du-benin> (Stand: 06.06.2018).

- SCHMIDT, Maria, Das graue Gold, URL: <https://www.weltohnehung.org/beitraege-ausgabe5/das-graue-gold.html>; (Stand: 01.09.2018).
- SCHNEIDER, Jürg, République du Bénin, Extrait de la documentation sur l'Afrique de l'Ouest de novembre 2000, destinée aux ROE, URL : <https://www.refworld.org/pdfid/5804c7fa4.pdf>, November 2000.
- SEITZ, Volker, Gefälschte Medikamente töten viele tausende Afrikaner, URL: https://www.achgut.com/artikel/gefaelschte_medikamente_toeten_viele_tausend_afrikaner, (Stand: 03. 04. 2018).
- SOSSA, Théophile, La microfinance au Bénin, URL: <https://books.openedition.org/iheid/355?lang=en>, 2011.
- VALADEZ, Celina et al, Solidarische Ökonomie: Gesellschaften des Guten Lebens aufbauen, URL: <https://amerika21.de/analyse/211127/solidarische-oekonomie>; (Stand: 07.09.2018).
- VIDZRAKU, Sylvain, Bénin: La croissance attendue à 7,6%, in : La Tribune Afrique, URL : , <https://afrique.latribune.fr/economie/budget-fiscalite/2018-10-15/benin-la-croissance-attendue-a-7-6-794025.html>, (Stand : 15.10.2018).
- VOLKER Seitz, Gefälschte Medikamente töten viele tausende Afrikaner, URL: https://www.achgut.com/artikel/gefaelschte_medikamente_toeten_viele_tausend_afrikaner, (Stand: 03. 04. 2018).
- Zweites Vatikanisches Konzil, Gaudium et spes, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, URL: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html.

Abstract

Die vorliegende Arbeit hat grundsätzlich versucht, die ethischen Herausforderungen der Wirtschaft in Benin herauszufinden und deren Wahrnehmung durch die Praktiken der solidarischen Ökonomie darzustellen. Die durch Armutsbekämpfung gekennzeichnete Wirtschaftslage in Benin ist vor allem in eine globale Krisensituation einzubetten. Diese war also der Ausgangspunkt der Überlegung. Dabei wurde im ersten Teil versucht, die die Wirtschaftswelt belastenden Krisen anzuführen. Am wichtigsten war, die ethische Dimension all dieser Krisen herauszufinden und wahrzunehmen, inwiefern die Wirtschaftskrise wesentlich ein ethisches Problem ist. Von dieser ethischen Ebene der Debatte ist Benin nicht weniger betroffen. Auch ein Überblick über die Wirtschaftslage dieses Landes hat es erlaubt, mehrere Taten festzustellen, die es annehmen lassen, dass der wirtschaftliche Zustand dieses Landes grundsätzlich dem menschlichen Verhalten zu verdanken ist. Daher ist deutlich geworden, dass das Problem von Benin sowie jenes der Welt grundsätzlich ethisch zu überlegen ist. Dem Titel der Arbeit entsprechend wurde dann im zweiten Teil der Blick nach der solidarischen Ökonomie ausgerichtet, deren Praxis nach Elena Lasida menschliche Grundlagen für eine menschlichere Ökonomie aufweist. Diese Sicht Lasidas über die solidarische Ökonomie kommt als Bestätigung für die Vorstellung der Autorin über die Ökonomie selbst, die am Anfang des zweiten Teils der Arbeit vorgestellt wurde. Trotz konkreter Belege „aus der Praxis“ sind manche Ideen Lasidas über die Ökonomie mit Vorsicht zu genießen. Einige kritische Punkte über die Vorstellung Lasidas über die Ökonomie durften deshalb ins Licht gebracht werden. Dies hat jedoch nicht daran gehindert anzunehmen, dass die solidarische Ökonomie bei der Wahrnehmung der ethischen Herausforderungen der Wirtschaft in Benin helfen kann. Darum wurde im dritten Teil die Aufgabe unternommen, die im ersten Teil angeführten Herausforderungen in Auseinandersetzung mit konkreten Erfahrungen der solidarischen Ökonomie in Benin zu bringen. Durch Beispiele wie AMAP- und AEPIC-Benin konnte richtig festgestellt werden, wie menschliche Werte im Herzen des Handelsaustauschs auch zur Verringerung der Armut beitragen können.